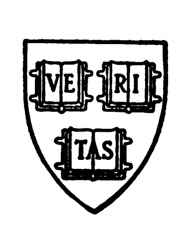

Google



Geschichte

der

Burggrafen von Regensburg.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

VON

MANFRED MAYER,
KGL. BAYER. SECONDLIEUTENANT A. D.

MAURER

MÜNCHEN, 1883.
M. RIEGER'SCHE UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.
(GUSTAV HIMMER.)

Schaff', das Tagwerk meiner Hände,
Hohes Glück, dass ich's vollende!
Lass, o lass mich nicht ermatten!
Nein, es sind nicht leere Träume:
Jetzt nur Stangen diese Bäume
Geben einst noch Frucht und Schatten.

Goethe, Gedichte.

Inhaltsverzeichniss.

Ueber Quellen und Hülfsmittel.

I. Die beiden Hauptquellen.

1. Ranshofner Notiz.[1])

Sie ist in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wahrscheinlich in Regensburg abgefasst und liegt uns nicht im Originale, sondern bloss in Abschrift vor. Die Abschrift rührt von einer Hand des 13. Jahrhunderts her und ist in dem aus Ranshofen stammenden Codex latinus No. 12631 der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München (fol. 44) enthalten.

Abdruck veranstaltet von Giesebrecht in den Sitzungsberichten der bayer. Akademie der Wissenschaften 1870 Band I S. 562, Kaiserzeit Band IV S. 509 und von Waitz in den G.M.S.S. XXIV p. 76.

2. Fundatio monasterii in Walderbach.

Die Stiftungsurkunden des Klosters Walderbach[2]) existiren nicht mehr. Sie sind gleich allen älteren Handschriften und den

---

[1]) Eine genauere Beschreibung ist in den Beiträgen zur Genealogie des bayer. Adels von W. v. Giesebrecht i. d. Sitz. d. b. Akademie der Wissenschaft. 1870, I, p. 561 u. f. enthalten.

[2]) Kloster Walderbach, Walderbacense monasterium, auch Walderbacum genannt, liegt am Regen. Es war zuerst ein Stift für regulirte Chorherren, wurde i. J. 1143 bei seiner zweiten Gründung Cistercienser-Kloster. Die Mönche wurden aus Kl. Morimund berufen (Janauschek, Originum Cisterciensium Tom. I p. 78). Der 40. Abt Johannes Radl war der Lutherischen Reformation nicht abgeneigt und wurde desshalb das Kloster geschlossen (Copialbuch des Kl. Walderbach v. J. 1715

meisten älteren Urkunden des Klosters [3]) während der Hussitenkriege ein Raub der Flammen geworden. Bei den Raubzügen, welche die Hussiten nach Beginn des Jahres 1425 gegen die Nachbarländer unternahmen, wurden in der Oberpfalz die Klöster Waldsassen und Walderbach von ihnen niedergebrannt.[4]) Aufschluss hierüber erhalten wir in einem Aufsatze eines Walderbacher Mönches, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts geschrieben wurde, zwar in nichts weniger als classischem Latein,[5]) aber mit Kritik und Verwerthung des damals bekannten Quellenmaterials.[6])

Dass die Klosterbibliothek total verbrannte, dafür mag folgendes als Beleg dienen. Nach Wiederherstellung des Klosters wandten sich die Cistercienser von Walderbach an das Kloster Prüfening bei Regensburg, um etwas über die Stifter und über ihr Kloster selbst zu erfahren. Die Antwort des Abtes Johannes III. von Prüfling, welcher dem Kloster von 1468—1482 vorstand, ist uns erhalten.[7]) Sie führt folgenden Titel: „Ein Transsumpt oder Vidimus von Abt Johannes von Prüfling über etliche Urkunden der Fundatoren des Stiftes zu Walderbach und ihre Fundation, datiert Mittwochen vor Pfingsten A°. dmi. 1462.“[8]) Der Transsumpt ist auf Papier und von einer Hand des 15. Jahrhunderts in deutscher Sprache geschrieben. Er umfasst die Fundatio monasterii in Walderbach, wie wir sie auch aus anderen Codices, aber in lateinischer Sprache kennen, sodann eine Sammlung von Urkundenabschriften, welche für das Kloster Walder-

---

im kgl. Reichsarchiv zu München). Churfürst Ferdinand Maria stellte das Kloster i. J. 1669 wieder her und übergab es aufs neue dem Cistercienser-Orden (Manriquez, Ann. Cistercienses I 357). Bei der Säcularisation v. J. 1803 wurde es endgültig aufgehoben. — Walderbach ist nun ein Pfarrdorf im Amtsgerichte Roding (Oberpfalz), (Gruebel, Statistisches Ortslexicon von Bayern S. 797).

[3]) Im kgl. Reichsarchiv finden sich nur 4 Urkunden des Kl. Walderbach aus dem 13. Jahrhundert, 1249, 1275, 1288 und 1290.

[4]) Aventin, Ann. lib. VII, p. 614: „In Bavaria septentrionali Waldsassen Walderbach monasteria, templa cum monachis et sacerdotibus combusserunt.......“

[5]) Auf einem dem Walderbacher Copialbuche v. J. 1715 in fol. 36 beigelegten Blatte erhalten. Bayer. Reichsarchiv Kl. W. Literarien. I.

[6]) Er benützte Aventin, Ann. liber VI p. 622; Brunner in Boicis lib. XII No. V und Andreas Presbyter in Chronicon Bav.

[7]) M. B. XIII, Praef. Prüfl. p. IX. Er hiess Kopp.

[8]) Im kgl. R. A. zu München Kl. W. Literarien II.

bach von Wichtigkeit sein mussten, da sie meist Privilegien und Schankungen der bayer. Herzöge enthielten. Interessant sind die Eingangsworte: „Wir Johannes von Gottesgnaden Abt des würdigen Gottshaus S. Georgen des hl. Ritters zu Prüfling, bekennen gegen allermenniglich, dass wir gesehen und mit ganzem Fleisse gelesen haben die Gründung und Stiftung des Klosters zu Walderbach, geschrieben auf einem alten Buch auf Pergament und guter Textur, die sich also anhebt: Zue Haben etliche Vrkhunden der Stifter des Klosters Walderbach. Auch mehr darin ein Abschrift einer päpstlichen Bull Alexandri, die er geschickt hat dem hl. Herrn St. Ottoni Bischof zu Bamberg und seinen Gebrüdern.“ Das Nämliche steht in einem Copialbuche des Kl. Walderbach v. J. 1715 [9]) fol. 1—10.

Abt Johannes scheint die Fundatio schon in deutscher Sprache vor sich gehabt zu haben, also eine Uebersetzung des lateinischen Werkes, welches wir zwar nicht im Original, aber in mehreren Abschriften besitzen, die sämmtlich wohl bei ihren geringen Abweichungen aus einer Quelle stammen.

Die Fundatio selbst wird erst im 14. Jahrhundert [10]) im Kloster Walderbach geschrieben sein. Der Verfasser berichtet uns das Erlöschen der Familie in ihren sämmtlichen Linien, welches, wie wir wissen, zu Ende des 12. Jahrhunderts stattfand; ferner kennt er die Theilung Bayerns in Ober- und Niederbayern, welche erst nach dem Tode Herzog Otto's II. i. J. 1253 erfolgte. Endlich wird der 15. Abt [11]) des Klosters, Heinrich, in der Fundatio erwähnt, woraus man auf ein etwa 200jähriges Bestehen des Klosters als Cistercienser-Abtei bei der Abfassung des Schriftstückes schliessen kann. Der Cistercienser-

---

9) Kgl. R. A. zu München, Kl. W. Literarien I.

10) Th. Mayer, Archiv für Kunde Oesterr. Gesch.-Quellen B. XII, p. 247 gibt das Ende des 12. Jahrh. an.

11) Die 14 ersten Aebte sollen gewesen sein: Maximus, (Maximinus der Fundatio), Marianus, Conradus, Guillelmus, Daniel, Iugurta, Rudgerus, Sifridus, Hermannus, Rotobotor, Wilhelmus, Bertoldus, Volradus, Henricus. (Gsellhofer, Beiträge zur Gesch. von Walderbach in den Verhandl des hist. Ver. der Oberpfalz v. J. 1843, B. VII, p. 314 aus einem Saalbuche des Rentamtes von Walderbach v. J. 1776). — Dieselbe Abtreihe hat das Copialbuch von Walderbach v. J. 1715 fol. 25, nur ist hier Marinus verschrieben statt Marianus und beim 12. Abt, Bertholdus, steht die Jahreszahl 1265.

Mönch schrieb den Aufsatz, indem er aus den Archivalien seines Klosters schöpfte, welche er, wie alle Archivare der damaligen Zeit, gleich Kleinodien bewahrte. Um die Originale zu schützen, wurde von ihm ein Liber traditionum angefertigt, zu welchem die Fundatio als Einleitung diente. So entstand dieses Werk, welches wohl dann in mehreren Klöstern zur Abschriftnahme cursirte.

Von solchen Abschriften sind mir folgende 6 bekannt: 1) Im Clm. No. 14870 fol. 138; 2) im Clm. No. 14511 fol. 160; 3) im Clm. No. 14053 fol. 22; 4) im Clm. No. 14053 fol. 22. Sie stammen alle vier aus dem Kloster St. Emmeran und sind jetzt auf der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München. 5) Eine Amberger Handschrift, die sich im kgl. Kreisarchive daselbst befindet. 6) Ein Manuscript der Bibliothek in Melk. Der beiden deutschen aus Prüfening und Walderbach stammenden Uebersetzungen wurde bereits gedacht.

Ich lasse nun die Beschreibung der einzelnen Codices folgen.

1) Clm. 14870.[12]) stammt aus St. Emmeran (0,3) und enthält verschiedene Stücke theils im 11. theils im 15. Jahrhundert auf 141 Pergamentfolioblätter geschrieben. Die Initialen sind in rother und blauer Tinte, dessgleichen finden sich Paragraphenzeichen von den nämlichen Tinkturen. Die Fundatio ist von einer Hand des 15. Jahrhunderts und scheint durch einen ziemlich nachlässigen Schreiber copirt worden zu sein. Die Fundatio ist in zwei Columnen, der Anfang des Codex durchlaufend geschrieben.

2) Clm. 14511 (Emm. F. 14.)[13]) ist von einer Hand des 15. Jahrhunderts auf Pergament geschrieben. Ueberschriften, Initialen und Absatzzeichen sind mit rother Tinte eingetragen. Er enthält 169 Pergamentfolioblätter und besteht aus verschiedenen Stücken, die sich zum Theil auch in No. 1 finden.

3) Clm. No. 14440 (Emm. E 63)[14]) ist gleichfalls von einer Hand des 15. Jahrhunderts auf Pergament sehr gut geschrieben. Er enthält auf 25 Blättern verschiedene Stücke, die auch in No. 1 enthalten sind.

---

12) Der Inhalt ist angegeben im Catologus codicum manuscriptorum bibl. Reg. Monacensis S. IV P. II p. 244 No. 1827.

13) Im Catolog. etc. T. IV, P. II p. 185 No. 1491 ist der Inhalt angegeben.

14) Der Inhalt ist angegeben im Catalog. T. IV, P. II, p. 173 No. 1422.

4) Clm. No. 14053 (Emm. A. 53)[15]) ist ebenfalls von einer Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben und mit Randglossen von einer Hand des 16. Jahrhunderts versehen. Die Fundatio ist in zwei Columnen geschrieben. Er enthält 216 Blätter von starkem Papier.

5) Ausser den erwähnten Abschriften der Fundatio findet sich noch eine im kgl. bayer. Kreisarchive zu Amberg. Auch sie stammt aus dem 15. Jahrhundert. Sie enthält die Fundatio auf 4 fol. Blättern (Papier), ist übrigens von ziemlich geringer Bedeutung.

6) Die Melker Handschrift konnte ich nicht zur Einsicht bekommen; auch Th. Mayer, der sie benützte, gibt keine genaueren Nachrichten.

Ausgaben der Fundatio wurden veranstaltet 1) von Wittmann nach Sanftl, Catalog I, 148 auf der kgl. Hof- und Staatsbibliothek, mit grösseren Auslassungen; 2) von Mayer nach der Melkerhandschrift. Einen neuen Abdruck gebe ich in Beilage I.

Von besonderer Bedeutung sind endlich die ziemlich zahlreichen Urkunden des elften und zwölften Jahrhunderts, in denen die Burggrafen genannt werden. Sie sind zum grössten Theil gedruckt in den Monumentis Boicis, in Ried's Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, W. Hund's Metropolis Salisburgensis, B. Pez's Thesaurus anecdotorum novissimus, den Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte und im Urkundenbuche des Landes Oesterreich ob der Enns.

II. Ueber die hervorragendsten Hülfsmittel.

Der erste, welcher die Geschichte der Burggrafen von Regensburg im Zusammenhange darzustellen versuchte, war Dr. Wiguleus Hund i. J. 1581. Im ersten Theile seines Stammenbuches p. 122 theilt er uns, sich in chronologischer Beziehung an Aventin bib. VII, c. 2 anschliessend, ein dürftiges Gerippe der Geschichte der Grafen von Riedenburg oder Burggrafen von Regensburg mit. Der Artikel ist äusserst ungenau und voll von Verwechslungen. Merkwürdig ist die

[15]) Der Inhalt ist l. c. p. 122 No. 1049 angegeben.

Dürftigkeit desselben im Verhältniss zu der Weise, wie W. Hund die Geschichte der anderen bayer. Geschlechter behandelte.

Lange ist dann wenig für die Geschichte der Burggrafen geschehen. Nagel in seinen Origines domus boicae versuchte 1803 mit unzureichenden Hülfsmitteln eine Stammtafel aufzustellen. Lang behandelte dann 1831 in seinem Werke, Bayerns alte Grafschaften, den Gegenstand aber nur flüchtig. Er theilt meist geographische, und nur sehr wenig geschichtliche Nachrichten mit, welche sich auf die Familie der Burggrafen von Regensburg beziehen. Auch Arnold in seiner Verfassungsgeschichte (1854) berührt das Geschlecht der Burggrafen nur kurz (I, Seite 94—96).

Eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte des burggräflichen Geschlechtes gab erst Wittmann i. J. 1854 in den Abhandlungen der bayer. Akademie der Wissenschaften III. Cl. II. B. II. Abthl., von welcher auch ein Sonderabdruck erschienen ist. Da aber Wittmann die beiden Hauptquellen zur Geschichte der Burggrafen von Regensburg bei seiner Bearbeitung nicht vorlagen — die Fundatio wurde ihm erst während des Druckes bekannt — ist manches mangelhaft. Seine Hypothesen sind jedoch zum Theil durch die Auffindung der genannten Quellen bewiesen.

Der Bibliothekar in Melk, Herr Theodor Mayer veröffentlichte gleichzeitig (1854) im Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen die Fundatio aus einer Melker Handschrift und schickte ihr eine kurze Darstellung der Geschichte der burggräflichen Familie von Regensburg voraus, welche bis zur Theilung des Geschlechtes in zwei Linien viel Brauchbares bietet. Wo die Geschichte der Burggrafen mit der des Babenbergischen Hauses in Berührung tritt, hat Th. Mayer Manches aufgeklärt und die früher ziemlich unbestimmten Beziehungen beider Häuser zu einander deutlicher dargelegt.

Die Grundlage zu einer Neubearbeitung der Geschichte der Burggrafen bietet die von Giesebrecht augefundene Ranshofner Notiz, welche die Fundatio ergänzt und die genealogischen Verhältnisse des Geschlechtes sicherer stellt. In seinen Beiträgen zur Genealogie des bayer. Adels gibt von Giesebrecht die Fingerzeige zu einer neuen Bearbeitung des interessanten Stoffes.

Die Geschichte der landgräflichen Linie ist bei Wittmann ziemlich verwirrt, bei Th. Mayer noch weniger brauchbar. Gute Anhaltspuncte für dieselbe finden sich in v. Meiller's Babenberger Regesten Seite 208 und besonders Salzburger Regesten Seite 414, ferner im II. Bande Seite 12 der bayerischen Geschichte von Riezler. Hingegen finden sich bei Riezler im Anhange des I. Bandes Seite 871 bis 874 in Bezug auf die burggräfliche Linie einzelne Verwechslungen und Irrthümer.

Geschichte.

I. Ursprung des burggräflichen Amtes in Regensburg.

Unter den vielen Grafengeschlechtern, welche einst in den bayerischen Stammlanden geherrscht haben und mit Ausnahme der Wittelsbacher und Ortenburger ausgestorben sind, führte nur ein einziges den burggräflichen Titel. Es ist dies das Geschlecht der Burggrafen von Regensburg.

Die erste Anlage Regensburgs muss auf die Kelten zurückgeführt werden; denn der Name Ratisbona, den die Schriftsteller des Mittelalters zu gebrauchen pflegen, ist keltischen Ursprungs. [16]) Unter den Römern ward der Ort befestigt und erscheint unter dem Namen Reginum oder Castra Regina, seit Mark Aurel [17]) Standquartier einer Legion; [18]) er wird auch einfach als Legio oder Castra bezeichnet. [19]) Seit der Festsetzung der Bayern in Rhaetien, ist Regensburg die

---

[16]) Davon der bei den Franzosen übliche Ausdruck Ratisbonne.

[17]) Ein Fragment einer römischen Thorinschrift, das i. J. 1873 in Regensburg bei der Grundlegung zu einem Neubau gefunden wurde, berichtet, dass Kaiser Marc Aurel und sein Sohn Commodus die Umwallung Regensburg's mit Thoren und Thürmen durch den Proprätor M. Helfius Clemens Dextrianus um 185 herstellen liess. Graf Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit u. Gegenwart. S. 50.

[18]) Und zwar lange Zeit hindurch der 3. italienischen Legion (LEG. III. ITA.) Walderdorff a. a. O. S. 52.

[19]) Riezler, Gesch. Bayerns I, S. 40.

Hauptstadt Bayern's; die agilolfingischen Herzöge haben dort meist residirt. Durch den hl. Bonifaz ward die Stadt dann auch der Sitz eines Bischofes (739). Seine bevorzugte Stellung behielt es unter den Karolingern. Mehrere der Nachkommen Ludwig des Deutschen haben dort ihre Residenz gehabt. [20])

Nach dem Sturze der Agilolfinger erscheinen im Donaugau, zu dem Regensburg gehörte, Grafen; [21]) auch diese Grafschaft kam in die Hände der Luitpoldinger im Anfange des zehnten Jahrhunderts, ging ihnen aber dann wohl bald nach der Mitte des Jahrhunderts verloren. Wenig später um 970 wird ein Burkhard als der erste Praefectus Ratisponensis d. i. Burggraf von Regensburg genannt. Er ist derselbe Burkhard, der gleichzeitig auch als der erste Markgraf der Ostmark erwähnt wird. [22]) Vielleicht war er ein Schwager Herzog Heinrich's I. von Bayern, der Gemahl einer Tochter Herzog Arnulf's. [23]) Neuere wollen ihn dem Geschlechte der Grafen von Moosburg [24])

---

20) Unter ihrer Herrschaft verfiel die römische Stadtmauer (MG. SS. II, 754); Herzog Arnulf von Bayern liess dieselbe in grösserem Umfange neu herstellen (MG. SS. IV, 552.)

21) Der erste hiess Gottfried 806—830; dann folgten Ratpot 830—840, Pabo I. 841 848, Alberat 849 - 871, Engildeo 888 - 895, Pabo II. 896—904, dann war das Grafenamt in den Händen der Luitpoldinger bis 955, auf welche Burkhard folgte. Wittmann a. a. O. S. 370. Riezler a. a. O. I, 365.

22) Arnoldus de S. Emmerano MG. SS. IV, 553, 557.

23) Riezler, a. a. O. I, 365.

24) Der Titel Graf von Moosburg ist hier ein anticipirter. Conrad, der Sohn Burkhard's, des Vogtes von St. Castulus, und der Benedicta von Boning, nennt sich zuerst seit 1179 Graf von Moosburg (Riezler a. a. O. I, 857). Solche Anticipationen sind nicht zu vermeiden. Familiennamen kommen bei den Edlen vereinzelt schon im 11. Jahrhundert vor, wo sie sich nach ihren Burgen zu nennen anfingen, aber selbst da geben sie nur wenig Anhaltspuncte. Nach dem Gaue bezw. Comitate kann man die Geschlechter nicht bezeichnen, da hierüber vielfache Zweifel obwalten. Man bezeichnet wohl auch die Geschlechter nach ihren Stammvätern, z. B. Geschlecht der Liudolfinger, Konradinger. Auch bei einer derartigen Bezeichnung würde man sich in Widersprüche verwickeln; denn Pabonen ist die Bezeichnung der herrschenden Lehre für „Abensberger" und kann daher nicht auch für das Geschlecht „der Burggrafen von Regensburg" gebraucht werden Ein genealogischer Zusammenhang der Geschlechter Moosburg, Roning-Rottenburg, Abensberg, Riedenburg und Biburg ist sicher. Alle diese Geschlechter führen 3 Rosen im Schilde mit unterschiedlicher Vertheilung nach Feldern und in verschiedenen Tinkturen,

zutheilen, doch ohne genügende Gründe.[25]) Als Oheim Herzog Heinrich's II. scheint Burkhard am Aufstande des Herzogs gegen Kaiser Otto II. betheiligt gewesen zu sein und desshalb die Burggrafschaft und die Ostmark verloren zu haben.[26]) Wahrscheinlich damals (um 976) gelangte die burggräfliche Würde durch Verleihung des Kaisers an das Geschlecht, in dessen Besitz Steffling (Amtsgericht Nittenau) war und welches später als das der Grafen von Steffling bezeichnet wurde.

Der erste, welcher aus diesem Geschlechte die Burggrafschaft inne hatte, hiess Pabo. Ueber seine Vorfahren kann mit Sicherheit nichts ermittelt werden. Vielfach wurde er mit dem Grafen Pabo von Abensberg verwechselt, und Rupert, der Amtsnachfolger des Burggrafen, den 30 Söhnen des Abensberger's eingereiht. Diese Ansicht stammt von Aventin[27]) und ward später namentlich durch Zirngibl[28]) vertreten. Diese Meinung wird dadurch erschüttert, dass Th. Mayer in der Einleitung zur Fundatio monasterii in Walderbach eine Zusammenstellung mehrerer Grafen Pabo gegeben hat, welche sich schon im 9. und 10. Jahrhundert im Donaugaue urkundlich vorfinden.[29]) Derselben entnehmen wir, dass Pabo, Herr von Stevening, und Burggraf Pabo identisch waren.[30])

---

sowohl der Rosen selbst als der Felder. Das Wappen der Babenberger hat sich uns nicht erhalten, fälschlich wird das Wappen des Bisthums Bamberg für das des Geschlechtes gehalten; aber auch hier scheint ein Zusammenhang zu bestehen. Worauf aber die Verbindung aller dieser Familien beruht, kann, wenigstens soweit mir das hiezu nöthige Quellenmaterial bekannt ist, mit Sicherheit nicht ermittelt werden; die ohnedies reichen genealogischen Hypothesen um eine zu vermehren, beabsichtige ich aber keineswegs. — Th. Mayer nennt die Familie der Burggrafen von Regensburg nach der Analogie der Babenberger nach der Burg Steffling „Stepheninge"; mit demselben Rechte kann man sie auch Riedenburger nennen.

25) Wittmann a. a. O. S. 370.

26) Wittmann a. a. O. S. 371; W. v. Giesebrecht Kaisergeschichte I, 576.

27) Aventin Annales VII, cap. 2 und M. B. XVI p. 105, Vorrede zur Gründung des Klosters Rohr.

28) Zirngibl über Pabo von Abensberg und seine 30 Söhne. München 1814.

29) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XII, 250, Wien 1814.

30) Wird urkundlich um 990 als Besitzer von Steuininga bezeichnet. Pez, Thes. anect. I P. III p. 103, Ried, Codex chronologo diplomaticus episcopatus Ratisbonensis I p. 112. Vergleiche meine Note 83.

Nach einer anderen Ansicht wäre Pabo ein Graf von Scheyern und zwar der Bruder des Grafen Otto I. gewesen.[31]) Doch lassen sich hiefür keine Beweise finden. Wahrscheinlich beruht diese Muthmassung auf einer Verwechslung mit der Familie von Pabo's Gattin. Die Burggräfin Mathilde war nach der gewöhnlichen Annahme[32]) eine Gräfin von Scheyern und zwar eine Tochter des Grafen Berthold II.[32])

Ritter von Lang stellt die Hypothese auf, dass die allerersten Riedenburger Rottenecke waren.[33]) Diese Meinung mag aus Lang's Lieblingsidee entstanden sein, dass die Grenzen der bayerischen Gaue mit den Grenzen der Ruralcapitel zusammenfallen, einer Ansicht, der, wie schon v. Spruner[34]) nachgewiesen hat, viele von Lang's Ungenauigkeiten zuzuschreiben sind.

Am wahrscheinlichsten, wenn auch nicht sicher zu begründen, ist die vom Bibliothekar Mayer[35]) aufgestellte Meinung, dass die Familie des Burggrafen Pabo im genealogischen Zusammenhange mit den Babenbergern stehe. Darauf scheint namentlich folgendes hinzudeuten.[36])

1) Die Nachbarschaft der Herrschaften Stevening, Riedenburg und der Schweinfurter Herrschaften Kastl, Ammerthal, Kreussen;[37]) 2) die etwa gleichzeitige Belehnung Pabo's und Leopold's von Babenberg, von denen nach Burkhard's Sturze Pabo die Burggrafschaft Regensburg, Leopold die Ostmark bekam.[38]) 3) Der Besitz des Gutes Buch im Donaugau oberhalb Straubing, welches Pabo besass und das in der Aufzeichnung der dem Kloster Tegernsee abge-

---

31) Wittmann a. a. O S. 372.

32) Nämlich nach der Nagel's (Orig. dom. boic. tab. ad p. 231) und Huschberg's (Gesch. des Hauses Wittelsbach S. 182 und tab. II); vergl. meine Note No. 88.

33) Lang, Bayerns alte Grafschaften Seite 32 u. 186.

34) Bayerns Gaue von Karl Ritter von Spruner.

35) a. a O. S. 250 u. 251.

36) Aus Th. Mayer a. a. O. S. 251. Er erwähnt hier auch Kalmünz im Besitze der Burggrafen, von dem aber Wittmann (Abhandl. der bayer. Akademie der Wiss. B. V Abthl. 2 S. 8) nachweist, dass es nie im Besitze der Burggrafen war.

37) v. Spruner hist. Atlas von Bayern Blatt IV.

38) Riezler a. a. O. I, 364 u. 366.

nommenen Güter als i. J. 1030 vom Markgraf Adalbert und i. J. 1060 vom Markgraf Ernst besessen angeführt wird.[39]) 4) Die Nordgauischen Besitzungen. Von diesen erstreckten sich, wie die der Formbacher und Babenberger, so auch die der Steveninge bis in's Mühlviertel und bis an die niederösterreichische Grenze des Machlandes.

II. Bedeutung der Burggrafschaft Regensburg.

Der Burggraf von Regensburg war königlicher Beamter nicht nur in der Stadt sondern zugleich auch Gaugraf in einem Theile des Donaugaues.[40]) Zu diesem wird Regensburg auch ferner in den Urkunden gerechnet. Die Amtsbefugnisse des Burggrafen waren im Allgemeinen die des Gaugrafen; in und ausser der Stadt standen dem Burggrafen alle Befugnisse zu, die im Wesen des Grafenamtes lagen.[41]) Der Burggraf hatte dieselben richterlichen (Gerichtsbann), administrativen (als Executor des Königs für die rechtlichen öffentlichen Einkünfte desselben) und militärischen Befugnisse (Heerbann) wie der Gaugraf, so weit sie nicht durch Privilegien für das Bisthum und die Klöster beschränkt waren. Während früher der in Regensburg und dem Donaugau waltende Graf nur den Titel comes führte, wurde bei dem Zerfall des Gaues für den mit Regensburg und dem dazugehörigen Gautheile belehnten Herrn der Titel „praefectus“[42]) üblich, der offenbar nur eine Uebersetzung des erst seit 1147 vorkommenden deutschen Namens Burggraf (burggravius) ist. Den Titel praefectus urbis führte, wie schon erwähnt, zuerst um 970 jener Burkhard, der zugleich Markgraf in der Ostmark war. Dem Range

---

39) M. B. XIII p. 169; Frhr. von Freyberg älteste Gesch. von Tegernsee S. 64.

40) Andere Theile desselben standen unter den Markgrafen von Oesterreich v. Meiller, Bab. Regesten S. 188.

41) Im Folgenden schliesse ich mich an Franz Gfrörer an; Verfassungsgeschichte von Regensburg bis 1250, Sonderabdruck aus den Verhandl. des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg 1882, B. XXXVII.

42) Oder praefectus urbis, ausnahmsweise auch comes urbis, praetor urbis, praeses urbis, burgi comes, castellanus, Wittmann a. a. O. S 367. Waitz, Verfassungsgeschichte VII S. 40—43.

nach folgten die Burggrafen von Regensburg unmittelbar auf die Markgrafen, und standen den Pfalzgrafen gleich, so dass sie den principes zugezählt wurden,[43]) wie sich aus der Stellung ergibt, welche sie auf Urkunden unter den Zeugen einnehmen.

Auf die mit der Burggrafschaft, die ein Reichslehen war und blieb, verbundenen Hoheitsrechte, wurde, wie ich glaube, bisher zu wenig Gewicht gelegt, doch sind dieselben nicht unbemerkt geblieben. Treffend schreibt schon Gemeiner in seiner Regensburger Chronik:[44]) „Es bleibt daher immer eine irrige Meinung, wenn man aus der angezogenen Stelle[45]) und mit diesem von dem Herzoge hier gehaltenen Gerichtstag[46]) eine Landesherrlichkeit über Regensburg erweisen und die uralte Reichsfreiheit der Stadt bezweifeln zu können vermeint. Einer solchen Behauptung widersprechen alle alten Verhätnisse und die Reichslehenbarkeit des hiesigen Burggrafenthumes.“ Auch Gfrörer in seiner Verfassungsgeschichte von Regensburg berührt diesen Punkt an einigen Stellen: „War Regensburg“, sagte er, „früher die Hauptstadt des Karolingerreiches gewesen, so hatte es jetzt den Charakter einer Hauptstadt des bayerischen Herzogthumes. Nicht als ob der Herzog hier residirt hätte. Regensburg hatte vielmehr für das bayerische Herzogthum ungefähr die Bedeutung, welche Aachen für das Reich besass. Hier empfing der neue Herzog die Einweisung in sein Amt und die Huldigung der Grossen.[47])“ „Wenn Riezler“,[48]) sagt er in einer Anmerkung, „aus den wiederholten Landtagen in Regensburg und daraus, dass die Stadt bei Otto von Freising metropolis et sedes ducum Bavariae genannt wird, den Schluss zieht, dass sich in der Stadt eine herzogliche Burg befunden habe, ... so ist dies unbegründet.

---

43) Vergl. Ficker, Reichsfürstenstand S. 82.

44) I, Seite 220.

45) Historia Welforum Weingart. c. 16. MG. SS. XXI, p. 463.

46) Herzog Heinrich der Stolze hielt 1126 Gericht in Regensburg.

47) Seite 38.

48) Heigel und Riezler das Herzogthum Bayern S. 180 Daselbst Seite 216 hält Riezler die Burggrafen nicht wie Wittmann für Reichslehensleute, sondern die Burggrafschaft für ein durch die Hand des Herzog's von Bayern vermitteltes Reichslehen.

Aus der Translatio Dionysii geht hervor, dass der Herzog bei seinen feierlichen Amtshandlungen in der Königspfalz residirte".[49]) An einer anderen Stelle bemerkt Gfrörer, dass die Herrschaft über Regensburg im Besitze des Bischofes und des Burggrafen gewesen sei, welchen noch im 13. Jahrhundert alle Hoheitsrechte zugestanden hätten.[50]) Die politische Stellung der Burggrafen von Regensburg wird wohl im 11. und 12. Jahrhundert etwa eine ähnliche gewesen sein, wie sie seit dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts die Burggrafen von Nürnberg eingenommen haben.[51])

Der Burggraf hatte vor allem die Gerichtsgewalt so wohl in der Stadt als in der mit ihr verbundenen Grafschaft. Wie Gfrörer[52]) bemerkt, erfolgte auch mit dem Aufkommen des Namens der Burggrafschaft keine Exemption der Stadt aus dem Grafschaftsgerichte. Gericht hielt der Burggraf in der Absis der Egidikirche,[53]) welche zur ehemaligen Pfalz Kaiser Arnulf's gehörte.[54]) Selbstverständlich war ihm das Regensburger Grafengericht unterstellt. Bei diesem war die Schöffenverfassung eingeführt. Die Schöffen kommen zuerst 983 vor.[55]) und führen die Namen „judices". Gleich dem Grafengerichte bezog sich auch die Schöffenverfassung auf die ganze Grafschaft; ein besonderes städtisches Schöffenkollegium hat es nicht gegeben. Der Burggraf hatte einen gerichtlichen Unterbeamten, der sculthaiz, causidicus, tribunus oder centurio genannt wird. Dieser scheint nur für die Stadt allein bestimmt gewesen zu sein.[56])

Von den Administrationsbefugnissen des Grafen wird auf den Burggrafen die Pflicht der Erhaltung der drei königlichen Pfalzen übergegangen sein, von denen wahrscheinlich die eine im unmittel-

---

49) Seite 38 Anm. 2.

50) Seite 44 u. 45.

51) Nur dass in Nürnberg kein Bisthum war, also das Verhältniss des Burggrafen zum Bischofe wegfiel.

52) Gfrörer a. a O. S. 32.

53) in abside ecclesie sancti Egidii, Ried a. a. O. S. 63.

54) Walderdorff a. a. O. S. 155

55) Ried a. a. O. S. 110.

56) Gfrörer a. a O. S. 33.

baren Besitze des Königs blieb.[57]) Die Erhebung der öffentlichen Einkünfte des Königs und der aus der Grundherrlichkeit des Königs über die Stadt herrührenden Abgaben, wie Grundzinsen, Kopfzinse der Censualen, Dienste der Hörigen, stand dem Burggrafen zu, aber er erhob sie nicht mehr für den König, sondern für sich. Auch die Einkünfte aus seinem Gerichte bezog er für sich. Unbekannt ist, ob und welche Einnahmen er aus Münze und Zoll bezog.[58]) Dass der Burggraf auch ein Aufsichtsrecht über den Marktverkehr und die daran Betheiligten besass, ist sicher; wie er dieses aber ausübte, entzieht sich unserer Kenntniss.[59]) Leider ist uns auch nicht überliefert, ob, wenn der Kaiser, wie Heinrich IV. i. J. 1084, den Regensburgern eine ausserordentliche Steuer auflegte, der Burggraf dieselbe zu erheben hatte.[60])

Ueber die militärischen Befugnisse des Burggrafen sind wir nicht besonders unterrichtet, aber es ist selbstverständlich, dass ihm das Aufgebot der für den königlichen Dienst erforderlichen Kriegskräfte in seinem Bezirk und die Vertheidigung der Stadt oblegen hat. Er hatte desshalb für die Erhaltung der von Herzog Arnulf von Bayern neuerbauten Stadtmauern zu sorgen und zur Zeit einer Belagerung die Vertheidigungsmassregeln für die Stadt anzuordnen und zu leiten. Mit der Stadtvertheidigung hängt auch ein Recht[61]) zusammen, welches noch im Jahre 1360 der Herzog von Bayern als Pertinenz der auf ihn übergegangenen Burggrafschaft besass. Der Burggraf hatte nämlich die Befugniss mit quer über den Sattel gelegtem Speere die Strassen der Stadt zu durchreiten; alles was dem Speere Widerstand bot, musste beseitigt werden. Natürlich kann dies nur sinnbildlich gemeint sein. Gfrörer[62]) glaubt, dass dies

---

57) Die alte Pfalz war schon zur Zeit Kaiser Konrad's II. verfallen; die ehemalige Pfalz Kaiser Arnulf's war im Besitze der Burggrafen. Ueber die 3. Pfalz siehe Näheres bei Gfrörer a. a. O S. 37.

58) Gfrörer a. a. O. S. 34—38.

59) In der Vergleichungsurkunde des Herzogs mit dem Bischofe v. J. 1205 wird zuerst davon gesprochen.

60) Vgl. Gfrörer a. a. O. S. 38.

61) v. Freyberg, Sammlungen u. hist. Schriften V, 155.

62) a. a. O. S. 33.

aus der dem Grafen wahrscheinlich aus militärischen Rücksichten zustehenden Befugniss, die Wege zu beaufsichtigen, herrührt. Ich möchte dieses Recht expansiver auffassen und von einer blossen Beaufsichtigung der Wege auf das Beaufsichtigungsrecht der nächsten Umgebung der Stadtmauern und Befestigungen ausdehnen, also als eine derjenigen früheren Verfügungen bezeichnen, aus denen sich in der modernen Zeit das Gesetz betreffend die Beschränkung des Grundeigenthumes in der Umgebung von Festungen, dem Festungsrayon, herausgebildet hat. Ferner hatte der Burggraf auch im Frieden die Aufsicht über die Handhabung der Sicherheit in der Stadt, wesshalb er auch ständig eine Anzahl Kriegsleute um sich hatte.[63]) Aus militärischen Zwecken muss auch die Eintheilung der Stadt in 8 Wachten entstanden sein. Die erste Hinweisung auf sie findet sich in einer Urkunde,[64]) die um d. J. 1200 ausgestellt ist, wo ein Ruodigerus Wachtmagister erscheint, sie mag aber schon in früherer Zeit existirt haben. Aus all dem lässt sich der Schluss ziehen, dass der Burggraf behufs Vertheidigung der Stadt eine sich über alle Einwohner erstreckende Gewalt gehabt hat,[65]) in dieser Hinsicht sich also seine Macht über die ganze Stadt erstreckte, während er in anderen Beziehungen dieseselbe mehr und mehr mit dem obersten bischöflichen Beamten, dem Domvogte, theilen musste.

Neben dem kaiserlichen Beamten erscheint in dem Stadtrechte von Regensburg vom Jahre 1230 der Domvogt als bischöflicher Beamter. Die Gerichtsbarkeit beider Beamten ist darin gleichgesetzt. Wie sich die Befugnisse des Burggrafen nicht auf die Stadt allein bezogen, so nahm auch die Stadt bei der bischöflichen Gerichtsbarkeit gegenüber der ausserstädtischen Besitzungen des Bischofes keine eximirte Stellung ein. Die Organisation des vogteilichen Gerichtes wird wohl dieselbe, wie die des gräflichen gewesen sein.[66]) Es gab auch einen Unterbeamten des Vogtes, dessen Wirkungskreis gleich

---

[63]) Militia Ratisbonensis prefecturae Pez, Thes. anced. I P. III, p. 118; Gaupp, deutsche Stadtrechte des Mittelalters I, Einleitung p. X—XXX.

[64]) M. B. IX, 481; Gemeiner a. a. O. I, 226.

[65]) Gfrörer a. a. O. S. 34.

[66]) Gfrörer a. a. O. S. 21 u. 22.

dem des sculthaiz auf die Stadt selbst beschränkt gewesen zu sein scheint.[67]) Sein Titel ist „praepositus". 1135 erscheint urkundlich zuerst ein solcher Probst aus dem Laienstande.[68]) Dem Domvogte[69]) stand die Jurisdiction und selbst der Blutbann über die Hinterlassenen der Kirche zu. Wann das Hochstift Regensburg zum Immunitätsrechte gelangte, wird wohl nie mit Sicherheit festgestellt werden können, da eine Verleihungsurkunde nicht erhalten ist.[70]) Riezler schreibt zwar:[71]) Regensburg besitzt die Immunität jedenfalls seit 853", stützt sich dabei aber auf eine Urkunde, in der wie Gfrörer[72]) dagegen bemerkt, nur von einigen österreichischen Besitzungen der Regensburger Kirche gesprochen wird. Derselbe

[67]) Gfrörer a. a. O. S. 43.

[68]) M. B. XIII p. 7. Ortwin prepositus; M. B. XIII p. 46, Heinrich filius Ortwini prepositi

[69]) Wenn Gfrörer a. a. O. S. 42 schreibt, dass es immer mehrere Vögte des Regensburger Bisthumes zu gleicher Zeit gab, so kann ich ihm nicht unbedingt beistimmen. Für die Stadt und die ihr zunächstliegenden bischöflichen Besitzungen scheint es mir immer nur einen gegeben zu haben. (Wenn sonst Vögte in Regensburg genannt sind, halte ich sie für solche der königlichen Klöster). Nur die entfernter liegenden Besitzungen des Bisthumes waren eigenen Vögten zum Schutze unterstellt. Auch Gemeiner a. a. O. kennt nur immer einen Domvogt in Regensburg selbst. — Dass v. Meiller, Salzburger Regesten Seite 391 Frid. advocatus Ratisb. unter die Herren von Lengenbach setzt, ist ein Versehen (vgl. Braunmüller, die Grafen von Bogen in den Verhandl des hist. Vereins von Niederbayern XVIII, Seite 87 Anm. 1). — Wenn Gfrörer a. a. O. S. 42 Herzog Heinrich den Stolzen Erzvogt „advocatus principalis" (nach Ried a. a. O. S. 190 und 239; ferner M. B. XIII, p. 149 z. J. 1129) nennt, so glaube ich, dass dies mit den Streitigkeiten zwischen Friedrich II., dem Domvogte von Falkenstein, und dem Herzoge, sowie mit dem Uebertritte Friedrichs zum staufischen Gegenkönige zusammenhängt (Historia Welforum Weing MG. SS. XXI, p. 463—464; Riezler a. a. O. I, 609—613, ausführlicher bei Gemeiner a. a. O. I, 222—225). Dass die Würde des Erzvogtes keine bleibende war, betont schon Gemeiner (a. a. O. S. 222), und es ist um so sicherer anzunehmen, als Graf Gebhard II. von Sulzbach nicht, wie Gfrörer vermuthet, Erzvogt war, sondern als Domvogt um 1150—1156 nach dem Aussterben der Falkensteiner folgte (Moritz, Gesch. der Grafen von Sulzbach I, 169). Nach Gebhard's II. Tode kam die Vogtei an Otto von Rechberg aus Niederösterreich (daselbst I, 173) und nicht, wie Braunmüller a. a. O. S. 87 Anm. 1 angibt, an die Herren von Lengenbach. Diese hatten sie erst nach Otto von Rechberg inne

[70]) Gfrörer a. a. O. S. 21.

[71]) a. a. O. I, 286.

[72]) a. a. O. S. 21.

führt dann fort: „Ich weiss nicht, ob man zu einem Schlusse von diesen auf die Verhältnisse in der Stadt Regensburg selbst berechtigt ist. Mir scheint es nicht wahrscheinlich, dass die Karolinger, welche doch meist in Regensburg residirten, die Gerichtsbarkeit über einen grossen Theil der Einwohner ihrer Hauptstadt sollten aus der Hand gegeben haben". Zu Gfrörer's Bedenken glaube ich noch beifügen zu dürfen, dass meines Wissens bis gegen Ende des 11. Jahrhunderts kein Domvogt von Regensburg urkundlich vorkommt. Von dieser Zeit an aber, 100 Jahre lang, die Vogtei über das Hochstift in der Familie der Herren von Falkenstein erblich war, die, wie nun endgültig entschieden ist, dem Geschlechte der Grafen von Bogen angehörten.[73]) Braunmüller [74]) erwähnt zwar schon um das Jahr 1030 einen Domvogt Hartwich, doch kann, wenn auch nicht dessen Existenz, so doch dessen Würde angezweifelt werden.[75]) Schreiber [76]) lässt ihn die Schutzvogtei über das Bisthum Regensburg vom Vater seiner ersten Gemahlin, dem Grafen Thiemo von Neuburg-Formbach, erhalten. Doch beruht dies auf einer Verwechslung, da dieses Grafengeschlecht die Vogtei über das Hochstift Passau besass.[77]) Dagegen wird im Jahre 1086 ein Friedrich als Regensburger Vogt in einer Urkunde Heinrich's IV.[78]) bezeichnet, laut deren ihm der Kaiser 7 Dörfer in der Mark Chamba schenkt. Gfrörer nennt den Domvogt

---

[73]) W. von Giesebrecht, Beiträge zur Genealogie des bayer. Adels a. a. O. S. 565; Braunmüller, die Grafen von Bogen a. a. O. S. 87; Gfrörer a. a. O. S. 42 Riezler a. a. O. I, 871.

[74]) a. a. O. S. 87.

[75]) Braunmüller gibt zu seiner Stammtafel a. a. O. XIX, S. 66, keinen Beleg, während Schreiber, Otto der Erlauchte S. 87 u. 96 als Beleg sich auf W. Hund Stammenbuch I, 116 zu verlassen scheint. Dieser folgt aber offenbar Rüxner's Turnierbuch, wenn er angibt, dass Friedrich, der Sohn Hartwich's, i. J. 1080 bei dem Turniere zu Augsburg zugegen gewesen sei. Riezler, a. a. O. S. 870, erwähnt Hartwich nicht, ebensowenig Lang, a. a. O. S. 167.

[76]) Herzog Otto der Erlauchte S. 88.

[77]) Riezler a. a. O. I, 867.

[78]) Stumpf, Reichskanzler II, S. 240 No. 2881 d. d. Regensburg, 9. April; M. B. XII, 96; Schreiber a. a. O. S. 88 u. 89 spricht auch von einer Belehnung Friedrichs und seines Bruders Ascwin's von Bogen, doch die Urkunde schweigt hierüber.

erst zum Jahre 1127,[79]) wo er nach der Historia Welforum Weingartensis[80]) einen täglichen Gewinn aus der Stadt bezogen haben soll.

III. Das Geschlecht der Burggrafen von Regensburg bis zur Theilung in zwei Linien.

Burggraf Pabo erscheint zum ersten Male urkundlich um 970 als Zeuge bei der Schankung eines Guts in Reginpoldinchova (Rempelkofen), in seiner Grafschaft gelegen, an St. Emmeran.[81]) Auch in einer Urkunde Kaiser Otto II. vom 5. Juni 983 wird er als Graf im Donaugau erwähnt.[82]) An St. Emmeran schenkte Pabo, bald nachdem dessen Sohn Liudolf, der dem geistlichen Stande bestimmt war, dort als Mönch eingetreten war und er selbst nach Rom reisen wollte, eine Waldparcelle, die er aus dem Gemeindeforst, genannt der Nordwald, ausgebrochen und mit seinem Allodialbesitz Steveningen vereinigt hatte.[83]) Damals wurde auch ein Streit mit dem nämlichen Kloster geschlichtet, der dadurch entstanden war, dass der Burggraf die Leute des Klosters nicht über seine Gründe fahren lassen wollte, wenn sie im Gemeindewald Holz holten. Er gestattete nämlich dem Kloster nicht nur einen Weg in den Gemeindewald für dessen Holzuhrwerke, sondern schenkte ihm auch zwei Tagwerke auf dem linken Ufer des Regens bei Maganesbach (Untermainsbach), um das Holz bis zur Triftzeit daselbst lagern zu können.[84])

---

79) a. a. O. S. 42.

80) M. G. S. S. XXI, p. 464.

81) Praedium Reginpoldinchova in pago Tuonohcowe in comitatu Pabonis, Pez, l. c. p. 93. Rempelkofen, Amtsg. Regensb. II; Gruebel, Statistisches Ortslexicon von Bayern 1880 S. 606.

82) Ried a. a. O. I, S. 100.

83) Praedium silvaticum in silva communi Nordwald nuncupata, quale ipse cum suis sequacibus contra suam proprietatem Stevininga prospiciens circumeundo sibi in proprium ad eundem locum Stevininga captivaverat. Pez l. c. I, P. III, 103; Ried a. a. O. S. 112.

84) Ried a. a. O. S. 112; Untermainsbach, Amtsg. Nittenau, Gruebel a. a. O. S. 770. — Th. Mayer lässt Pabo auf einem Placitum zu Tuln i. J. 985, gegen-

In einer Urkunde vom 11. Juni 1000 wird Pabo noch unter den Lebenden [85]) genannt, eine andere vom 16. November 1002 erwähnt schon seinen Nachfolger. [86]) Das Necrologium von St. Emmeran setzt den Tod eines Grafen Pabo auf den 6. März. [87]) Ist hierunter Graf Pabo, der Ahnherr des Geschlechtes der Burggrafen von Regensburg, zu verstehen, so starb er am 6. März 1001 oder 1002.

Vermählt war er mit Mathilde, nach der gewöhnlichen, aber durchaus nicht erweislichen Annahme [88]) einer Tochter des Grafen Berthold II. von Scheyern. Mit dieser schenkte er gemeinsam das Gut Gundershausen bei Abbach, welches Mathilde von ihrer Mutter Kunigunde erhalten hatte, dem Kloster St. Emmeran zur Erlangung einer Grabstätte in demselben und zum Seelenheile für sich, und Mathildens Bruder Berthold. [89])

Papo hinterliess 2 Söhne, Ruotpert [90]) und Liudolf. [91]) [92])

---

wärtig sein, aber die Nachrichten über dieses Placitum beruhen auf Aventin Ann. V, c. 4 und einer Urkunde (M. B. XXVIII, 1, p. 208); sie sind mit Recht bestritten worden. Vergl. Büdinger, Oesterreich. Gesch. I S. 490 ff. Ob der bei der Herstellung von Tegernsee als Schirmvogt genannte Popo mit dem Burggrafen Pabo identisch ist, erscheint auch Mayer fraglich.

85) Stumpf a. a. O. II, S. 103 No. 1232; Ried a. a. O. I, S. 114; M. B. XXXI, I, p. 271.

86) Ried a. a. O. I, S. 117; M. B. XXXI, 1, No. 192.

87) Pabo comes obiit II. Non. Mart. M. B. XIV, p. 373. Im Necrol. von Weltenburg (Böhmer, Fontes IV p. 569) z. III Non Mart. Pabo comes cum 30 filiis et 7 filiabus — es ist doch wohl derselbe Pabo gemeint. Vgl. Hirsch, Heinrich II., Bd. I, S. 427.

88) v. Giesebrecht, Otto II., Seite 130.

89) Praedium Gunduneshûsen, Ried a. a. O. I, S. 113; Gundershausen, Amtsgericht Aichach; Gruebel a. a. O. S. 247.

90) Ob der unter den Zeugen in den Urkunden bei Ried a. a. O. I, S. 112 u. 113 genannte Rudpreht der Sohn des Pabo ist, kann fraglich sein, doch wird er in einer Urkunde als comes genannt.

91) Ried a. a. O. I, S. 112.

92) Wenn Wittmann a. a. O. S. 375 sagt, Pabo habe angeblich auch eine Tochter, Gemahlin des Grafen Wolfram von Abenberg, gehabt und sich auf Pez l. c. II, 3, p. 221 stützt, so ist es eine Verwechslung mit BG. Heinrich's I. Tochter. Vgl. meine Note No. 129a. — Wenn Th. Mayer a. a. O. S. 252 die Vermuthung ausspricht, dass der in den Schenkungen Kaiser Heinrich II. an Bam-

Liudolf war, wie erwähnt, Mönch im Kloster St. Emmeran. Ruotpert folgte seinem Vater im Amte und zwar so wohl im Comitate als in der Burggrafschaft. Mehrfach wird er in Urkunden erwähnt,[93]) aber von seiner Thätigkeit ist nichts Näheres bekannt. In der älteren Tegernseer Aufzeichnung der dem Kloster entzogenen Güter werden Linthart, Druhpach, Crasalvinga als in seinem Besitze bezeichnet.[94]) Als lebend wird er zum letzten Male in einer Urkunde Kaiser Konrads II. vom 30. April 1029 erwähnt.[95]) Meiller setzt seinen Tod um das Jahr 1035;[96]) Wittmann um das Jahr 1036.[97]) Vermählt war er mit Liutana, wenn anders jener hochedle Ruotpert, der sein Gut zu Mundelfing, dem Kloster St. Emmeran schenkte, mit dem Burggrafen identisch ist, was viele Wahrscheinlichkeit für sich hat.[98]) Ruotperts Söhne waren Heinrich, Pabo und Otto, von denen der letztere Bischof von Regensburg wurde (1060—1089).[99])

Hier ist eine Münze zu erwähnen, welche gewöhnlich dem Burggrafen Ruotpert zugeschrieben wird. Sie ist abgebildet in Köhnes Zeitschrift,[100]) ferner bei Cappe, die Münzen der Herzoge von

---

berg öfters erwähnte Graf Heinrich auf dem Nordgau ebenfalls ein Sohn Pabo's gewesen sei, so ist diese Vermuthung ohne allen Anhalt; ohne Zweifel ist jener Heinrich der hinreichend bekannte Heinrich von Schweinfurt.

93) Ried a. a. O. I, S. 118, 124, 126, 127, 130, 138, 146, 147, 148.

94) Günthner, Gesch. der literarischen Anstalten in Bayern I, 142. Vgl. Mayer a. a. O. S. 252. Linthart, Ober- und Niederlindhard Amtsg. Mallersdorf, Crasalvinga, Grasselfing in demselben Amtsgerichte, Druhpach, Grafen- oder Holztraubach in demselben Amtsgerichte.

95) Ried a. a. O. No. 154; M. B. XXIX, 1, p. 27; Stumpf, Reichskanzler II., p. 161 No. 1990.

96) v. Meiller Stammtafel der BG. v. Regsb. Salbzb. Reg. S. 414; er unterscheidet zwei Ruodperte.

97) Wittmann a. a. O. S. 377. Aventin, Sämmtliche Werke I, 135 gibt 1050 als Todesjahr Ruotpert's an.

98) Pez, l. c. I, 3, p. 99. Mundelfing, Amtsg. Straubing; Gruebel a. a. O. S. 487; Aventin a. a. O. nennt Ruotperts Gemahlin Billetraud.

99) Heinrich nennt sich als Ruotpert's Sohn in der Schenkung bei Ried a. a. O. I, 163, als seinen Bruder Pabo a. a. O. S. 162, als sein Bruder wird Bischof Otto ebendaselbst erwähnt.

100) III p. 191.

Bayern [101]) und bei Dannenberg in den Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. [102]) Im Felde ein Kreuz in den Winkeln eine Kugel, Umschrift: „RVODPc,RT“. Auf der Kehrseite ist eine fünfsäulige Kirche abgebildet mit der Umschrift: „RADASPONA.“ [103]) Das Obol wiegt 0,75 Gramm und befindet sich im kgl. Münzkabinet zu Berlin. [104]) „Es ist dies die einzige bis jetzt bekannte burggräfliche Münze [105]) und als eine grosse Seltenheit zu betrachten“. So schreibt Wittman. [106]) Doch hat die neuere Forschung ergeben dass sich der Name Ruotpertus nur auf den Münzmeister bezieht Auch hat Dannenberg in seinem Werke über die Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit einen Münzmeister Herzog Heinrich's IV. von Bayern, Ruotpert, in Regensburg nachgewiesen. [107]) Ihm gehört die fragliche Münze an, denn der Burggraf müsste einen Titel führen und bei der grossen Masse gerade der Regensburger Denare wären doch sicher mehrere Münzen der Burggrafen dort bekannt. Diese Ansicht, welche sicherlich die richtige ist, vertreten auch Grote [108]) und Riezler. [109]) Wenn trotz all dem Gfrörer in seiner Verfassungsgeschichte von Regensburg [110]) zu der früheren Annahme zurückkehrt, indem er schreibt: „Aber nach Dannenberg's Angabe ist es Regel, [111]) dass bei den Münzen der in Rede stehenden Zeit auf der einen Seite der Name des Münzherrn auf der anderen der der Münzstätte steht. Dass an die Stelle des Münzherrn der Münzmeister tritt, dafür findet sich sonst kein Beispiel. Ich möchte darum die Münze doch dem Burggrafen zutheilen,“ so ist

---

101) T. VII No. 77.

102) T. 48 No. 1096.

103) Beschreibung bei Dannenberg a. a. O. S. 421. Cappe a. a. O. S. 47 sagt in seiner Beschreibung: „In 3 Winkeln eine, im 4. zwei Kugeln, Umschrift „RVOD RT“, — auf der Kehrseite ein Kirchengebäude.

104) Bl. V. Tafel 57 No. 15.

105) Köhne, Zeitschrift für Münzkunde etc. III, p. 191.

106) Wittmann a. a. O. S. 377, Anm. 42.

107) Dannenberg a. a. O. S. 417.

108) Münzstudien VIII, 56, 233.

109) Bayer. Geschichte I, 367 Note 2.

110) Seite 35.

111) a. a. S. 25.

dagegen ausser dem schon Erwähnten einzuwenden, dass sich das Citat zwar bei Dannenberg findet, Dannenberg aber auf der nämlichen Seite weiter unten fortfährt:[112]) „Von der Regel, dass die Münzen den Münzherrn, die Prägstätte oder statt der letzteren den Heiligen nennt, gibt es nicht wenige Ausnahmen.“ Er führt nun mehrere dieser Ausnahmen an. Dass an die Stelle des Münzherrn der Münzmeister treten kann, ist hier nicht ausdrücklich, dagegen an der von mir bereits weiter oben angeführten Stelle[113]) erwähnt. Das besprochene Obol hat somit so lange diesen Ausnahmen eingereiht zu bleiben, bis nachgewiesen ist, dass die Burggrafen von Regensburg ein Münzrecht besessen haben. Davon aber weiss man nichts und kann auch Gfrörer nichts Bestimmtes hierüber angeben.

In einer Urkunde Kaiser Konrad's II. vom 12. Februar 1036,[114]) worin eine Schenkung an das Kloster Prül bei Regensburg bestätigt wird, erscheint in einer Gegend des Donaugaues, der stets zum Burggrafenamt gehörte, ein Graf Otto. Man hat desshalb geglaubt, dass die Burggrafschaft auf ein anderes Geschlecht übergegangen sei, und Huschberg[115]) hat in jenem Otto den Grafen Otto I. von Scheyern erkennen wollen. Dagegen stellte Wittmann[116]) die Annahme auf, dass Otto, Ruotperts Sohn zuerst dem Vater in der Grafschaft gefolgt, dann aber Geistlicher und Bischof von Regensburg geworden sei. Ist anders der Name des Grafen Otto in der nur aus später Abschrift bekannten Urkunde sicher, so wäre auch möglich, dass die Söhne Ruotperts noch zu jung gewesen wären, um ihnen die Grafschaft zu übertragen und diese desshalb für sie der Graf Otto auf dem Nordgau verwaltet hatte.

Heinrich, der Sohn Ruotperts, erscheint zuerst als Graf in und von Regensburg in einer Urkunde Kaiser Heinrich's III. vom 14. Juli 1052.[117]) Sein Bruder Pabo scheint nur einen Theil der

---

112) a. a. O. S. 25 u. 26.

113) Dannenberg a. a. O. S. 417 u. 421.

114) M. B. XV, 161; Stumpf a. a. O. II, S 168 No. 2072.

115) Gesch. des Hauses Wittelsbach S. 209. Prül dicht bei Regensburg gelegen (im Amtsgt. Regensb. II).

116) a. a. O. S. 378 Note 46.

117) Ried a. a. O. I, S. 153; Stumpf a. a. O. II, 200 No. 2431.

Allodien des Geschlechtes erhalten zu haben. Er erscheint um 1064 mit Burggraf Heinrich als Zeuge in einer Urkunde ihres Bruders Otto, des Bischofes von Regensburg, wodurch dieser von einer jährlichen Abgabe des Klosters St. Emmeran die Hälfte erliess.[118]

Pabo II. starb[119] wenig später, wie es scheint ohne Kinder zu hinterlassen. Zu seinem Seelenheile schenkte Burggraf Heinrich I. dem Kloster St. Emmeran das früher seinem Bruder Pabo gehörige Gut Walda,[120] ferner gab er demselben Kloster zum Seelenheile seines Vaters Ruotpert Besitzungen zu Esnilinpah.[121] In der jüngeren Tegernseer Aufzeichnung der dem Kloster verlornen Güter erscheint Heinrich im Besitze der drei Güter, welche schon sein Vater inne hatte.[122]

Th. Mayer[123] und von Meiller[124] setzen den Tod des Burggrafen Heinrich's I. in die Zeit nach 1071, Wittmann[125] meint derselbe sei wahrscheinlich 1088 gestorben. Das Todesjahr wird sich nicht näher bestimmen lassen, als dass es um 1088 fällt. Als seine Gemahlin nennt Nagel[126] eine Willitrud, offenbar dieselbe Frau, welche Aventin als die Gemahlin Ruotperts aufführt. Von Heinrich's I Söhnen kennen wir nur einen gewiss, nämlich Heinrich.[127]

---

118) Ried I, S. 159.

119) Nach der Stammtafel der B. G. v. Regensb. bei Arnold, Verfassung der deutschen Freistädte I, 95 i. J. 1064; nach Wittmann a a. O. 378 um 1065.

120) Hanc traditionem episcopus noster, germanus Henrici comitis, Otto suscepit. Ried a. a. O. I, S. 162. Walda, jetzt Wald im Amtsgericht Nittenau, Gruebel a. a. O. S. 779.

121) Nämlich 2 Huben mit 4 Mancipien. Ried a. a. O. I, S. 163 wohl Eschelbach Amtsg. Straubing, Gruebel a. a. O. S. 160.

122) M. B. VI, p. 163.

123) a. a. O. S. 253.

124) Stammtafel in den Salzburger Regesten S. 414.

125) a. a O. S. 380 Note 55 bezieht sich hiefür auf eine Urkunde in den Quellen u. Erört. z. b. G. I, S. 46, die aber keine Jahreszahl gibt, doch nach 1086 ausgestellt sein wird.

126) Origines domus boicae tab. ad p. 231, Nagel beruft sich dabei auf die Monumenta Bergensia.

127) Wittmann a. a. O. S. 380 spricht noch von einem Udalrich, der mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Sohn Heinrich's I. gewesen sein soll. Aber in der von ihm angezogenen Urkunde (Pez l. c. 138) ist gar nicht von den Söhnen Ottonis urbani

Für einen zweiten Sohn Heinrich's I. hielt man einen Burggrafen Otto, welcher i. J. 1089 zu Regensburg als Zeuge des Schutzbriefes erscheint, den Kaiser Heinrich IV. dem Schottenkloster daselbst ausstellte.[128]) Da aber die der Urkunde angefügte Zeugenreihe erst von späterer Hand geschrieben ist, fehlt der Beweis dafür, dass Heinrich I. einen Sohn Otto gehabt habe, der im Jahre 1089 Burggraf in Regensburg gewesen sei.[129]) Burggraf Heinrich I. hatte auch zwei Töchter, von denen die eine an den Grafen Wolfram von Abenberg vermählt war. Ihr Sohn ist der Erzbischof Konrad von Salzburg. Die andere Tochter Burggraf Heinrich's I. war die Gattin des Grafen Heinrich von Lechsgemünd.[129 a])

praefecti die Rede, sondern Ottonis Urbani. Urbanus ist hier Zuname, wie in Udalricus Urbanus, Quellen und Erörterungen z. bayer. Gesch. V, 70. — Heinrich, Geschichte der Grafen von Roning-Rottenburg (Abhdl. des hist. Vereins von Niederbayern XVII, S. 71 u. 73 Note 3) vermuthet, dass Mathilde, Gemahlin des Grafen Conrad I. von Roning, eine Tochter des Burggrafen Heinrich I. sei, aber weder in der Stiftungsurkunde des Klosters St. Mang (Oefele I, 190) noch in der des Klosters Paring (kgl. Reichsarchiv) wird das Geschlecht dieser Mathilde genannt; auch werden die beiden Chuno von Geisling (Oefele I, 190) wohl als Ministerialen aber nicht als solche des Grafen von Roning (hier Gebhard) bezeichnet.

128) Ried a. a. O. I, S. 166; M. B. XXIX, 1, 209. Stumpf Reichskanzler II, S. 241 No. 2894. Original unzweifelhaft ächt im Reichsarchive zu München. Unter den Zeugen steht auch Otto episcopus civitatis Ratispone, Otto prefectus eiusdem civitatis, Heinricus frater eius. Die Redaction der M. B. bemerkt, dass das Verzeichniss der Zeugen erst von späterer Hand, etwa um 1111 hinzugesetzt worden sei.

129) Auch die Fundatio kennt diesen Otto nicht. Wittmann a. a O. S. 384 lässt ihn bis 1142 leben und Kloster Walderbach gründen, was der Fundatio widerspricht: „Unde factum est, ut rex Ungariae duxerit in uxorem filiam praedicti Heinrici principis nomine Udilhildem, sororem scilicet Ottonis fundatoris". Wittmann selbst sagt (Seite 412 Note *), dass diese Nachrichten erst am Schlusse des Druckes in seine Hände gelangten und daher von ihm nicht mehr benützt werden konnten. Sie sind aber die wichtigste Quelle zur Geschichte der Burggrafen in dieser und in der nächstfolgenden Zeit. Dass der i. J. 1115 erwähnte Otto von Horeburc (M. B. XXIX, 1, 235) und dieser Burggraf Otto, wie Riezler (bayer. Gesch. I 872) angibt, identisch sind, ist durch die vorige Note in Frage gestellt. An einer andern Stelle (bayer. Gesch. I, 562) nennt Riezler z. J. 1101 einen Heinrich Burggraf von Regensburg. Den im Codex traditionum Ebenspergensium (Oefele, Scriptores rerum Boic. II, p. 37 erwähnten Praefectus urbis Ratisponensis Otto halte ich für den Stifter von Kloster Walderbach.

129a) Vita Chunradi archiepiscopi Salisb. M. G. S. S. XI, 63. Prefectus quoque Ratisponensis Otto senior avunculi eius filius fuit.

Heinrich II. folgte seinem Vater im Amte. Er wird in der Fundatio monasterii in Walderbach als Heinricus inclitus urbis prefectus et lantgravius, dessgleichen als Vater des Burggrafen Otto, des Stifters von Walderbach bezeichnet.[130])

In dem Investiturstreite war Burggraf Heinrich II. ein Anhänger des Kaisers Heinrich IV., der sich in den Jahren 1084—1086 vielfach in Regensburg aufhielt.[131]) Auch Bischof Otto, der Oheim des Burggrafen, stand auf der Seite des Kaisers.

Otto war vom Domherrn zu Bamberg[132]) im Anfange des Jahres 1061 zum Bischofe von Regensburg erhoben worden. Als sich 1064 grosse Schaaren in Regensburg sammelten, um nach dem heiligen Grabe zu ziehen, schloss sich auch Otto ihnen an. Die Mehrzahl der Pilger fand auf dem Zuge den Untergang; Bischof Otto gehörte zu den Wenigen, welche die Heimath wiedersahen.[133]) Gegenüber Gregor VII. verfocht er die Sache des Kaisers. Er befand sich unter jenen Bischöfen, welche auf der Synode zu Mainz i. J. 1085 über alle Gregorianischen Bischöfe die Excomunication aussprachen.[134]) Vier Jahre später 1089 starb er.[135])

Burggraf Heinrich II. wird als Graf im Donaugau genannt in einer bald nach dem Tode seines Oheims ausgestellten Urkunde.[136]) Als der alte Herzog Welf sich an die Spitze eines Kreuzzuges i. J. 1101 stellte, schlossen sich von bayer. Bischöfen und Grafen

---

130) Siehe Fundatio, Beilage I.

131) Fragment alter bayerischer Annalen bei Giesebrecht, Kaiserzeit IV, 514 bis 517, Annales Augustani (M. G. III, p. 132) und die Urkunden bei Stumpf, Reichskanzler II, S. 239—242. Was Th. Mayer a. a. O. S. 254 und Wittmann a. a. O. S. 385 schreiben, sich auf des spätere Chronicon August. bei Freher berufend, ist ohne ältere Autorität. Ueber den wirklichen Sachverhalt siehe Giesebrecht Kaiserzeit III., S. 615 und Riezler, Geschichte Bayerns I, S. 550.

132) Annales Alt. (M. G. XX, 810).

133) Lamberti Hersf. Ann. (M. G. V, 168—170). Annal. Alt. (l. c. 815—817).

134) Mit ihm von bayer. Bischöfen die von Freising und Eichstädt. W. v. Giesebrecht, deutsche Kaiseraeit III., 609, 610; Riezler a. a. O. I, S. 548.

135) Ann. Aug. M. G. III, 133; Ekkehard, M. G. VI, 207. Necrolog von St. Emmeran (a. a. O.) hat zum 6. Juli Otto eps. Ratisb. (Vgl. Verhdl. d. h Vereins der Oberpfalz XIII, 346). Pez SS. I, 307 gibt den 30. Juni an.

136) Ried a. a. O. I, S. 167.

der Erzbischof Thiemo von Salzburg, Bischof Udalrich von Passau, Abt Giselbert von Admont, Burggraf Heinrich von Regensburg, Graf Friedrich I. von Bogen, Ida, die Mutter des Markgrafen Luitpold III. von Oesterreich, und vielleicht auch die Grafen Ekkehard und Bernhard von Scheyern an.[137]) Am 1. April brach das Kreuzheer nach dem gelobten Lande auf. Die meisten fanden daselbst den Tod, unter ihnen der Burggraf von Regensburg.[138]) Es liegt in Jerusalem begraben.[139])

Die Gemahlin Heinrich's II. ist nicht bekannt. Aeltere Forscher, wie Arnpekh, Suntheim, Aventin, nennen als solche eine Tochter des Markgrafen Leopold II. von Oesterreich, und diese Ansicht hat noch neuerdings Th. Mayer[140]) wahrscheinlich zu machen gesucht. Doch hat Wittman[141]) mit Recht diese Hypothese in Zweifel gezogen. Auch v. Meiller[142]) bestreitet sie, nennt dagegen eine Adelheid als Gemahlin Heinrich's; er stützt sich dabei auf eine Aufzeichnung des Göttweiger Traditionscodex,[143]) die indessen nichts beweist.

Von Heinrich II. stammte ausser einem Sohne, dem Burggrafen

---

137) Riezler a. a. O. I, 562–564; wo auch die Quellen angeführt werden, und S. 880.

138) Ekkehard, M. G. VI, p. 221.

139) Ekkehard, l. c. p. 221. — Auf Burggraf Heinrich II. werden von v. Meiller, Regesten der Babenberger S. 208 und Th. Mayer a. a. O. S. 254 Aufzeichnungen im Codex traditionum Gottwicensis (M. B. XXIX, 2, p. 60) bezogen, wonach ein Graf Heinrich, als er nach dem heiligen Grabe zog, sein Gut Mirsi (wohl Mairs bei Gars) für den Fall, dess er nicht heimkehre, dem Kloster Göttweig hinterlassen, sein Bruder Otto dann aber seine Einwilligung in die Schenkung bestritten und für seinen Antheil des genannten Gutes ein anderes, Chozzindorf mit Namen, dem Kloster überlassen habe. Aber diese Aufzeichnungen ohne alle Zeitbestimmung sind schwerlich auf Burggraf Heinrich zu beziehen. Denn unseres Wissens überlebte diesen kein Bruder mit dem Namen Otto und Mirsi war noch später zum Theile in der Hand des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich (M. B. l. c. p. 64). Es werden demnach die Aufzeichnungen auf ein anderes, wahrscheinlich den Babenbergern verwandtes Grafengeschlecht zu deuten sein. Vergl. auch Wittmann S. 381 Note 58.

140) a. a. O. S. 254.

141) a. a. O S. 381.

142) Regesten der Babenberger S. 208.

143) M. B. XXIX, 2, p. 60.

Otto,[144]) eine Tochter Udilhilde, die mit einem Könige der Ungarn vermählt war.[145]) Nach der Fundatio kehrte sie nach dem Tode des Königs zu den Ihrigen zurück und fand in Walderbach ein Grab.[146])

Ihr Bruder Otto I. folgte seinem Vater in der Burggrafschaft und der Grafschaft seiner Vorfahren im Donaugau; er nennt sich zuerst von Riedenburg, einer ihm gehörigen Herrschaft an der Altmühl.[147]) Gleich seinen Vorfahren ist auch er ein eifriger Anhänger des salischen Kaiserhauses. Schon am 6. September 1108 finden wir ihn im Gefolge König Heinrich's V. bei dessen Heerfahrt nach Ungarn zu Tuln.[148]) Auch sonst kommt er in Urkunden Kaiser Heinrich's V. und in denen König Konrad's III. von Staufen öfters vor.[149]) Im Mai 1142 erscheint Burggraf Otto mit seinen Söhnen Heinrich's und Otto auf dem Reichstage zu Nürnberg.[150])

Am 9. Juli 1140 wurde Buch,[151]) am Ausflusse der grossen

---

144) Fundatio: „pater autem fundatoris exstitit Heinricus inclitus urbis prefectus et lantgravius de regio semine descendens."

145) Fundatio: „. . . . unde factum est, ut rex Ungarie duxerit in uxorem filiam predicti Heinrici primi nomine Udelhildam . . . . . . et abduxerit in terram suam factam consortem et principem regni sui." — Der Gemahl der Udelhilde kann nur König Stephan II. von Ungarn (1114—1131) gewesen sein. Thurocz in seiner Chronik meldet zwar, dass Stephan mit einer Tochter Robert Guiskard's vermählt gewesen sei, aber Schier in seiner Schrift de reginis Hungariae primae stirpis wies die Unmöglichkeit einer solchen Verbindung Stephans nach und sucht aus zwei Walderbacher Inschriften nachzuweisen, dass der König mit einer Adelheid, der Tochter des Landgrafen von Stephing und Burggrafen von Regensburg, vermählt gewesen sei; ihm folgte dann Katona, Historia critica regum Hungariae stirpis Arpadiana p. 388, und diesem die neueren Geschichtsschreiber Ungarns. Die Inschriften sind spät und scheinen schon auf der Fundatio zu beruhen; in der einen wird die Königin Adelheid statt Udelhilde genannt.

146) Fundatio: „Que tandem defuncto marito remeavit ad propria, relinquens terram incolis et regalem gloriam ex morte conjugis fastidiens, duxit amodo celibem vitam inter suos.

147) Urkunde Kaiser Heinrich's V. vom 26. März 1112: Ried a. a. O. I, S. 171; Vgl. Stumpf, Reichskanzler II., 261 Nr. 3081.

148) v. Meiller Bab. Reg. p. 11 No. 4; Stumpf, Reichskanzler II., 256 No. 2028.

149) Siehe Wittmann a. a. O. S. 381 u. 382.

150) M. B. VII, 344; Stumpf, Reichskanzler II, 296 No. 3447.

151) Im Amtsgerichte Riedenburg; Mangolding im Amtsgerichte Regensburg.

Laber in die Donau, welches einst Herzog Arnulf der Böse dem Kloster Tegernsee abgenommen hatte, und welches als Lehen der bayerischen Herzöge später an die Burggrafen von Regensburg gekommen war, gegen Mangolding an Kloster Prüfening[152]) von ihm vertauscht. Der Tausch erfolgte in Gegenwart der bayerischen Fürsten, und da Buch eigentlich Reichsgut war, übergab es Herzog Leopold von Bayern durch die Hand des Pfalzgrafen Otto, welcher die Vogtei damals über alle Reichsgüter in Bayern hatte, an Prüfening. Das Geschäft bedurfte aber noch der Genehmigung des Königs, welche nicht lange nachher zu Nürnberg erfolgte, worauf Herzog Leopold dann am 23. Oktober 1140 den Tausch zu Regensburg beurkunden liess.[152]) Dem Tegernseer Dichter Metellus erregte der Uebergang Buch's an ein Kloster grosse Freude, die er in Versen ausdrückte, dabei sich aber den Anachronismus zu Schulden kommen liess, dass Herzog Arnulf dem Grafen von Regensburg Buch übergeben habe.[153]) Dem Kloster Prüfening überliess Burggraf Otto auch einen Theil seiner Besitzungen zu Lobsing (Amtsg. Riedenburg) gegen 36 Pfund, und begünstigte Schenkungen seiner Ministerialen an Prüfening.[154]) Auch gegen andere Klöster erwies sich Otto willfährig und freigebig. So gab er Steinkirchen (im Amtsgerichte Mallersdorf), welches er von Herzog Heinrich dem Stolzen zu Lehen trug, mit Einwilligung desselben gegen Leutersdorf (in demselben Amtsgerichte) und Chorbe (?)

---

152) Siehe die Urkunde König Konrad's III. ohne Datum M. B. XXXI, 1, p. 396; Stumpf, Reichskanzler II., 293 No. 3415 und die Herzog Leopold's vom 23. Oktober M. B. XIII, p. 169; in der letzteren sind des Burggrafen Söhne, Heinrich und Otto, als Zeugen erwähnt.

153) Metelli Quirinalia in Canisii Lectiones antiquae ed. Basnage III, 2, 177.

Ecclesias spolians tyrannus
Haec tulerat bona, dans habenda
Imbripolis comiti potenter
Quae noviter comes urbis eius
Ut proprii dedit arva iuris —

Aehnlich auch in der von Th. Mayer im Archive für österr. Gesch. III, 291 ff. herausgegebenen Passio Quirini, in welcher die Quirinalia benützt sind. Vergl. Riezler, Bayer. Gesch. I, 793, 809.

154) M. B. XIII, 34, 44, 45, 49, 82.

an Kloster Mallersdorf;[155]) auch hier musste die königliche Zustimmung erfolgen. Als er einst eine Reise nach Rom antreten wollte, gab er zwei leibeigene Frauen an Kloster Ebersberg.[156]) Er war Mitstifter des Schottenklosters zu Regensburg[157]) und gestaltete das herabgekommene Chorherrenstift Walderbach am Regen in eine Cistercienserabtei um.[158]) Walderbach gilt fortan als Familienstiftung, in welcher die meisten Glieder des Hauses ihre Ruhestätte gefunden haben. Burggraf Otto I. starb im Jahre 1142 oder 1143.[159]) Er liegt in St. Emmeran begraben, wie die Inschrift auf seinem Grabsteine daselbst: „Otto comes de Stephing et Riedenburg et burggravius Ratisponensis, fundator monasterii Walderbach, et hic sub janua sepultus", überliefert.[160])

Burggraf Otto I. war vermählt mit Adelheid, einer Tochter des Grafen Dietrich von Plötzke.[161]) Es werden drei Söhne von ihm

---

155) Die Urkunde Herzog Heinrichs M. B. XV, 369 und die Bestätigung des Tausches durch Kaiser Lothar vom 17. März 1135 zu Bamberg ausgestellt M. B. XV, 266. Die Zeugen und das Datum sind in Lothars Urkunde nachgetragen, vergl. Ficker, Urkundenlehre II, 78, 322; Bernhardi, Lothar von Supplinburg S. 366 hält die Urkunde, die auch sonst Auffälliges zeigt, für gefälscht.

156) v. Oefele, Script. rer. Boic. II, 37.

157) Schutzbrief Kaiser Heinrich V. am 2. März 1112 bei Ried a. a O. I, S. 171. Vgl. Stumpf, Reichskanzler II, 261 No. 3081.

158) Nach der Fundatio soll dies erst im Jahre 1143 geschehen sein, also kurz vor dem Tode Otto's; doch scheint das Jahr, welches die Fundatio angiebt, fraglich.

159) Er starb noch vor dem Juni 1143; denn in einer Urkunde, die in den Mai oder Juni 1143 zu sehen ist (M. B. XV, 162) wird bereits sein Sohn Heinrich als praefectus Ratisbonensis erwähnt und dessen Bruder Otto Landgravius — Aventin, in der deutschen Bearbeitung seiner bayer. Chronik gibt als Todesjahr Otto's das Jahr 1142 an.

160) Hund, Stammenbuch I, 123, Vgl. meine Note No. 323.

161) Adelheidem duxit uxorem Otto Ratisbonensis comes. Annalista Saxo M. G. S. S. VI, p. 755, vgl ebendaselbst p. 688 Sie ist es, welche das Necrologium Mellicense mit einer Hand des XII Jahrhunderts zum 9. Februar einträgt: „Alheidis, darüber de Stefing l. (laica) soror nostra." Th Mayer a. a O. S. 257. Auch die Fundatio erwähnt ihrer. Was die Annahme von Otto's zweiter Ehe mit einer Sophie betrifft, so erwähnt die Fundatio wohl einer Sophie, aber in den folgenden Worten: sic Sophia secundi Ottonis, wobei es fraglich bleibt, ob eine zweite Gattin Ottos, oder die Gemahlin Otto's II gemeint ist. Vgl. Beilage I Note 44. Als avunculus der Söhne eines Otto Urbanus cognomento Boliz, Pez l. c. I, 3, p. 138) wird erwähnt ein Chunradus de Frumdorf; man hat desshalb Sophie diesem Geschlechte

genannt: Heinrich, Otto und Friedrich, dessgleichen eine Tochter Leucardis,[162]) Nonne zu Admont.[163])

Otto I. war der Stammvater der beiden Linien des burggräflichen Hauses. Die Fundatio berichtet, dass nach seinem Tode der bis dahin gemeinsame Besitz unter zwei seiner Söhne getheilt wurde. Heinrich erhielt die Burggrafschaft und eine grosse Herrschaft in Tyrol; Friedrich die anderen Grafschaften mit ihrem Zubehör und es folgten ihm acht Söhne darin nach, Otto entsagte der Herrschaft und wurde Mönch im Kloster Walderbach.[164]) Diese Nachrichten sind aber zum grossen Theil irrig. Friedrich wird nur einmal in einer undatirten Urkunde[165]) und zwar als bereits verstorben er-

---

zugeschrieben. Wittmann a. a. O. S. 380, 381. Aber unter dem Otto Urbanus cognomento Boliz ist nicht der Burggraf Otto I. zu verstehen. Vgl. oben Note 127.

162) Sie starb anno 1150, Muchar, Geschichte von Steiermark III, 387, er stützt sich auf Admonter Documente.

163) Wittmann a. a. O. S. 385 St. T. III kennt noch eine zweite Tochter Adelheid Gemahlin König Stephan II. von Ungarn; hier verwechselt Wittmann Adelheid mit Udelhilde, der Schwester Otto's I. nach der Fundatio. Wenn Wittmann von acht Söhnen Otto's spricht, so beruht das auf einer irrigen Auslegung der Fundatio.

164) Reliquit autem heredes Heinricum et Fridericum, quibus in sortem cessit hereditas: Henrico prefectura et dominatus maximi in montanis, Friderico vero comicia cum suis attinenciis et post illum octo ex hoc natis. Wittmann erregte die Stelle Bedenken; er liest desshalb a. a O S. 411 statt octo „Otto“ und lässt dann eine Lücke. Th. Mayer liest: „Ottoni . . . . . ex hoc natis“ und deutet in einer Anmerkung seine Correctur so, dass noch der zweite Name eines Sohnes Friedrich's fehlt. Hätte er bereits die Ranshofner Notiz gekannt, welche diese Stelle ergänzt: „Item Purcravius (Heinrich) et Otto Lancravius fratres fuerunt“ und sodann: „Langravius duxit uxorem . . . . ., de qua genuit Ottonem, Heinricum, Fridericum . . . .“; so hätte er gewiss nicht an Söhne Friedrich's gedacht, für welche kein urkundlicher Beweis zu finden ist. Von Otto und seinen von der Wittelsbacherin erzeugten Söhnen stammt gemäss der Ranshofner Notiz die Landgräfliche Linie ab, wodurch Th. Mayer's Annahme Friedrich's als Stammvater der Landgrafen widerlegt ist. — Die Darstellung der Fundatio ist irrig, aber an den Worten derselben ist nichts zu ändern.

165) Ried I, p. 253. Wichtig ist diese Aufzeichnung, nach welcher Landgraf Otto II. ein Wasser bei Ort dem Kloster St. Emmeran gegen Entschädigung überliess. Sie ist undadirt, wird aber etwa um 1180 zu setzen sein. Es wird darin Otto's Bruder Friedrich als bereits verstorben erwähnt, ebenso seine Nichte, eine Tochter und Erbin des Burggrafen Heinrich. Bemerkenswerth ist, dass sonach das Geschäft, welches Friedrich früher mit dem Kloster schloss, unter Einwilligung

wähnt, dagegen folgte Otto in den Grafschaften und wird neben seinem Bruder, dem Burggrafen Heinrich, als Landgraf schon 1143 bezeichnet.[166])

Von hier an zieht sich die Trennung zwischen Burggrafschaft und Landgrafschaft durch die Geschichte dieses Geschlechtes. Die Landgrafschaft soll in diesem Falle offenbar nichts anderes bezeichnen als den Complex der Besitzungen der jüngeren Linie im Gegensatz zu den Besitzungen der älteren Linie, mit welcher die Burggrafschaft verbunden blieb. Die Landgrafen sind hier nicht in Vergleich zu stellen mit den Landgrafen von Thüringen; sie besitzen keinen höheren Rang und keine anderen Rechte als die Burggrafen oder andere Grafen in Bayern.[167])

Ich gedenke nun der besseren Uebersicht halber beide Linien getrennt und zwar zuerst die burggräfliche und nach dieser die landgräfliche Linie zu behandeln.

---

seiner Mutter erfolgte. Er scheint hiernach keine ganz freie Verfügung über sein Erbe gehabt zu haben. Vielleicht erklärt sich hieraus, dass sich so wenig von seiner Thätigkeit findet und sein Name fast nirgends erwähnt wird; der Vater selbst erwähnt ihn nicht neben den anderen Brüdern. Da die Fundatio auch sonst Friedrich und Otto verwechselt, wäre es nicht unmöglich, dass Friedrich jener Mönch von Walderbach gewesen sei, den die Fundatio Otto nennt Das Necrologium Windbergense (Mon. Boic. XIV, p. 104) hat zum 21 Oct.: Otto monachus, fundator in Walterbach. Der in einer Ranshofner Urkunde vom Jahre 1125 (M. B III, p. 314) erwähnte Fridericus comes de Regennesberc advocatus kann nicht dieser Friedrich sein, vielleicht der gleichzeitige Regensburger Domvogt Friedrich. Der in einer anderen Aufzeichnung des Klosters St. Emmeran (Pez, l. c I, P. III, p. 164) erwähnte Fridericus de Rietenburch ist sicherlich eine andere Person, wie auch der um 1182 genannte Friedrich, Bruder des Landgrafen Otto (M B. VII, 486), und der in einer Urkunde vom 2 April 1184 aufgeführte Zeuge Fridrich Landgrave, (Ried a. a. O. I, S. 266). — Riezler a a. O I, 872 meint, dass Friederich von c. 1125—1142 erscheint, und citirt als Beleg M. B, Index generalis p 208; aber in diesen Urkunden ist von Fridericus advocatus, also dem Domvogte Friedrich von Falkenstein, die Rede.

[166]) M. B. XV, 162.

[167]) v. Giesebrecht, Beiträge zur Genealogie des bayer. Adels in den Sitzungsberichten der k. b. Akademie histor. Kl. I, S 566 Note 22 und Riezler, Geschichte Bayerns Seite 872, 873 Vergl. auch Waitz, Verfassungsgeschichte VII, 61.

IV. Das Geschlecht der Burggrafen von Regensburg nach der Theilung in zwei Linien.

1) Linie der Burggrafen von Regensburg.

Heinrich III., Otto's I. Sohn und Nachfolger, ist die vornehmste Persönlichkeit dieses Geschlechtes und mit den ersten Familien des Reiches verwandt. Seine Gattin, die Babenbergerin Bertha, Tochter Leopold's III. von Oesterreich, ist eine Enkelin Kaiser Heinrich's IV; König Konrad III. ist ihr Stiefbruder; der berühmte Geschichtsschreiber Bischof Otto von Freising, Bischof Conrad von Passau, Leopold IV. und Heinrich II. von Oesterreich sind des Burggrafen Schwäger. Eine Wittelsbacherin, die Tochter des ersten Pfalzgrafen Otto, ist die Frau seines Bruders; auch den sächsischen Grossen scheint er durch die Familie seiner Mutter, der Gräfin von Plötzke nahe gestanden zu sein.

Häufig finden wir ihn in der Umgebung König Conrad's III. und Kaiser Friedrich's I,[168]) aber ein tieferes Eingreifen in die Politik der Zeit macht sich nirgends bemerkbar. Im Januar 1158 war er auf dem Reichstage von Regensburg, welcher der zweiten Heerfahrt des Kaisers nach Italien voranging, scheint ihm aber nicht über die Alpen gefolgt zu sein.[169]) Im Sommer 1162 wohnte er einem Landtage Heinrich's des Löwen zu Landsberg bei und begleitete dann mit anderen bayerischen Herren den Herzog zu dem Concile, welches der Kaiser auf den 29. August nach St. Jean-de-Lâone berufen hatte.[170]) Auch wohnte der Burggraf dem dreitägigen

---

[168]) Wittmann a. a. O. 387, 388.

[169]) Auf dem Reichstage zu Regensburg 1158 war Burggraf Heinrich Zeuge bei einem Tausche zwischen dem Kloster Windberg und Herzog Heinrich von Oesterreich (M. B. XIV, p. 24). Dieses Geschäft beurkundete der Kaiser am 13. Februar 1160 zu Pavia, wobei die Regensburger Zeugen abermals aufgeführt werden, (M. B. l. c. p. 28; Stumpf Reichskanzler II, 342 No. 3883). Wittmann a. a. O. S. 387 folgt mit Unrecht daraus, dass der Burggraf den Kaiser nach Italien begleitet habe.

[170]) M. B. X. p. 17;

Landtage bei, welchen Herzog Heinrich im Herbste 1162 zu Karpfham a. a. d. Rott hielt.[171])

Gewöhnlich lebte der Burggraf zu Regensburg und erscheint meist nur am kaiserlichen Hoflager, wenn dieses nach Regensburg verlegt wurde.[172]) Im Jahre 1156 war Heinrich mit seinem Bruder, dem Landgrafen Otto, zu Ensdorf[173]) bei der Leichenfeier von dessen Schwiegervater, dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, zugegen.[174]) In schon vorgerückten Jahren entschloss sich Burggraf Heinrich nach dem gelobten Lande zu pilgern. Umgeben von vielen seiner Ministerialen trat er in Begleitung Herzog Welf's und des Grafen Friedrich von Wittelsbach, des Sohnes des genannten Pfalzgrafen Otto, im Anfange des Jahres 1167 die Reise an, gelangte nach Jerusalem[175]) und kam etwa nach Verlauf eines Jahres wieder glücklich in die Heimath zurück.[176])

Gleich seinem Vater machte auch Burggraf Heinrich eine fromme Stiftung. Er gründete mit seinem Bruder Otto das Kloster Altmühlmünster,[177]) angeblich im Jahre 1155. Hiedurch scheint er bei der Geistlichkeit Vertrauen erweckt zu haben, denn bald darauf ward er von den Klöstern St. Emmeran und Prüfening als Vogt aufge-

---

171) Urkundenbuch des Landes ob der Enns I, 343; Annales Reichersbergenses M. G. XVII p. 469; Riezler a. a. O. I, 688.

172) Wittmann a. a. O. S. 388, Note 87 u. 88 sind die Urkunden auf denen Heinrich als Zeuge erscheint zusammengestellt.

173) Benediktiner-Abtei an d. Vils; jetzt Ensdorf im Amtsgerichte Amberg; Gruebel a. a. O. S. 153.

174) 1156 August 4. In exequiarum die oblata est a palatina et a filiis huic ecclesiae Ensdorf septuaginta talenta et insuper predium Wintpozzingen a filiis delegationis iure oblatum. Testes sunt Otto Lantgravius de Steviningen et frater eius Heinricus burgravius Ratisponensis etc. v. Freyberg, Sammlung II, 220

175) Historia Welforum (M. G. SS. XXI p. 469, 470). Appendix ad Ragewinum (M. G. SS. XX, 492).

176) Urkunde des Johannitergrossmeisters Bertrand für Graf Otto von Wittelsbach vom 27. April 1168 zu Jerusalem ausgestellt. Graf Hundt, Bayerische Urkunden aus dem XI u. XII. Jahrh. No. 92. Wiener Jahrbücher Band 40 p. 123 Anmerkung. Die Urkunde ist sicher ächt. Vgl. hierüber a. a. O. u. Huschberg Gesch. des Hauses Wittelsbach S 321 Note 18; Lang bayer. Reg. I, 264 hält sie mit Unrecht für verdächtig.

177) Aventini Annales Lib. VII, cap. 1; Hund Metropolis Salisb. II, 89.

stellt.[178]) Schon früher (1143) war ihm vom Bischofe Heinrich von Regensburg die Vogtei jedoch unter Beschränkung des Vogtdings über die Güter übertragen, welche das Kloster Prül in der Umgegend besass.[179]) Vom Hochstifte Regensburg selbst hatte er ein Gut zu Sinzing zu Lehen, was er 1145 an den Bischof Heinrich gegen ein Gut zu Horben und einen Weinberg zu Winzer vertauschte.[180])

Den Besitz seines Hauses scheint Burggraf Heinrich bedeutend vergrössert zu haben. Schirstatt, Stadtamhof, welches früher zum Nordgaue gehörte, steht unter seiner Jurisdiction und das Kloster St. Mang daselbst wurde zu einer alljährlichen Abgabe von ihm verpflichtet.[181]) Unter ihm erhielt seine Familie Güter, welche sich das Mühlviertel herab bis nach Oesterreich erstreckten und zu denen auch ein Theil des Beinwaldes, welcher Reichslehen war, gehörte. Sie werden zur Mitgift seiner Gemahlin, der Babenbergerin Bertha, gehört haben. Als der Burggraf seinen Antheil des Beinwaldes an Otto von Machland verkaufte, war die Einwilligung seines Schwiegervaters und König Conrad's nöthig; Otto von Machland übergab denselben 1147 dem Kloster Waldhausen.[182]) Dessgleichen schenkte der Burggraf mit seiner Gattin Bertha dem Kloster St. Nicola bei Passau eine Forsthube zu Schwarza,[183]) von welchem Besitze im Jahre 1136 sein Schwiegervater eine Schenkung an dasselbe Kloster gemacht hatte.[184])

Burggraf Heinrich III. starb hochbetagt, spätestens i. J. 1177.[185])

---

178) M. B. XIII, 59 und die Beweisstellen bei Wittmann a. a. O. S. 390, Note 92.

179) M. B. XV, 162.

180) M. B. XIII, 172. — Sinzing und Winzer Amtsgericht Stadtamhof; Horben mag in der Nähe gelegen haben.

181) W. Hund, Metropolis Salisb. II, 449.

182) Urkundenbuch d. L. ob der Enns II, 240; Stumpf, Reichskanzler II, 307 No. 3550. Vergl. v. Meiller, Regesten der Babenberger S. 221.

183) Urkundenbuch d. Landes ob der Enns I, 551.

184) M. B. IV, 220; v. Meiller, Regesten der Babenberger S. 21.

185) Irrig sagt Wittmann a. a. O. S. 392, Burggraf Heinrich erscheine als Zeuge in einer Urkunde v. J. 1180 zum letzten Male. Die Urkunde ist ohne Datum und wird in den Origg. Guelf. II, p. 626 nur als um 1180 erlassen angenommen.

Im Necrologium von Obermünster zum 27. November wird der Tod eines Heinricus praefectus erwähnt, vielleicht ist Heinrich III. gemeint.[186]) Zum letzten Male, wie es scheint, wird er als Zeuge einer Urkunde Graf Conrad's von Dachau für das Hochstift Freising genannt.[187]) Aus seiner Ehe mit der Babenbergerin Bertha, welche um 1150 gestorben zu sein scheint,[188]) entstammen Friedrich, Heinrich[189]) und Adelheid, Aebtissin von Obermünster in Regensburg.[190]) Die weiteren Kinder des Burggrafen Heinrich III. entstammen einer zweiten Ehe mit einer Tochter des Grafen von Oettingen, deren Name unbekannt ist. Es waren Otto und zwei Töchter,

---

Bg. Heinrich ist spätestens 1177 gestorben, denn schon 1177 wird Heinricus dux Austriae als Vogt von St. Emmeran genannt. (Quellen u. Erörterungen I, 109); 1179 als solcher Heinricus frater ducis de Austria Liupoldi (a. a. O. I, 125); ferner 1180 Heinricus iunior dux de Austria (a. a. O. I, 126); es ist Heinrich, der Bruder Herzogs Leopold V gemeint, welcher später auch als Herzog von Medling bezeichnet worden ist. I. J. 1180 erscheint Heinrich de Altindorf als Advokat von St. Emmeran (a. a. O. I, 127), dessgleichen 1181 (a. a. O. I. 128, 129).

186) Boehmer, Fontes III, 487. Im Weltenburger Necrologium steht zum 26. November: Heinricus comes, Boehmer, Fontes IV, 578.

187) Diese Urkunde Origg. Guelf II, 626) ist undatirt und spätestens in das Jahr 1177 zu setzen. Vergl. Note 185. Im Jahre 1174 wird Heinrich III. noch als Burggraf von Regensburg und Vogt von S Emmeran genannt. (Quellen und Erörterungen I, 106). Dass dies noch 1180 geschah, wie Wittmann S. 390, Note 92 angibt, ist irrig.

188) Das Jahr ihres Todes ist unbekannt; sie starb am 7. April nach dem Necrologium Claustroneoburgense, (Fischer, Gesch. von Klosterneuburg II, 101), am 9. April nach der Edition desselben Necrologium's im Archiv für österreichische Geschichts-Quellen VII, S. 281 „Bertha laica filia Liupoldi marchionis Austriae". Sie liegt im Schottenkloster St. Jacob zu Regensburg begraben. (Ratisbona monastica p. 271).

189) Randshofner Notiz. Vergl. ferner: tres fratres Purchgravii de Rietenburch vel Ratispona. M. G. SS XVII, u. 377 bei den Aufzeichnungen Hermann's von Niederaltaich. Fridericus filius prefecti, Heinricus, Otto fratres eius, wobei eius sich auf Fridericus und nicht auf prefecti bezieht in einer Urkunde v. J. 1171, also zu Lebzeiten ihres Vaters ausgestellt. (Quellen u. Erört. I, S. 99 u. 100).

190) Sanctimonialis nobilis de superiori monasterio Adelheit, filia domini Heinrici urbis praefecti, Pez l. c. I, 3, p. 166. Sie ist als Tochter des Burggrafen Heinrich III. und seiner ersten Gemahlin bezeichnet in der Ranshofner Notiz. In dem Necrologium von Obermünster werden zwei Aebtissinen Adelheid genannt. Böhmer, Fontes III, 485, 486. Adelheid scheint um 1180 gestorben zu sein. Vergl. die Urkunde bei Ried I, S. 253.

deren Namen nicht genannt werden; die eine wurde später dem Grafen Friedrich von Hohenburg, die andere dem Grafen Popo von Wertheim vermählt.[191])

Von den Söhnen folgte der älteste, Friedrich seinem Vater in der Burggrafschaft; doch führte er schon lange vorher den Titel Burggraf und scheint auch mit Geschäften der Burggrafschaft somit bei Lebzeiten des Vaters betraut gewesen zu sein. Besonders werden ihm die österreichischen Besitzungen des Hauses zugewiesen worden sein; denn er hielt sich vom Jahre 1150—1160 vielfach in Oesterreich auf.[192]) In mehreren Urkunden der Babenberger erscheint er als Zeuge.[193]) Zu Nochlingk (Nöchling an der Isper) baute er eine Kirche, welche er reich ausstattete und die sein Oheim, der Bischof Conrad von Passau im Jahre 1160 zur Pfarre erhob;[194]) dem Kloster Prüfening schenkte er Güter in der Umgebung von Persenbeug.[195]) Im Jahre 1171 treffen wir Burggraf Friedrich in Bayern auf dem Landtage, welchen Herzog Heinrich der Löwe zu Moosburg[196]) hielt, und 1176 bei der Zusammenkunft der Herzöge von Bayern und Oesterreich an der Enns.[197]) Im Jahre 1178 war er wieder bei seinem Vetter, Herzog Leopold, zu Wien.[198]) Oefters besuchte Burggraf Friedrich auch die Hoftage und Reichstage Kaiser

---

[191]) Purcravius duxit uxorem de Austria, sororem ducis Heinrici, de qua genuit Fridericum et Heinricum et abbatissam superioris monasterii. Mortua illa uxore, Purcravius duxit uxorem de Otingen, de qua genuit Ottonem et duas filias, quarum unam duxit Fridericus de Hohenburch, alteram Popo de Wertheimen. Ranshofner Notiz, v. Giesebrecht, Kaisergeschichte IV, 509 und v. Giesebrecht Beiträge a. a. O. S. 566.

[192]) v. Meiller, Bab. Regest. p. 35; M. B. XXVIII, 2, P. 232, 235, 237 und 241. Siehe Wittmann a. a. O. S 393, Note 103.

[193]) v. Meiller, Bab. Reg., Herzog Heinrich II, No. 21, 92 u 94; Leop. V, No 6, 8, 9 u. 14.

[194]) Ried a. a. O. S. 232 u. 233.

[195]) v. Meiller, Bab. Reg. p. 164.

[196]) 1171, Januar 29. Zahn, Urkundenbuch des Herzogthum's Steiermark I, 496—498; unter den Zeugen wird auch Friedrich's Vater, Burggraf Heinrich, und sein Oheim, Landgraf Otto, genannt.

[197]) 1176, März 14., Urkundenbuch des Landes ob. der Enns I, 349; v. Meiller, Bab. Reg., Herzog Heinrich II, No. 92.

[198]) v. Meiller, Bab. Reg., Leopold V, No. 6.

Friedrich's I. So war er auf dem Hoftage zu Eger im Juni 1179, wo der Grenzstreit der Herzöge von Oesterreich und Bayern vom Kaiser geschlichtet wurde.[199]) So auf dem Hoftage zu Augsburg im September 1179,[200]) auf dem Reichstage zu Regensburg im Juli 1180[201]) und auf dem Hoftage zu Nürnberg am 1. März 1181.[202]) Da Burggraf Friedrich später nicht mehr erscheint, wird er wohl bald darnach, 1181 oder 1182 gestorben sein.[203])

Nach einer verbreiteten Annahme gebührt diesem Burggraf Friedrich von Regensburg auch eine Stelle in der deutschen Literaturgeschichte, obgleich dieses sich nicht geschichtlich begründen lässt, worauf Riezler in seiner Geschichte Bayern's[204]) bereits mit Recht hingewiesen hat. Man identificirt nämlich Friedrich mit jenem Burggrafen von Regensburg,[205]) von dem das Heidelberger Liederbuch und die Pariser Handschrift einige Strophen überliefert haben. Der dort erwähnte Burggraf von Regensburg ist der älteste bayerische Minnesänger. Früher hat man ihm auch das in der Weingartner und Pariser Handschrift überlieferte Lied mit der Ueberschrift: „Burggrave von Rietenburg" zugeschrieben. Von der Hagen war

---

199) Man sehe die Urkunde K. Friedrich's I, vom 1. Juli 1179. Stumpf, Reichskanzler II, S 384, No. 4284. Die Zeugen beziehen sich nicht auf den Magdeburger Reichstag, sondern auf den Egerer Hoftag. Ficker, Urkundenlehre I, 256.

200) v. Meiller, Reg. der Salzburger Erzbischöfe, S. 135, Stumpf, Reichskanzler II, S. 384, No. 4291.

201) M. B. XXIX, 1, p. 438; Stumpf a. a. O. II, S. 386, No. 4305.

202) Urkundenbuch des Landes ob der Enns II, p. 372. Wegen des Datums siehe Stumpf, a. a. O. II, S. 387, No. 4313. Unter den Zeugen ist zu lesen: Fridericus burgravius Ratisponensis et frater eius, Otto lantgravius de Steveninge.

203) Wittmann a. a. O. S. 395; Th. Mayer a. a. O. S. 260 lässt ihn das Jahr 1160 nicht überleben, was falsch ist, da Friedrich urkundlich noch 1181 vorkömmt. Vergl. Note 202. Riezler a. a. O. I, S. 873 lässt ihn noch 1184 genannt werden, aber ohne Quellenangabe, Muffat (in den Abhandl. der bayer. Akademie d. W. III. Cl., VII. B., II. Abthl.) S. 422 am 2. April 1184, aber in der betreffenden Urkunde (Ried I, S. 266) wird Friedrich Landgreve genannt. Das Necrologium Weltenburgense (Boehmer, Fontes IV, 570) verzeichnet zum 17. Juli einen Fridericus burgravius.

204) I. 826.

205) Scherer, Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrhundert. S. 88.

dieser Meinung und Haupt trat ihr wenigstens nicht bestimmt entgegen.[206]) Scherer hält dagegen den Burggrafen von Regensburg und den von Riedenburg getrennt, wie dies schon die Handschriften thun, und sucht es wissenschaftlich zu begründen, indem er auf die Verschiedenheit ihrer Dichtweise in der Behandlung des Stoffes, in Gedankengang und Situation, Strophenbau und Reimweise, ja selbst in der Syntax aufmerksam macht.[207]) Die Heidelberger und die Pariser Handschrift stellt den Regensburger zu den volksthümlichen Dichtern. Seine Lieder sind noch frei von Spitzfindigkeiten. Scherer[208]) sagt, sie stünden ungefähr auf einer Stufe mit den altösterreichischen Liedern. Dies liesse sich leicht erklären, da ihr angeblicher Verfasser, der Burggraf Friedrich, wie schon bemerkt, vielfach auf seinen österreichischen Besitzungen gelebt hat. Folgende Strophen werden ihm zugeschrieben.[209])

'Ich bin mit rehter staetekeit
eim guoten rîter undertân.
wie sanfte ez mînem herzen tuot,
swenn ich in umbevangen hân!
der sich mit manegen tugenden guot
gemachet al der werlte liep,
der mac wol hôhe tragen den muot.'

'Sin mugen alle mir benemen
den ich mir lange hân erwelt
ze rehter staete in mînem muot,
der mich vil meneges liebes went.
und laegen si vor leide tôt,
ich wil im iemer wesen holt.
si sint betwungen âne nôt.'[210])

---

206) Lachmann u. Haupt, Minnesangs Frühling, 3. Aufl. besorgt von F. Vogel 1882; S. 232.
207) Scherer, Deutsche Studien II, 28 u. ff.
208) Geschichte der deutschen Dichtung S. 88.
209) Lachmann u. Haupt, Minnesangs Frühling. 3. Aufl. S. 16.
210) Strophe 1 u. 2 stehen in der Heidelberger Handschrift des Liederbuches

Ich lac den winter eine:
wol getrôste mich ein wîp.
für daz mir froïde kunten
die bluomen und diu sumerzît.
daz nîdent merkaere:
des ist mîn herze wunt.
ezn heile mir ein frowe mit ir minne,
ez enwirdet niemer mê gesunt.

'Nu heizent si mich mîden
einen ritter, ine mac,
swenn ich dar an gedenke
daz ich sô güetlichen lac
verholne an sînem arme,
des tuot mir senede wê.
von im ist ein alse unsenftez scheiden:
des mac sich mîn herze wol entstên.' [211])

Ist der Burggraf von Regensburg der erste bayerische Minnesänger, so ist der Burggraf von Riedenburg nach Scherers Ansicht der erste in Deutschland, der das Empfinden unglücklicher Liebe als poetisches Motiv erwählt hat. [212]) Der Riedenburger dürfte wohl in einem der jüngeren Brüder Friedrich's, in Heinrich IV. oder Otto III., zu suchen sein. Ersteren identificirt Scherer [213]) mit diesem Minnesänger. Nimmt man aber auch die Unterscheidung in einen älteren und einen jüngeren Dichter an, worauf, wie schon

(Bibl. des lit. Vereins in Stuttgart 1844, B. IX, p. 227) als Strophe 17 u. 18 unter Liutold von Seven; in der Pariser Handschrift unter dem Namen des Burggrafen von Regensburg.

211) Vor Strophe 3 u. 4 steht in der Heidelberger Handschrift die Ueberschrift „Der Burggrafe von Regensburg". (Bibl. des lit. Vereins in Stuttgart. B. IX, p. 238 Absatz XXXIII). Diese Strophen stehen auch in der Pariser Handschrift unter dem Namen des Burggrafen von Regensburg.

212) Scherer, deutsche Studien II, 36.

213) Geschichte der Dichtung u. s. f. S. 88.

bemerkt, auch die Handschriften hinweisen, und als den älteren den Burggrafen Friedrich, so ist doch kein Grund vorhanden als den jüngeren gerade Heinrich IV. anzunehmen, um so weniger, als auch Otto III. sich sowohl nach Regensburg als nach Riedenburg nennt. [214]) Der jüngere Dichter hat sich wahrscheinlich an provenzalischen Vorbildern und an epischen Dichtern geschult. Er wird für den Verfasser des folgenden Gedichtes [215]) gehalten. [216])

Der Burggrave von Rietenburg.

'Nû endarf mir nieman wîzen
. . . .
ob ich in iemer gerne saehe. [217])
waz frumte, ob ich von zorne jaehe
daz mir sî iemen alse liep?
ich laze in durch ir nîden niet.
sie fliesent alle ir arebeit:
er kan mir niemer werden leit.'

Mir gestúont mîn gemüete
nie sô hôhe von ir güete,
sît ich hân von rehter schulde
alsô wol gédient ir hulde.
ich fürhte niht ir aller drô,
sît si wil daz ich si frô.
wan diu guote ist froïden rîch,
des wil ich iemer frôven mich. [218])

Diu nahtegal ist gesweiget
und ir hôher sanc geneiget,
die ich ê wol hôrte singen:

---

214) M. B. VIII, 518.

215) Weingartner Handschrift edirt in der Bibliothek des lit. Vereins in Stuttgart B. V, p. 23; und in der Pariser Handschrift (M. S. I. 218).

216) Lachmann u. Haupt, Minnesangs Frühling S. 18 u. 19.

217) In der Pariser Handschrift folgt hier die fehlende Zeile.

218) Diese Strophe findet sich nur in der Pariserhandschrift

doch tuot mir sanfte guot gedinge,
den ich von einer frowen hân.
ich wil ir niemer abe gegân
und biut ir staeten dienest mîn.
als wil ich iemer mêre sîn.

Ich hôrte wîlent sagen ein maere,
daz ist mîn aller bester trôst;
wie minne ein saelekeit waere
unde harnschar nie erkôs.
des möht ich werden sorgen lôs,
ob si erbarmen wil mîn swaere.
got weiz wol daz ich ê verbaere
iemer mêre alliu wîp
ê ir vil minneclichen lîp.
den willen hân ich lange zît.

Sît sich verwandelt hât diu zît,
des vil manic herze ist frô,
sô wurde erwaeret mir der lîp,[219]
taet ich selbe niht alsô,
der betwungen stât.
noch ist mîn guot rât,
daz ich niuwe mînen sanc.
ez ist leider alze lanc
daz die bloumen rôt
begunden lîden nôt.

Sît si wil versuochen mich,
daz nim ich für allez guot
sô wirde ich góldé gelich,
daz man dâ brüevet in der gluot
und versuochetz baz.
êst bezzer umbe daz,

219) In den Handschriften steht Zeile 4 dieser Strophe vor Zeile 3.

lûter schoener unde clar.
swaz ich singe, daz ist wâr.
glüet ez iemer mê,
êst bezzer vil dan ê.

Sît si wil deich von ir scheide,
dem si dicke tuot gelich,
ir schoene unde ir güete beide
die lâze si, sô kêre ich mich.
swar ich danne landes var,
ir lip der hoehste got bewar.
mîn herze erkôs mir dise nôt.
senfter waere mir der tôt
danne deich ir diene vil
und si des niht wizzen wil.[220]

Friedrich überlebte sein Bruder Heinrich IV.[221] Auch dieser hatte schon zu Lebzeiten des Vaters den Namen eines Burggrafen geführt und wird als solcher öfters auch neben seinem Bruder genannt.[222] Im Jahre 1183 sass er in Regensburg bei der Kirche S. Egidii als Burggraf zu Gericht.[223] Gleich seinem Bruder treffen

---

220) Diese Strophe steht nur in der Pariser Handschrift Nach Dr. Pfaff's Arbeit über Rudolf von Fenis soll dem Burggrafen von Riedenburg Folquet von Marseilles vorgelegen haben. (Vergl. Diez, Poesie der Troubadours S. 266). Die Strophe Folquet's lautet:

Pero si us platzqu'en autra part me vire,
Partetz de vos la beutat e'l dous rire,
E'l gai solas que m'afolleis mos sen,
Pueis partir m'ai de vos, mon escien
Tan m'abellis.

Vergl. Scherer, Deutsche Studien II, 34 u. 35.

221) T. Mayer a. a. O. S. 260 will in Heinrich und Otto Söhne Friedrich's erblicken. Seine Annahme wird aber durch die Ranshofner Notiz und die andern Note 189 angeführten Zeugnisse widerlegt.

222) Zum ersten Male in einer in das Jahr 1176 gehörigen Tradition (M. B. VII, 478); unter den Zeugen werden genannt: Fridericus et Heinricus castellani de Ratispona.

223) Ried a a. O. I, 263.

wir auch Heinrich öfters in der Umgebung seines Vetters Herzog's Leopold V. von Oesterreich und Kaiser Friedrich's I. Im Jahre 1182 besuchte er seinen Vetter Leopold in Wien. [224]) Auf dem Hoftage Kaiser Friedrich's I. im Mai 1183 zu Eger war er gegenwärtig. [225]) Im folgenden Jahre begleitete er den Kaiser nach Italien, [226]) und es ist ungewiss, ob er nach der Heimat zurückgekehrt ist. [227])

Sein jüngster Bruder Otto III., der sich auch Burggraf von Rohrbach nannte [228]) erscheint öfters in Urkunden. [229]) Er besuchte den Landtag, welchen die Vormünder Herzog Ludwig des Kehlheimer's nach Wernhersmüle (Wörnsmühl) an der Mangfall um das Jahr 1185 beriefen; [230]) und starb wohl bald darauf. [231]) Alle drei Brüder hinterliessen keine Erben. Ueber die mit der Burggrafschaft ver-

---

224) v. Meiller, Bab. Reg., Herzog Leopold V, No. 19.

225) 1183, Mai 30, Urkunde Kaiser Friedrich's I. für Schäftlarn M. B. VIII, 518 u. XXIX, 1, 450 Stumpf, Reichskanzler II, 392 No. 4358.

226) 1184, November 16, Vicenza Z. in d. U. K. Friedrich's I, betreffend einen Vergleich zwischen dem Patriarchen von Aquileja und dem Grafen Heinrich von Tirol. Hormayr, Beiträge II, S. 149; Stumpf, a. a O. II, 396 No. 4399.

227) Wittmann a. a. O. S. 396 nimmt als Beweis an, dass Heinrich zurückgekehrt sei, dass er nach einer Urkunde (Pez, a. a. O. S. 172) bei einer Verhandlung des Abtes Pernger von St. Emmeran noch später erscheine, aber die Urkunde ist zwischen 1177—1180 ausgestellt, wie der darin erwähnte Vogt Heinrich von Oesterreich beweist. — Nur auf Heinrich IV. kann sich wohl die Erzählung der Fundatio beziehen, dass der zweite Heinrich Burggraf von Riedenburg die Heimath verlassen habe. 30 Jahre in der Fremde umhergeirrt, bei seiner Rückkehr zu Ebrolzhausen, erkannt und dort gestorben sei. Denn die Fundatio nennt den Gemahl der Bertha von Oesterreich Heinrich I, nach unserer Zählung ist es Heinrich III. Jene Pilgerfahrt ist wohl ohne allen historischen Kern. Nach Wittmann hatte L. G. Heinrich IV. eine Tochter Adelheid, Aebtissin von Obermünster, aber von Giesebrecht, Beiträge S. 566, zeigt dass sie seine Schwester war. — Das Necrologium Weltenburgense (Boehmer, Fontes IV, 568) hat zum 4. Januar Heinricus comes de Rietenburg. Ob B. G. Hein. IV.?

228) M. B. VIII, 440; wohl Rohrbach im Amtsgerichte Burglengenfeld.

229) Einige Urkunden, in denen Otto vorkömmt, finden sich zusammengestellt bei Wittmann a. a. O. S. 396, Note 123.

230) v. Oefele, Script. rer. Boic. II, 43; Muffat, Beiträge zur Lebensgeschichte Herzog Ludwig's I. von Bayern in den Abh. der bayer. Akad. der W. Band VII, setzt den Landtag schon in das Jahr 1184, doch verwechselt er Burggraf Heinrich mit Landgraf Heinrich. S. 476.

231) Wittmann a. a. O. S. 396. Riezler I, S. 873 meint, Burggraf Otto werde noch am 18. Mai 1189 als lebend genannt und bezieht sich dafür auf eine Urkunde

bundenen Besitzungen entspann sich sogleich der Kampf. Die Allode scheinen ganz oder doch grösstentheils auf die landgräfliche Linie übergegangen zu sein. Die Lehen, welche die Burggrafen von dem Bischofe von Regensburg getragen hatten, fielen an diesen zurück. Auf das Reichsamt und die damit verbundenen Rechte und Besitzungen erhob ohne Zweifel der Herzog von Bayern Anspruch, aber nur ein Theil derselben wird ihm zugefallen sein.[232]) Kaiser Friedrich I. wird die Burggrafschaft eingezogen haben, liess er sich doch auch von dem Bischofe von Regensburg die burggräflichen Lehen des Stiftes übertragen.[233]) Aber Kaiser Heinrich VI. scheint die Burggrafschaft dann dem Herzoge Ludwig von Bayern übertragen zu haben. Als nach dem Aussterben der landgräflichen Linie der Stefflinger über deren Erbschaft der Streit zwischen dem Herzoge und dem Bischofe von Regensburg ausbrach, wurde auch die Erbschaft der Burggrafen in den Streit gezogen, der erst im Jahre 1205 durch Vergleich beendigt wurde.[234])

2) Linie der Landgrafen von Steffling.

Der Stammvater dieser Linie ist Otto II., Graf von Steffling,[235]) ein Sohn jenes Burggrafen Otto I. von Regensburg, welcher das Kloster Walderbach gegründet hat. Landgraf Otto führte eine Schwester Herzog's Otto I. von Bayern als Gattin heim; ob ihr Name Adelheid oder Sophie war, ist zweifelhaft.[236]) Im

---

(M. B. XXXI, 1, p. 437, aber in derselben ist Otto Ratisponensis advocatus genannt, das ist Otto von Lengenbach.

232) M. G. S. S. XVII, p. 377.

233) Muffat a. a. O. S. 423.

234) Näheres hierüber findet sich bei Wittmann a. a. O. S. 397—399 und Muffat a. a. O. S. 421—428. In einer Tradition des Klosters Oberalteich (M. B. XII, 62) wird ein Albert als Burggraf von Regensburg genannt; er erscheint hier als gegenwärtig auf einem Landtage zu Platling, der um 1190 zu setzen ist. Wahrscheinlich war Albert als Verweser der Burggrafschaft vom Kaiser eingesetzt.

235) Vergleiche meine Note 164, Th. Mayer a. a. O. S. 254 No. 5 macht ihn fälschlich zum Mönch in Walderbach.

236) Vergl v. Giesebrecht, Beiträge a. a. O. S. 564 Note 18. Der Beweis für die Wittelsbacher Herkunft der Gemahlin des Landgrafen Otto, den Wittmann S. 402 vermisste, ist durch die Ranshofner Notiz hergestellt. Nach der gewöhn-

Jahre 1156 war er mit seinem Bruder, dem Burggrafen Heinrich III., wie bereits erwähnt, zu Ensdorf bei der Beerdigung seines Schwiegervaters zugegen, ferner wohnte er im Jahre 1183 zu Scheiern dem Leichenbegängnisse seines Schwagers, Herzog Otto's von Bayern bei.[237]) Oefters erscheint er als Zeuge, namentlich auch in Urkunden der Herzöge Otto[238]) und Ludwig[239]) von Bayern.

Nach Aventin's Ueberlieferung gründete er mit seinem Bruder, dem Burggrafen Heinrich III., das Kloster Altmühlmünster.[240]) Er war Vogt des Klosters Prül.[241]) Otto starb um 1185[242]) mit Hinterlassung dreier Söhne, Otto, Heinrich und Friedrich nebst einer Tochter Adelheid, die in erster Ehe mit einem Grafen von Baldern und in zweiter mit Chuno von Tieufen vermählt war.[243]) Auf die Söhne ging der väterliche Titel Landgraf von Steffling über. Die Grafschaft um Kitzbühel und Kufstein war als bischöflich Regensburgisches Lehen in ihrem Besitze.[244]) Nach dem Aussterben der burggräflichen Linie scheinen sie den grössten Theil der Allode derselben erhalten zu haben, wenigstens erscheint Landgraf Heinrich im Besitze von Riedenburg.[245]) Otto ist jener Sohn des Landgrafen,

---

lichen Annahme, für welche Manches spricht, war ihr Name Adelheid. Th. Mayer a. a. O. S. 257 nennt sie Sophie, wobei er sich auf die Fundatio beruft.

237) M. B. VIII, 440.

238) c. 1182 für Kloster Ranshofen Urkundenbuch d. L. o. d. Enns I, 259.

239) 1183 für Kloster Schäftlarn M. B. VIII, 440

240) Siehe oben Note 177; Riezler a. a. O. I, 872 nennt ihn als Gründer von Walderbach, was der Fundatio widerstreitet.

241) M. B. III, 50. Wittman a. a. O. S. 402 meint, Ldg. Otto sei Vogt des Bischofes von Regensburg gewesen, er belegt dies mit einer Urkunde (M. B. V, 311) die er offenbar missverstanden hat.

242) So nimmt Wittman a. a. O. S. 403 wohl mit Recht an.

243) Ranshofner Notiz bei W. v. Giesebrecht Kaisergeschichte IV, 509: Langravius duxit uxorem filiam palatini de Witelinsbach, de qua genuit Ottonem, Heinricum, Fridericum et filiam', quae nupsit comiti de Baldern et, illo defuncto, Chunoni de Tieufon. — Es gab eine Burg Baldern im Ries, doch war dieselbe im Besitze von Ministerialen der Grafen von Oettingen. Zwei Burgen Baldern und Teufen (letzteres bei Zürich) gab es im Canton Zürich (vgl. Gerold Meyer von Kronau, der Canton Zürich B. I, S. 99 u. 107); doch finden sich im Schweizer Urkundenregister von Hidber auch keine Grafen dieses Namens angegeben.

244) Quellen und Erörterungen V, 4.

245) M. B. II, 357.

welchem sein Oheim Graf Friedrich von Wittelsbach, ehe er seine Pilgerfahrt nach Jerusalem antrat, in seinem Testamente mit dem Gute Regeldorf bedachte. (A°. 1166)[246]) Er soll später in den geistlichen Stand getreten und Domherr zu Bamberg geworden sein.[247]) Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Heinrich folgte dem Vater in der Burggrafschaft, erscheint auf den Landtagen, welche die Vormünder Herzog Ludwig's um 1185 nach Wörnsmühle[248]) und wohl nicht viel später nach Reichenhall[249]) beriefen und ist bei Geschäften und Schankungen an das Kloster Reichersberg[250]) betheiligt. Vermählt war Landgraf Heinrich mit Richardis, der Schwester Herzog Leopold's V. von Oesterreich.[251]) Dass Richardis diesem Geschlechte angehörte, berichtet die Fundatio monasterii in Walderbach.[252]) Zudem nennt sich Richardis nach dem Gute Waltersdorf, welches zugleich in ihrem Besitze und in dem des Herzoges von Oesterreich erscheint;[253]) ferner übergibt sie ihre Güter in Oesterreich dem Herzoge Heinrich von Medling.[253]) Ihr Gemahl Landgraf Heinrich starb etwa um 1185. Wann sein Bruder Friedrich gestorben ist, wird nicht gesagt. Er erscheint noch in einer Urkunde vom 2. April 1184.[254])

---

246) A°. 1166 Ottoni filio Landgravii et Adelhaidae sorori suae predium in Regilendorf, (Regendorf Amtsgericht Regenstauf) M. B X, 243.

247) M. B. I, 366, die Urkunde ist sehr zweifelhafter Art, unter den Zeugen erscheint „Otto“ de Steveningen canonicus de Pabenberch.

248) v. Oefele, Script. rer. Boic. II, 43. Mit ihm wird genannt sein Bruder Otto de Steveningen.

249) Riezler a. a. O. II, 12.

250) Urkundenbuch des Landes ob. der Enns I, 366; M. B. III, 483.

251) M. B. III, 483; Ried a. a. O. I, 277.

252) Richardis comitissa, descendens ad fratrem suum Leopoldum ducem Austriae, obiit ibi et sepulta est in Sancta Cruce ordinis nostri — Im Capitelhause des Stiftes Heiligenkreuz befindet sich ein Grabstein mit der Aufschrift: „Richardis Landgravia de Waltersdorf“. Sie ist keine andere als die Gemahlin Landgraf Heinreich's von Steffling In der historischen Topographie der österr. Klöster Band IV, S. 237 u 249 wird Richardis irrig für die Gattin Heinrichs, Herzog's von Medling gehalten, während sie doch seine Schwester war. Ebenso bei Malachias Koll das Stift Heiligenkreuz in Niederösterreich p. 9 u. 33.

253) Diu Lantgrafinne von Steveninge dinget dem hertz. Hain. von Medlich Waltersdorf, Risenperg und Wisen, M. B. XXIX, 2, 314. Der Herzog Heinrich von Medling ist der Bruder Herzog's Leopold V. von Oesterreich und der Richardis.

254) Ried a. a. O. I, 266.

Richardis beweinte mit ihren beiden Söhnen, Otto und Friedrich, ihren Gemahl.

Landgraf Otto IV. wird mit seinem jungen Bruder Friedrich bereits in einer um 1182 ausgestellten Urkunde genannt,[255]) dann erscheint er mit seinem Vater Heinrich auf dem Landtage zu Wörmsmühle an der Mangfall;[256]) 1187 wird er am Hofe Kaiser Friedrich's I. zu Regensburg,[256a]) 1192 am Hofe Herzog Leopold's V. zu Gräz genannt;[257]) 1193 am Hofe Kaiser Heinrich's VI. zu Regensburg[257a]) 1194 zu Würzburg[258]) und zu Nürnberg.[259]) Auf einer Gesandtschaftsreise nach Ungarn starb Landgraf Otto im Jahre 1196,[260]) wahrscheinlich am 31. Oktober.[261]) Sein junger Bruder Friedrich scheint schon vor ihm gestorben zu sein; in einer Urkunde des Bischofs Otto II. von Bamberg vom Jahre 1190 soll er noch genannt sein.[262])

Richardis, die Mutter beider, war nach dem Tode ihres Gemahles zu ihrem Bruder nach Oesterreich zurückgekehrt; sie ist im Kloster Heiligen-Kreuz begraben worden und hinterliess ein gutes Andenken auch in den bayerischen Klöstern, welche sie reichlich mit Schen-

---

255) Fridericus de Stevininingen iuvenis. Otto de Stephiningen Lantgraphe et frater eius Fridericus. M B. VII, 485 u. 486, ebenso in einer Urkunde Bischof Otto's von Bamberg für Kloster Walderbach v. J. 1190 (ungedruckt).

256) v. Oefele a. a. O II, p. 43.

256a) G. v. Hundt, bayer. Urkunden aus dem XI. u. XII. Jahrh. No. 100.

257) v. Meiller, Regesten der Babenberger S. 69.

257a) Stumpf, Acta p. 264

258) v. Meiller a a. O. S. 75; Stumpf, Reichskanzler II, No. 4846.

259) M. B. XXIX, 1, p. 481; Stumpf, Reichskanzler II, No. 4852.

260) ChroniconMagni presbyt. cont. (M. G. SS. XVII, p. 521; Auctarium Lambacense (M. G. IX, SS. p. 555), und andere österreichische Annalen.

261) Das Necrologium von St. Peter in Salzburg hat zum 31. Oktober verzeichnet Otto Lantgravius. (Archiv für Oesterreich. Gesch.-Quellen B. XIX, p. 285.) Ebenso hat das Necrol. des Domstiftes Salzburg zum selben Tage verzeichnet Otto, lantgravius (a. a. O. XXVIII, p. 150, vgl. auch a a. O. p. 9). Das Necrologium von Heiligenkreuz in Niederösterreich hat zum 30. Oktober o. Ottho comes provincialis (v. Zeissberg in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien 1877 Band 28 S. 10. Auch der im Necrologium Weltenburgense (Boehmer, Fontes IV, 572) zum 30. Oktober angeführte „Otto comes“ wird wohl Landgraf Otto IV. sein.

262) Wittmann a. a. O. S 405.

kungen bedachte. Es sind von ihr Schenkungen an S. Emmeran, an Obermünster und an Kloster Ensdorf verzeichnet,[263]) besonders reich bedachte sie Walderbach.[264]) Der Necrolog vom Kloster Neuburg hat uns als ihren Todestag den 24. Februar überliefert; ihr Todesjahr ist unbekannt,[265]) doch wissen wir, dass sie ihren Sohn Otto überlebte.

Erbe der Landgrafen, wie der Burggrafen war Herzog Ludwig von Bayern. Die Aufzeichnungen, die man dem Abte Hermann von Niederaltaich[266]) zuschreibt über die von Ludwig dem Kehlheimer angetretenen Erbschaften eröffnen:

„Fridericus et Hermanus lantgravii de Stefningen".

Wittmann[267]) nimmt desshalb an, dass Landgraf Otto zwei Söhne Hermann und Friedrich hinterlassen habe; ausserdem gibt er ihm, sich auf eine handschriftliche Notiz stützend, eine Tochter Kunigunde, die in das Kloster Niedermünster eingetreten sein soll. Aber wir haben durchaus keine sichere Nachricht, dass Landgraf Otto verheirathet gewesen sei und Kinder hinterlassen habe. Die Altaicher Nachricht ist schon dadurch verdächtig, dass der Name Hermann sonst nie bei diesem Grafengeschlechte erscheint. Von Landgrafen von Steffling findet sich nach Otto's Tode keine Spur mehr, und der Titel der Landgrafschaft ist schon im Jahre 1199 auf die Grafen von Leuchtenberg übergegangen.

Die Allodial-Besitzungen des Geschlechtes kamen unseres Wissens unbestritten an den Herzog. Aus ihnen wurden später die Aemter Haidau, Riedenburg, Nittenau und Regenstauf gebildet.[268]) Die

---

263) Domina Richkardis, mater Ottonis lantgravii, post mortem Ottonis macht eine Schenkung an St. Emmeran (Pez I, 3, 167), Ricdgardis Lancravia de Stevininge an Obermünster (Quellen u. Erörterungen V, S. 215), Richardis Lantgravia de Stevaningen an Kloster Ensdorf, v. Freyberg, Sammlung II, S. 251.

264) Fundatio

265) Necrolog. des Stiftes Klosterneuburg zum 24. Feb.: „Richardis comitissa de Waltersdorf" (Archiv für Oest. Gesch.-Quell. VII, 277). — Im Necrologium des Klosters Heiligenkreuz ist Richardis im Feb. nicht verzeichnet der April aber verloren (Zeissberg a. a. O.). — Das Necrologium von Oberaltaich, Boehmer, Fontes IV, 573 hat zum 11. April eine Richkart comitissa; ob die Landgräfin Richarde?

266) M. G. S. S. XVIII, 377.

267) a. a. O. S. 405.

268) M. B. XXXVI; Wittmann a. a. O. S. 406.

Landgrafschaft soll von Kaiser Heinrich VI. auch an den Herzog verliehen, von diesem aber den Grafen von Leuchtenberg übergeben worden sein.[269]) Wegen der Lehen des Hochstiftes Regensburg scheint es zwischen Bischof Conrad und Herzog Ludwig zu Zerwürfnissen gekommen zu sein, die wesentlich zu dem erbitterten Kampfe beider im Jahre 1203 beigetragen haben werden. Erzbischof Eberhard II. von Salzburg unterstützte mit einem starken Heere den Bischof von Regensburg, und ganz Bayern war der Schauplatz furchtbarer Verheerungen. Aber schon im Anfange des Jahres 1204 wurde ein Vertrag zwischen den Hadernden geschlossen,[270]) dessen Bedingungen unbekannt sind. Schon am 23. April 1204 starb Bischof Konrad und es folgte ihm ein anderer Konrad (IV.), mit welchem dann der Herzog ein Abkommen über alle zwischen dem Herzogthume und dem Hochstifte Regensburg streitigen Besitzungen und Rechte traf und zugleich ein Schutzbündniss einging.

Die Urkunde über diesen im Jahre 1205 abgeschlossenen Vertrag ist uns erhalten.[271]) Die wichtigsten Bestimmungen, so weit sie die Nachlassenschaft der Burggrafen und Landgrafen betreffen, sind folgende: Der Herzog vermacht die Burgen Kehlheim, Lengenfeld, Regenstauf, Steffling, Wolfering, Parsberg, Dürchelnburg und Landshut mit allem Zubehör, woferne er ohne legitime Nachkommenschaft sterben sollte, der Regensburger Kirche auf ewige Zeiten. Dagegen erhält er sogleich das vacante landgräfliche Lehen im Gebirge (um Kufstein), das er jedoch nicht weiter verleihen darf, und die Aussicht auf die Hälfte des nächst freiwerdenden Herrnlehens der Kirche. Wenn er dem Bisthume für den Fall seines kinderlosen Todes auch das Herzogthum vermacht, werden ihm noch Geldzahlungen in gleichem Betrag mit den Einkünften des landgräflichen Lehens und das nächste vakant werdende Fürstenlehen zugesagt. Die dem Bischofe und dem Herzoge zustehende Gerichtsbarkeit in

---

[269]) So Muffat a. a. O. S. 424, aber ohne Quellenbeweis.

[270]) Annales S. Rudberti (M. G. S. S. IX, p. 779), daraus die Fortsetzung des Chronicon Magni presb. Reichersb. (M. G. S. S. XVII p. 525) und Hermanni Altahensis Ann. (l. c. p. 387), überdies Annales Scheftlarienses maiores (l. c. p. 337).

[271]) Quellen und Erörterungen V, 4—9.

Regensburg und aller Orten soll durch die von ihnen bestellten Beamten ohne Streit und Hader untereinander nach wie vor geübt werden. Das Geleit soll gemeinsam geleistet und der Ertrag getheilt werden, ebenso soll der Ertrag der allgemeinen Stadtsteuer und der Strafen wegen Aufruhr zur Theilung kommen. Die Markteinrichtungen sollen gemeinsamm getroffen werden und auch für die Erhaltung des Landfriedens wurde ein gemeinsames Verfahren bestimmt. In Bezug auf die Burg Kufstein wurde vereinbart, dass sie entweder in gemeinsamen Besitz sei oder zerstört werden solle. Schliesslich kam man noch überein, dass die Regensburger Münze gleichwerthig bleiben solle, wie bisher, und jede Veränderung der Herzog auf Verlangen des Bischofes zu verhindern habe. Dieses Abkommen war zunächst nur für die Lebenszeit des Bischofes und des Herzoges getroffen worden, und es wurde die Erneuerung desselben den Nachfolgern anheimgestellt.

Der Vertrag wurde vom König Philipp bestätigt,[272]) wahrscheinlich am 30. Juli 1205 zu Augsburg, an welchem Tage der König ein anderes Abkommen zwischen dem Herzoge und dem Bischofe wegen der Kinder ihrer Dienstleute genehmigte.[273]) Aber auch später hat es nicht an Streit wegen der burggräflichen und landgräflichen Hinterlassenschaft zwischen dem Wittelsbacher und dem Bischofe von Regensburg gefehlt, und in den Jahren 1213 und 1224 wurde der Vertrag nur unter verschiedenen Aenderungen erneuert, die wesentlich dem Herzoge zu gute kamen. Das schliessliche Resultat war, dass gegen Versprechungen, die nie zur Erfüllung gelangten, der Regensburger Bischof Herzog Ludwig die Lehen überliess, welche durch das Absterben des letzten Riedenburgers seiner Kirche heimgefallen waren.

Zwei Jahrhunderte hatte das Geschlecht Pabo's eine angesehene Stellung im deutschen Reiche und besonders in Bayern behauptet. Es knüpfen sich zwar keine bemerkenswerthen Ereignisse der Reichs-

---

[272]) M. B. XXIX, 1, p. 524. Die Urkunde ist jedoch ohne Zeugen, ohne Zeitangabe, und ohne Kanzler, also wohl nicht vollzogen.

[273]) M. B. XXIX, 1. 532.

geschichte an die Namen der Burggrafen von Regensburg und Landgrafen von Steffling, aber in den lokalen Verhältnissen haben sie sich vielfach zur Geltung gebracht, namentlich durch die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Babenbergern in Oesterreich. Für kichliche Stiftungen sind sie vielfach thätig gewesen, und auch für die deutsche Literaturgeschichte ist ihr Name nicht ohne Bedeutung.

V. Der Besitz des Geschlechtes.

1. Güter und Lehen.

Wie bei dem Besitzthume aller Geschlechter der damaligen Zeit, so ist auch bei dem der Burggrafen von Regensburg zu unterscheiden zwischen Allodialbesitz, Reichslehen und bischöflichen Lehen.

A Allode:

Schon Pabo befand sich im nachweisbaren Besitze von Stevening,[274]) seinen Nachkommen gehörten auch die Burgen Riedenburg,[275]) Regenstauf,[276]) und Rohrbach.[277]) Der Umfang des Allodialbesitzes dieses Hauses lässt sich im Allgemeinen bestimmen durch die Grenzen der Aemter Haidau, Riedenburg, Nittenau und Regenstauf, welche, als nach dem Erlöschen des Geschlechtes der Allodialbesitz desselben an die bayerischen Herzöge gekommen war, später aus dem Erbe der Burggrafen gebildet wurden.[278]) Die Grafschaft Riedenburg bildete früher einen Theil des Kelsgaues und dehnte sich an beiden Ufern der Laber aus, Riedenburg selbst liegt an der Altmühl.[279]) Die Grafschaft Stevening zog sich am linken Donauufer nach Norden und reichte bis an das Gebiet der Herren von Lengenfeld.

---

274) Pez l. c. I, 3, 103.
275) M. B. VIII, 518; Zahn, Urkundenbuch von Steiermark I, 479.
276) M. B. V, 331; M. B. III, 50, 59.
277) M. B. VIII, 440.
278) Wittmann a. a. O. S. 406.
279) v. Lang a. a. O. S. 186.

Im Amte Haidau [280]) hatten später die Wittelsbacher Rechte und Einkünfte, welche grösstentheils aus dem Erbe der Burggrafen herstammen sollen; so in den Orten: Moosham, Mintraching, Aufhausen, Pfatter, Embach, Auhof, Haidau (sämmtlich im Amtsgerichte Regensburg II); ferner Hauserhof, Bach (Amtsgericht Wörth a. D.), Ganglhof (Amtsgericht Regenstauf), Obertraubling (Amtsgericht Stadtamhof). Ausserdem werden noch genannt Güter zu Thauhtleubing und ein Hof zu Ober-Paerbing. [281]) Im Amte Riedenburg in den Ortschaften: Mühlbach, Buch, Berghausen, Gundlfing, Dieterzhofen, Ottersdorf, Pirkenbrunn, Forchheim, Wolfsbach, Viermühlen, Haidhof, Otterzhofen, Griesstetten, Pestenrain, Dollnhof, Mindelstetten, Markt Riedenburg (sämmtliche im Amtsgerichte Riedenburg); ferner Grafenreuth, Waldhof (Amtsgericht Neustadt a. Wn.); Kalsing, Haus, Einhof (Amtsgericht Roding); Voggenthal, Wettenhofen (Amtsgericht Neumarkt); Schiltern, (Amtsgericht Nabburg); Reuting, (Amtsgericht Nittenau); Plössenberg, (Amtsgericht Regenstauf); Jägerhaus, [282]) (Amtsgericht Burglengenfeld); Thannhausen (Amtsgericht Neumarkt); Wallmering, [283]) (Amtsgericht Cham); Allersburg, (Amtsgericht Kastl); Schauerhof, (Amtsgericht Regen); Butzenhofen [284]) (Amtsg. Parsberg); Eglasdorf, (Amtsg. Erbendorf); Unterheising, (Amtsg. Regensburg II); Reiterberg (Amtsg. Regenstauf); Kneiting [285]) (Amtsg. Stadtamhof). Im Amte Nittenau in den Ortschaften: Berglarn, Plitting, Steinbach, Bleich, Sulzmühl, (sämmtlich im Amtsgerichte Nittenau); Krottenthal, Braunried, Tannerl (Amtsg. Roding); Laimerstadt, Eggmühl (Amtsg. Riedenburg); Wollmannsdorf, Wolflier, (Amtsg. Parsberg); Rohrbach (Amtsg. Burglengenfeld); Maingant (Amtsg. Regensburg II);

---

280) M. B. XXXVI, 1. p. 510—512 (Urbarium Bavariae inferioris u. Gruebel, statistisches Ortslexicon von Bayern, 1880, wurden auch für die folgenden Aemter benützt.

281) Beide Ortschaften konnten nicht näher bestimmt werden.

282) Wenn Jahenhusen so zu geben ist.

283) Wenn Walmtingen so zu geben ist.

284) Putze, kann auch der Putzhof (Amtsg. Vohenstrauss) sein.

285) Hier besassen die Herren von Laber 6 Weinberge als Afterlehen. — Suppendorf, Babenberc, Airistingen Totenacker, Tubeunten, und Dordorf konnten nicht bestimmt werden.

Thurnhof (Amtsg. Regenstauf); Weickersmühle, (Amtsg. Neustadt a. Wn.); Forsthof (Amtsg. Wörth a. D.); Eglofsdorf (Amtsg. Beilngries in der Obpf.); Albenreuth, (Amtsg. Kemnath); Kühried, (Amtsg. Oberviehtach); Hasenreuth, (Amtsg. Vilsbiburg);[286]) Eizzingereuth (Amtsg. Passau).[287]) Im Amte Regenstauf[288]) in den Orten: Bonholz, Eitlbrunn, Diensenbach, Roith, Hagenau, Heilinghausen, Linberg, Haslach, Siessenbach, Edelhausen, Pettenreuth, Sandhof, Appertsrieg, Kager, Grub, Schönberg,[289]) Eberhof, Oberhof, Schenkenreut, Schneitweg, Plessenberg, Gasperg, Stadelhof, Wolfersdorf, Pillmansberg, Wieshof, Apprant, Högelstein, und der Markt Regenstauf (sämmtlich im Amtsgericht Regenstauf); Rampsau, Horbachhof, Messnerskreit, Diegstäten, Katzheim, Rappenbügel, Baumgarten (Amtsg. Burglengenfeld); Hengersbach,[290]) Steffling,[291]) Weinting, Plittling, Heckelsberg (Amtsg. Nittenau); Farnstetten, Gallersberg, Fürst (Amtsg Roding); Eichelberg, Lichtenberg (Amtsg. Wörth a. D.); Niederndorf (Amtsg. Neustadt a. Wn.);[292]) Buch (Amtsg. Riedenburg); Weichs, (Amtsg. Stadtamhof).[293])

Als nach der Empörung des Babenberger's Heinrich an. 1003 der Nordgau zersplittert wurde, erhielten die Burggrafen von Regensburg wahrscheinlich auch eine Grafschaft in demselben.[294]) Es wird dies der sogenannte Westermann-Untergau mit den Orten: Luz-

---

286) Hasinriot, kann auch Hatzenreuth (Amtsg. Waldsassen) sein.

287) Eitzinrivt, wenn hier auch der Name, so dürfte vielleicht nicht die Lage zutreffen. — Spihtinge, Alhartswiden, daze de hirzzen, Haertwigesmvl, Gehenrivt, Tanne und Hiltpoltsrivt konnten nicht bestimmt werden.

288) M. B. XXXVI, 1, 113 u. 366; ausserdem vergleiche Verhandl. des hist. Vereins der Oberpfalz u. Regensburg V, 89—95.

289) Eher dieses als das im Amtsgerichte Nittenau gelegene.

290) Hengestbach, wohl eher als „Wenzenbach" (Amtsg. Regenstauf), vergl. die Verhandl. des hist. Vereins d. Oberpf. u. Regensb. a. a. O. S. 90.

291) Der älteste nachweisbare Besitz der BG. von Regensburg, nach dem sich die Seitenlinie der Landgrafen nannte.

292) Niderndorf, wohl eher als „Niederstorf" (Amtsg. Wörth a. D.), wie die V. d. h. V. d. Obpf. a. a. O. S. 92 vermuthen.

293) Mayerholze, Oberhuba, Nivderhuba, Hiltmarstein, Daze den Iuden, Grulberch, Pulleinspach konnten nicht bestimmt werden.

294) v. Giesebrecht, Beiträge zur Genealogie des bayer. Adels a. a. O. S. 578.

manstein, Helfenberg,[295]) Raitenburg, Klapfenberg,[296]) Luppurg, und Parsberg (sämmtlich im Amtsgerichte Parsberg), sein.

Fälschlich hielt man lange Zeit hindurch auch Kalmünz und Lengenfeld, für Besitzungen der Burggrafen von Regensburg, v. Lang,[297]) Th. Mayer[298]) und v. Spruner[299]) sind noch dieser Ansicht. Wittmann tritt derselben in seiner Geschichte der Burggrafen von Regensburg[300]) entgegen und weist in seiner chronologischen Darstellung der Erwerbungen der Wittelsbacher[301]) nach, dass Kalmünz und Lengenfeld sich im Besitze Friedrich's von Hopfenohe und seit 1119 in dem seines Schwiegersohnes, des Pfalzgrafen Otto V. von Wittelsbach[302]) befanden. Seine Forschung führt zu dem Resultate, dass die Herren von Hopfenohe-Pettendorf nicht mit den Burggrafen von Regensburg verwandt waren und dass letztere Kalmünz und Lengenfeld nie besessen haben.[303])

Als Allode besassen die Burggrafen die Güter, welche sie an das Kloster St. Emmeran zu Regensburg schenkten: zu Rempelkofen (Amtsgericht Regensburg II); zu Untermainsbach (Amtsg. Nittenau); zu Abbach (Amtsg. Aichach); zu Mundlfing und Eschelbach (Amtsg. Straubing); zu Wald (Amtsg. Nittenau);[304]) ferner die Vergabungen der Landgräfin Richardis an Kloster Walderbach: Auerheim, Hoff-

---

295) Findet sich auf neueren Karten und im Ortslexicon von Gruebel nicht, wohl aber auf Falkenstein's Delineatio veteris Nordgow. angegeben.

296) So Gruebel a. a. O.; Lang a. a O. S. 186 hat: „Klaffenberg“.

297) In seinen Jahrbüchern S. 28 u. 288; seinen Grafschaften S. 173.

298) a. a. O. S. 251 nennt Kalmünz.

299) Hist. Atlas von Bayern Bl. IV sind Kalmünz und Lengenfeld von Riedenburg und Steffling, dessgleichen auch der Besitz der Bischöfe von Regensburg nicht ausgeschieden.

300) S. 406 und Note 162.

301) Abhandl. der bayer. Akademie der Wiss. hist. Kl. V, Abthl. 2, S. 8.

302) Er und sein Sohn heissen urkundlich 1126 „Palatini de Lengenfeld (M. B. XXIX, 1, 376). — Aus dem Erbe Friedrichs von Hophenohe wurden später die Aemter Lengenfeld, Pettendorf, Schwandorf, u. Schmiedmühlen gebildet. Vgl. auch Quellen u. Erört. I, 178 Note 8.

103) Verhandl. des hist. Vereins der Oberpf. und Regensb. VIII, 78 u. f. finden sich die einzelnen Ortschaften angegeben.

304) Pez l. c. I, 3, 93; Ried a. a. O. I, S. 112; Pez l. c. I, 3, 99; Ried a. a. O. I, S. 162 u. 163.

stetten, Merkershausen, Mauckh, Grafendorf, Gottsdorf, Hundsheim, Biberbach, Taimering, Arnstein.[305])

Zerstreute Besitzungen der Burggrafen waren: Regendorf (Amtsg. Regenstauf); Steinkirchen (Amtsg. Mallersdorf); Leutersdorf, Korbe, Lobesing und Mangolding.[306])

B. Reichslehen:

Die Burggrafschaft Regensburg, welche vom Kaiser Otto I. nach 955 zum Reichslehen erhoben worden war,[307]) dehnte sich am rechten Donauufer von Regensburg gegen Süden aus und ward von der bayerischen Pfalzgrafschaft, den Grafschaften Kirchberg und an der Aitrach eingeschlossen. Regensbnurg war gegen Nordwesten der äusserste Punkt des Comitates, denn Schirstadt, — das nachmalige Stadtamhof — mit St. Mang gehörte schon zum Nordgau. Das Gebiet der Burggrafen erstreckte sich aber später auch über Theile des Nordgaues.

In der Stadt Regensburg war die Pfalz Kaiser Arnulf's bei der Aegidienkirche in den Besitz der Burggrafen übergegangen; ihr Erbe, der Herzog von Bayern, schenkte sie 1210 an den deutschen Orden.[308])

Im Gebiete der Burggrafschaft lagen die Orte: Prüfening, Bending, Oberdorf, Eglfing, Kefering, Thanmering, Sandling, Luckenpoint, Galhofen, Prül, Parbling, Harting, Lerchenfeld, Geissling, Rosenhof, Gemünd, Sarching, Aubing (sämmtlich im Amtsg. Regensburg II); ferner Frieding, Holzing, Rabenbauer, Scharlau (Amtsg. Cham);

---

305) Fundatio. Vgl. Beilage I Note 49.

306) M. B. X, 243; M. B. XIV, 369; M. B. XIII, 83 u. 169.

307) Ein bosonderes Augenmerk ist hier auf die Stellung zu richten, welche die bayerischen Herzöge unter den Ottonen dem Reiche gegenüber einnahmen. Damit hängt sowohl die Entwicklung der Burggrafschaft von Regensburg als die der Pfalzgrafschaft in Bayern zusammen: denn mit der von den Arnulfingern in ihrem eigenen Dynasteninteresse unterstützten Bestrebungen der jüngeren Liudolfinger Linie nach der Kaiserkrone ist die Entwicklung der Reichsämter in Bayern aufs Engste verknüpft. v. Giesebrecht Kaiserzeit I, Riezler a. a. O. I, Wittmann die Pfalzgrafschaft in Bayern p. 11, Hirsch, Heinrich II, B. I, 32 u. III, 340.

308) Ried a. a. O. I, S. 299.



Hartenried, Hornau, Steinrinnen, Stetten (Amtsg. Regenstauf); Nittenau, Diepenried (Amtsg. Nittenau); Pösing (Amtsg. Roding). [309])

Als Reichslehen besassen die Burggrafen ausserdem noch in Bayern Buch [310]) (Amtsg. Riedenburg) und die Güter Linthart, Druhpach, Crosalvinga (Ober- und Niederlindhart, Grasselfing und Grafentraubach im Amtsgerichte Mallersdorf); [311]) ferner in Oesterreich: Gezendorf, den Beinwald und die Burg Persenbeug. [312])

C. Bischöfliche Lehen.

Von dem Hochstifte Bamberg hatten die Burggrafen von Regensburg in Bayern das Gut Sinzing, [313]) in Oesterreich die Güter um Tangründel (bona in Tangrintel) inne. [314]) Ferner war die Grafschaft um Kufstein und Kitzbühel als bischöflich regensburgisches Lehen im Besitze der Landgrafen von Steffling. [315]) Dass die Burggrafen von Regensburg auch Donaustauf mit Wörth als bischöflich regensburgisches Lehen besassen, ist behauptet worden, aber nicht wahrscheinlich. [316])

2) Advocatien.

Die Familie der Burggrafen von Regensburg übte zeitweise die Vogtei aus über die Klöster St. Emmeran, [317]) Prüfening, [318]) und Prül, [319]) stets über die Stiftungen ihrer Familie Walderbach [320]) und Altmühlmünster [321]).

---

309) Lang a. a. O. S. 174; Wittmann a. a. O. S. 378.

310) M. B. XIII, p. 169; vergleiche Seite 28.

311) M. B. VI, p. 163.

312) Th. Mayer a. a. O. S. 254; Kurz, Beiträge IV, 424; Meiller, Bab. Reg. p. 164.

313) M. B. XIII, 172.

314) Mit diesen wurde nach dem Aussterben der Burggrafen der Herzog Leopold von Oesterreich belehnt. Anno 1185, Enns. Leopoldus dux Austriae fatetur, quod cum post obitum cognati sui Henrici Ratisb. burggravii, beneficium, quod ille a Babenbergense ecclesia habuerat, plenarie abtinuerit, in quo etiam advocatiam bonorum Biburg coenobii in Tangrintel. Hund. Metropolis Salisb. II, 202.

315) Quellen u. Erört. V, 4.

316) Lang a. a. O. S. 178; Dr. Brenner-Schäfer, Geschichte der Burg Donaustauf, Quellen u. Erört. V, 157 Note 5.

317) M. B. XIII, 53; W. Hund, Stammenbuch I, 123.

318) M. B. XIII, 59.

319) M. B. III, 50.

320) Fundatio.

321) Aventin Annales p. 654; Hund, Metropolis Salisb. II, 89.

Im Kloster St. Emmeran zu Regensburg liegen in der Familiengrabstätte der Burggrafen begraben Pabo I., seine Gattin Mathilde, seine Söhne Ruotpert und Liudolf, und wahrscheinlich auch Pabo II. [322]) Ob Otto der Stifter von Walderbach in St. Emmeran oder in Walderbach begraben liegt, kann nicht entschieden werden, da beide Kirchen durch Inschriften ihn beanspruchen. [323]) Zu Walderbach ruhen Adelheid, die Gemahlin des Stifters, seine Söhne Otto und Friedrich, Udilhilde Königin der Ungarn und andere des Geschlechts. [324]) Das Grab des Burggrafen Heinrich II. war zu Jerusalem. [325]) Bertha, die Gemahlin des Burggrafen Heinrich III. liegt bei den Schotten in Regensburg, [326]) Richardis, die Gattin des Landgrafen Heinrich, im Kloster Heiligenkreuz begraben. [327])

---

322) Vgl. im Abschnitte III u. IV. Die Schenkungen der Einzelnen.

323) Die eine Gedächtnisstafel ist noch jetzt in St. Emmeran erhalten; sie befindet sich nun im linken Seitenschiffe der Kirche. Die Tafel wurde 1767 erneuert, (unten steht renovatum 1767) und scheint von einer älteren aus dem 14. Jahrh. copirt zu sein. Sie stellt den Burggrafen in Ganzfigur dar mit gespreizten Beinen, das Panier in der Rechten. Oben steht die bei Hund (Stammenbuch I, 123 gedruckte Inschrift. (Vgl. S. 29). Diese freundliche Mittheilung verdanke ich Herrn Pfarrer Dahlem in Regensburg. — In der Kirche zu Walderbach ist in der Mitte des Presbyteriums am Boden ein Stein mit folgender Inschrift: „Sepulchrum fundatoris nostri Ottonis". Verh. d. hist. Ver. d. Oberpf. VII, 310.

324) Copialbuch des Klosters Walderbach v. J. 1715 fol. 10 (Reichsarchiv z M. Kl. W. Lit. I): In unserer Kirchen liegen begraben Otto der Stifter ...., bei deren Ruhestatt in einer hölzernen Tafel, mit Pergament überzogen, folgende Inscription zu lesen war:

„In Monumentum fundatoris".

Hoc in Sarcophago pausat generosa Propago
De Stöffling Comitum, tegit hos marmorque politum,
Quorum progenitor fertur Landgravius Otto,
Fit genitus genitor genitis Fridericus in octo.
Otto comes victu Monachos sectans et amictu,
Mundum cum flore sprevit virtutis amore.
Nobilis Hungariae Regina fuit soror Horum,
Reddita quae patria jacet hic in sorte suorum.

Verbessert nach dem Abdrucke bei Katona l. c. III, p. 392. Im Copialbuche fehlt Zeile 3 und steht in Zeile 4: „Duorum progenitor."

325) Ekkehard M. G. S. S. VIII, 207.

326) Zu St. Jacob, Ratisbona monastica p. 271.

327) Fundatio.

3) Das Wappen.

Im Wappensale des k. Reichsarchives zu München befindet sich eine Sammlung von Metallabgüssen [328]) der Wappen der alten bayerischen Grafengeschlechter; doch das der Burggrafen von Regensburg fehlt. [329]) Dasselbe ist auch auf keinem Sigel erhalten. Dennoch kennen wir das Wappen der Grafen von Riedenburg und zwar aus der Weingartner Handschrift. Sie nimmt unter den altdeutschen Liedersammlungen, sowohl durch ihr Alter und ihren inneren Werth, als auch durch die Pracht ihrer äusseren Ausstattung eine der ersten Stellen ein. Nebst der Pariser-Handschrift ist sie die einzige mit den Bildern der Dichter geschmückte Liederhandschrift und, wenn auch geringer an Umfang, so hat sie vor jener doch häufig den Vorzug eines älteren Textes. Die Bilder beurkunden nach Stil und Tracht die Schlussperiode des 13. Jahrhunderts. [330]) Eines dieser Bilder zeigt uns jenen Burgrave von Rietenburg, der, wie schon erwähnt Minnesänger war. [331]) Der Dichter ist sitzend dargestellt, das Schwert in der Rechten, die linke Hand erhoben, wie zum Zählen des Versmasses. Auf dem Haupte trägt er eine Grafenkrone. Zu seinen Füssen ist sein Wappen abgebildet. [332])

Das Wappen der Burggrafen von Regensburg ist hienach ein mit einer Figur belegtes Heroldsbild auf dreieckigem Schilde. Ein rechter Schrägbalken theilt dasselbe in zwei Felder, Grün in Gold. Im grünen Rechtbalken sind 3 rothe Rosen mit goldener Samenkapsel. Auf das linke Obereck des rechts geneigten Schildes ist ein goldener Kübelhelm gesetzt. Gerade diese Helmform beweist die Echtheit des Wappens, denn am Ende des 12. und am Beginne des

---

328) Nach dem System des Chemikers Max Röckl, vergl. Band II der archivalischen Zeitschrift von Löher, p. 264 u. 265.

329) Verzeichniss der Metallabgüsse der Wappen der alten bayer. Grafengeschlechter von Primbs (im Manuscript).

330) Fellner, Bemerkungen über die Bilder im V. Band der Bibl. des liter. Vereins in Stuttgart, Vorrede p. VIII; die Handschrift zeigt 25 Bilder, zwar roh aber mit sicherer Hand entworfen und in Stellung und Geberde ausdrucksvoll.

231) Vergleiche Seite 40.

232) A. a. O. V. S. 23.

13. Jahrhunderts war der Kübelhelm in Gebrauch. Der ganz goldene Helm ward in jener Zeit nur von Fürsten und dem ganz hohen Adel getragen.[333]) Das Helmkleinod bildet ein ornamentaler Federköcher mit Federn in den Tinkturen des Schildes, aus deren Mitte eine Rose emporwächst. Auch diese Freiheit der Helmzier weist auf die alte Zeit hin.[334]) Jener Burggraf von Rietenburg starb aber am Ende des 12. Jahrhunderts in der Epoche der heraldischen Umbildung.[335])

3) Ministerialen.

Mehrere Ministerialen der Burggrafen von Regensburg finden sich in einer Urkunde des Johanniterordensgrossmeister Bertrand für Graf Otto von Wittelsbach am 27. April 1168 zu Jerusalem ausgestellt, in der Burggraf Heinrich III. mit einigen seiner Ministerialen als Zeuge erscheint.[336]) Die übrigen sind aus Urkunden der Klöster St. Emmeran, Obermünster, Prüfening und Reichersberg entnommen.
Arbe, Etich, Ernest, Wernherus germani (M. B. III, 484).
Conrat spisarius.[337])
Gebolfus miles (M. B. III, 501).
Hartwich Cellerarius comitis (M. B. XIII, 45).

---

333) In der Abbildung (a. a. O.) ist die Farbe des Schrägbalkens verdorben, mehr eisengrau als schwefelgrün; nach den Regeln der Tinkturen in der Heraldik (v. Sacken Heraldik S. 12 u. 13, Gatterer Abriss der Heraldik S. 15) ist sicher anzunehmen, dass die Farbe aus Grün verdorben ist, um so mehr als Eisen keine heraldische Tinktur für Felder ist (v. Sacken a. a. O. S. 12). Vergleiche v. Sacken a. a. O. S. 33, fig. 40; 68 fig. 115; 86 fig. 151; 84 u. 89.

234) Sacken a. a. O. S. 92 u. 103.

335) Ueber das Wappen der Burggrafen von Regensburg finden sich noch Notizen bei W. Hund, Stammenbuch I, S. 122. Nach diesen wäre es ein Schild, von oben herab mitten abgetheilt, in dem einen Felde ein halber rother Adler, in dem anderen zwei aus dem Moose aufsteigende Moosrohre. Er verwechselt hier das Wappen der Burggrafen von Regensburg mit dem Wappen des Klosters Rohr. Hemauer II, 95 verwechselt das Wappen der Burggrafen mit dem der Grafen von Abenberg in Franken.

336) Gedruckt bei Graf Hundt, Bayerische Urkunden aus dem XI. u. XII. Jahrhundert No. 92; testes: . . . Henricus burgravius Ratisbonensis; . . . . hii sunt homines burgravii. Vgl. meine Note 176.

337) Bei denen, die sich in der Urkunde v. J. 1168 als Zeugen angegeben finden, ist kein Citat beigesetzt.

Helmrich ministerialis prefecti (M. B. III, 59).
Hergesingen Hartuic de
Lugeberch, Wernher de
Maare Heinricus
Madolstorf, Rogerius de
Rietenburg, Rapoto de (Ried l. c. I, p. 188), Otto de (M. B. XIII, 82), Rapoto filius Ottonis de Rietenburg (M. B. XIII, 44).
Rohrbach, Megengoz et Gotepalt de (M. B. XIII, 6) Megengoz de R. et Fridericus (l. c. 62, 83, 101) Friedericus filius Megingozi de Rohrbach (l. c. p. 48); Erhart de Rohrenbach, Gompo de Rohrenbach (Quell. u. Ert. I, 195).
Sigeboto mancus ministerialis Prefecti (M. B. XIII, 49).
Sigefridus ministerialis Prefecti (Quell. u. Ert. I, 59).
Stephninge, Otto et Chuono frater eius, de (M. B. XIII, 501); Egilolf de Steveningen (Quell. u. Erört. I, 209).
Sunechingen, Dietmarus de (M. B. XIII, 172).

Beilage I.

Fundatio monasterii in Walderbach.

Hec est fundatio monasterii in Walderbach.

Ad habendam aliqualem cognicionem fundatorum huius [1]) domus Walderbach, temporis quoque, quo eadem fundata et incorporata sit ordini Cisterciensi, [2]) instrumentorum eciam papalium et [3]) regum, ducum, [3a]) ceterorumque baronum nobilium ad immunitatem [4]) vel alias eidem ecclesie concessorum, prediorum in sui quocunque modo vel genere contractorum [5]) et eorum, a quibus hec sunt pro maiori parte collata, nominetenus expressorum et postremo solvendorum censuum annuo: [6]) qui cupidus horum studiosa mente [hec] [7]) legendo percurrerit, reperiet distincta per partes singula ordinate. Sic enim in tuto et seorsum a contrectantium manibus posita privilegia inconvulsa permanent, et tamen nichilominus, quecunque [8]) illic in exemplaribus non sine labore querenda fuerant, hec quasi ad manum et sub uno intuitu hic cercius exhibentur.

Anno ergo ab incarnacione Domini · M · C · XLIII · Innocencio secundo Romane sedi et apostolice presidente, Lothario Romanum imperium gubernante, beatissimo autem patre nostro Bernhardo [9])

---

1) Fehlt im Clm. 14511 und in Clm. 14440.

2) Cistriciensi die Münchner Handschriften ausser 14053.

3) et fehlt bei Mayer.

3a) Fehlt in Clm. 14511.

4) emmunitatem alle Münchner Handschriften. Mayer corrigirt irrig: ac immunitatum.

5) contradictorum hat Clm. 14440.

6) Mayer hat annuorum.

7) Fehlt in den Münchner-Handschriften, ergänzt von Th. Mayer.

8) quequmque hat Clm. 14870.

9) Die Amberger Handschrift hat Burkhardo.

adhuc vivo in corpore, anno scilicet decimo, antequam migraret ad Dominum de hac vita, fundatum est Walderbacense monasterium a nobilissimo, principe Ottone lantgravio de Stefing et incorporatum Cisterciensi [10]) ordini sub Maximino, qui eiusdem cenobii extitit primus abbas. Erat autem ante hoc tempus in hoc eodem loco alia religio, id est canonicorum regularium ordo, que mutata in hanc, que nunc est, regulam, non tamen ob hoc mutato vel deserto beato Nicolao [11]) patrono, cui [12]) subscripta est prima fundacio et secunda, nisi quod universis monasteriis nostri ordinis fundandis et dedicandis gloriosam virginem Mariam patronam prenominari et esse consuetum est ex ordinis instituto, nec in hoc derogatur beatissime virgini, si cum illa [13]) ceteri sancti laude socia venerantur.

Nam [14]) huic confessori dignissima obsequiorum debetur [15]) proprie ab [16]) huius loci incolis et a propriis censualibus reverencia, quorum constat tam innumerabilem multitudinem esse hic et [17]) in remotis partibus, ut huiusmodi re hec domus prerogativam [18]) sibi specialem debeat non immerito vendicare. Tanto enim [19]) devocionis affectu et gracia erga hunc locum afficiebatur fundatrix, Richardis nomine, mater Ottonis ultimi, [20]) ut in uno loco [21]) et simul cum suis possessionibus homines trecentos, exceptis parvulis, beate virgini et beato Nicolao pro parte sua traderet ad censum perpetuum servituros, maribus quinque denariis impositis, feminis vero tribus. Qui autem postea se huic loco simili devocione obtulerunt spontanea voluntate, quorum erat libera condicio, vel qui dato precio in liber-

---

10) Cistriciensi die Münchner Handschriften ausser Clm. 14053.

11) Literarien Walderbach I hat S. Niclas dem hl. Bischoff vnserm Haubtherrn; Liter. W. II, hat Sanct Niclas dem hl. Pischoff Vnserm ersten Haubtherrn.

12) tantum haben alle Handschriften.

13) ea Clm. 14430, die andern Handschriften haben illa.

14) Von Nam — vendicare fehlt in den Uebersetzungen in Liter. W, I u. II.

15) obdebetur haben Clm. 14511 u. 14870.

16) So richtig Clm. 14053 und Mayer; die andern M. H. haben ad.

17) So Mayer; die M. H. haben alle et hic.

18) So Clm. 14053 und Mayer; prerogatam haben Clm. 14440, 14511 u. 14870.

19) Mayer hat etiam, die Münchner Handschriften haben alle enim.

20) Liter. W. I u. II. Mutter des letztern Landtgrauen Otten.

21) Liter. W. I u. II haben noch „einstmalls“.

tatem propriam sunt[22]) manumissi, vel quos nobilium legavit[23]) devocio, hii omnes sublimiori censu tenentur, estimati[24]) ad mille quingentos homines, preter eos, qui terras habitant peregrinas.

Fundator autem huius ecclesie extitit antedictus Otto lantgravius et urbis prefectus, qui[25]) utique inter tres unius nominis vocabulo nuncupatos cuilibet[26]) merito antehabendus et preferendus est et dignitatum officiis et etate, scilicet quia secundi pater et tercii frater[27]) erat. Reliquit autem heredes Heinricum et Fridericum,[28]) quibus in sortem cessit hereditas, Heinrico prefectura et dominatus maximi in montanis,[29]) Friderico vero comicia[30]) cum suis attinenciis et post illum octo[31]) ex hoc natis. Omnes[32]) ergo predicti, cum differenter prerogativis fungerentur[33]) honoribus, alius comicia alius[34]) prefectura, alius alia dignitate,[35]) singuli tamen comites dicebantur.

---

22) sicut hat Clm. 14440, die andern Handschriften haben sunt; Liter. W. I u. II haben: „oder Sye freygekhaufft haben."

23) So alle Münchner H.; Mayer hat „delegavit".

24) So alle Münchner H.; Mayer hat „cessimati".

25) Fehlt in den Handschriften.

26) In den Münchner Handschriften steht quibus, Mayer hat „cuilibet".

27) In den Handschriften steht „tercii frater", was dem urkundlichen Material total widerspricht, Mayer corrigirt desshalb „avus", richtiger „proavus". Liter. W. I u. II haben auch: „Des Dritten Brieder".

28) Clm. 14440 stellt allein Heinricum et Fridericum heredes.

29) Die Herrschaften um Kufstein u. in Tyrol sind gemeint.

30) Mayer hat „Cometia".

31) Clm. 14511; 14870; 14440; 14053 und die Amberger Handschriften haben: „et post illum Otto ex hoc natis"; Mayer hat: „Ottoni". Die deutschen Uebersetzungen der Fundatio, nämlich der Transsumpt des Abtes Johannes von Prüfling v. J. 1462 und das Copialbuch des Kl. W. v. J. 1715 beide im kgl. Reichsarchive zu München (Literarien W. No. I u. II), haben: „auch liess er Erben seines Landts vnd Gebietts Landtgrauen Hainrichen vnd Fridrichen, Herr Hainrichen gefiel die Burggrafschafft vnd gross Herrschafft der Norkhacht (?); Herr Fridrichen gefiel die Grafschafft mit ihrem zuegehören, vnd nach Ihm seinen Acht Söhnnen".

32) So die Handschriften; Th. Mayer hat „Omnis", was offenbar nur Druckfehler ist.

33) fungentur haben Clm. 14870, 14511 u. 14440; (das „er" Zeichen fehlt); Clm. 14053 und Mayer haben richtig fungerentur.

34) aliusque haben Clem. 14870, 14440 und 14053; hier hat Clm. 14511 und Mayer alius.

35) dignite hat Clm. 14870; 14511; 14440; 14053 u. Mayer richtig dignitate.

Pater autem fundatoris Ottonis extitit Heinricus, inclitus urbis prefectus et lantgravius, de regio semine [36]) descendens, qui in tantum sui successivi germinis dilatavit nobilitavitque propaginem, ut esset regalibus apta thalamis et magnis principibus in sui coniugium expetenda. Vnde factum est, ut rex Vngarie [37]) duxerit in uxorem filiam predicti Heinrici primi, nomine Vdelhildam, [38]) sororem scilicet Ottonis fundatoris, et abduxerit in terram suam, factam consortem et participem regni sui, que tandem defuncto marito remeavit ad propria; relinquens terram incolis et regalem gloriam ex morte coniugis fastidiens, duxit amodo celibem [39]) vitam inter suos. Sic eciam e converso aliunde adscite illustrium virorum soboles pro matrimonio nostris comitibus. Sic Richardis comitissa, [40]) germana Leupoldi ducis Austrie, sic Bertha primi [41]) Heinrici, sic Adelhaidis [primi] [42]) Ottonis, sic Sophia secundi Ottonis, sic reliquorum coniuges certo fuerunt iudicio per sui copulam nostorum fundatorum fuisse generis claritatem [43]) [insignem]. [44]) Quos eciam certum est

---

36) Die Abstammung des Stifters von Walderbach aus königlichem Geblüt wird überall betont; doch gibt es keine Anhaltspunkte, um diese Genealogie zu ermitteln.

37) So die Münchner Handschriften; Mayer hat „Hungariae".

38) So Mayer und die Münchner Handschriften ausser Clm. 14511, wo man Udelheidem liest. Liter. W. I u. II haben Udelhildin.

39) Liter. W. I u. II übersetzt: „himmlischen!"

40) So Clm. 14440; comitissima haben 14511; und 14870, in 14053 ist comitissima in comitissa corrigirt.

41) primi in prima zu ändern.

42) Fehlt in den Handschriften Liter W. I u. II haben: Ottonis des ersten

43) So die Münchner Handschriften; Mayer hat claritate.

44) In allen Handschriften fehlt insignem; ergängt von Mayer. — In den Literarien W. I u. II lautet diese Stelle: In solcher weis auch andere Durchlauchtig Fürsten ihr Töchter unsern Grauen vermahlet, also das beweist Richardis Grafin, Herr Leopolts Herzogen von Oesterreich Schwester, auch Berta Hausfrau Landtgrau Heinrichs, Frau Udlheit Ottonis des ersten, Frau Sophia Ottonis des andern Gemahlin. Aus dem allen wird woll khunde, dass vnser Stüffter eines edlen Bluets, eines hohen Geschlechts, vnd eines Königlichen Stammens sint." — Richardis ist die Gemahlin Landgraf Heinrich's; Bertha die Gattin Burggraf Heinrich's III. (die Liter. verwechseln); Adelheid von Plötzke, die Gemahlin Burggraf Otto's I.; Sophie ist nicht sicher zu bestimmen; ist die Gemahlin des Landgrafen Otto II. gemeint, so muss sie eine Wittelsbacherin sein.

maxime fuisse potencie, atque latas et sparsim habuisse possessiones, non solum in Bavaria, verum eciam in diversarum terrarum partibus, in Franconia, in montanis,[45]) in Austria, circa nemus Bohemicum,[46]) in utroque districtu ducum Bavarie,[47]) daturque hoc cernere in parte prediorum nostrorum inibi sitorum, scilicet Aurhaim, Hoffstetten, Meckkeimhausen, Muck, Grauendorff, Gotsdorff,[48]) Hunzhaim, Biberbach, Tannpering et Arnstetten,[49]) que ab ipsis fundatoribus et a nobili fundatrice Richarde hec in dotem primo recepit ecclesia tamquam primicias large manus, donec in robustiorem sui statum surgeret, prosperata, tandem, licet sero, adaucta[50]) oblationibus fidelium temporibus successiuis. Hec[51]) etenim et multo plura precipue Otto lantgravius et sepedicta comitissa,[52]) mater Ottonis ultimi, et Fridericus comes atque alii coheredes de puro patrimonio huic ob-

---

45) Liter. W. I u. II haben: „auf dem Norkhau (?)"

46) So die Münchner Handschriften; Mayer hat Bohemorum.

47) Ober- und Niederbayern ist gemeint

48) et hat allein Clm. 14440.

49) Liter. W. I u. II haben: Aurnhaimb, Hoffstetten, Merckhenhausen, Mauckh, Grauendorf, Gosstorff, Hunzhaimb, Biberbach, Thaimering, Arnstein. — Auerheim im bayerischen Bezirksamt Gunzenhausen (vergl. Walderbacher Copialbuch v. J. 1715 fol. 288 und Osterley historisch geograph. Lexicon, Gotha 1883 S. 34); Hofstetten bayer. Bezirksamt Hilpoltstein (Copialbuch fol. 288 und Gruebel a. a. O.); Merkershausen bayer. Bezirksamt Königshofen (Osterley a. a. O. S. 442); Mauckh konnte nicht bestimmt werden, falls nicht etwa die ehemalige Donauinsel Muckerau oberhalb Klosterneuburg (Osterley a. a. O. S. 459) oder Muckenbach bayer. Bezirksamt Roding (Gruebel a. a. O. S. 481) hier einschlagen sollten; Grafendorf in der österr. Bezirkshauptmannschaft Stockerau (Osterley a. a. O. S. 227); Gottsdorf in d. öster. Bezirkshaupt. Persenbeug (a. a. O. S. 225); Hundsheim unbestimmt, ob das im bayer. Bezirksamt Wasserburg oder in der österreichischen Bezirkshauptmannschaft Mautern (a. a. O. S. 309) hier einschlägt Bei Biberbach bleibt es zweifelhaft, ob das in der österr Bezirkshauptmannschaft Seittenstetten oder das im bayer. Bezirksamt Pegnitz einschlägt (a. a. O. S. 62). Bei Taimering ist der Ort im bayer. Bezirksamt Regensburg II zutreffend (vergl. W. Coplb. fol. 94) und nicht wie Th. Mayer a. a. O. S. 265 meint Temparcut an der Isper. Bei Arnstein ist wahrscheinlich der gleichnamige Ort in der öster. Bezirkshauptmannschaft Baden oder im bayer. Bezirksamt Lichtenfels gemeint (Osterley a. a. O. S. 28); Mayer a. a. O. S. 265) vermuthet Arnstetten unter Maria-Taferl.

50) Correctur von Th. Mayer, die Handschriften haben adducta.

51) In der Liter. W. I u. II fehlt die Stelle von Hec-possidenda.

52) Alle Münchner Handschriften haben comitissima, Mayer hat comitissa.

tulerunt domui perpetuo possidenda. Porro ille alter [53]) Otto comes, exsortem [54]) se hereditarie partis, que illum contingere potuisset, faciens et in terram viventium suam pocius dirigens porcionem, fecit se monachum in hoc loco, et pauper factus ex divite propter Christum [55]) Christo pauperi adherebat; plus enim [56]) ceteris fratribus, qui miserunt in gazophilacium, misit, quia illi sua, hic vero se totum perdidit et totaliter propter Deum.

Quem [57]) inter alia devocionis studia hanc ferunt consuetudinem habuisse, quod sola tunica et cuculla, que in vigilia omnium sanctorum induit, usus et contentus fuit toto anno, ut nec propter lavare ipsas res nec propter aliud sui commodum ea vel ad momentum deponeret vel mutaret. Ceterum sanctus Otto, [58]) Babenbergensis episcopus, huius (ecclesie) [58b]) fundator et ipse in parte, sollicitudinis manum apposuit adiutricem, addiditque quosdam mansos et virgulta nemori Nittennawensium [59]) contigua, limitans [60]) eadem per se ipsum et constituens singulorum terminos a ponte Reichennbacensium [61]) per directum in Blossenberg et in [62]) montem Chaph [63]) et inde vergentes in Durrenpach [64]) fluvium decurrentem; denique ut ad eius [65]) defen-

---

53) Bei Parro haben die Münchner Handschriften kein Absatzzeichen und fahren mit kleinem Buchstaben fort; Mayer beginnt hier einen eigenen Absatz. Die Münchner Handschriften haben: „ille alter"; Liter. W. I u. II: „Der ander Ott des Nammens". Mayer hat umgesetzt „alter ille". Clm. 14063 hat hier die Randglosse: „Otto comes monachus."

54) Die Münchner Handschriften ex sorte; Mayer hat: „exortem".

55) So hat Clm. 14440; Christum ohne propter haben Clm. 14511, 14870, 14053; bei Mayer fehlt propter Christum. Die Liter. W. I u. II haben: Seel, Laib, Guett, alls Christo dem Herrn gab.

56) So die Münchner Handschriften; Mayer hat „etiam".

57) Hier beginnen die Münchner Handschriften einen neuen Absatz.

58) Otto II., nicht der heilige Otto.

58b) Fehlt in den Handschriften.

59) So die Münchner Handschriften, Mayer hat Nittenmanensium; Liter. W. I. „Der Holzwachs bei Nittenau"; L. W. II. Nittenauer Forst.

60) Clm. 14870 hat limitad verschrieben und dann limitans corrigirt.

61) Liter. W. I, hat Reichenbacher-Bruckl; Liter. W. II, hat Reichbuch-Pruckh.

62) Fehlt bei Mayer.

63) Clm. 14440 hat Cphaph; Liter. W. I, hat Choxph; Lit. Liter. W. II, Chapph.

64) Liter. W. I hat Durnbach; W. II Turnpach.

65) Die Münchner Handschriften haben „ademus" Mayer „ad eius".

sionem et auxilium huius monasterii esset conversio et respectus tamquam ad suum ordinarium, qui posset illi esse presidio, extat ad illum Alexandri pape directa epistola, in qua huiusmodi commissionis et auctoritatis continetur series, quamquam ad hoc proprio devocionis duceretur affectu [66]) in tantum, ut hoc ipsum monasterium esse suum et verbis diceret [67]) et beneficiis comprobaret. Affectum [68]) autem huiusmodi et effectum memorati presulis promovebat nostrorum tunc fundatorum excellens sublimitas, quos non solum iuxtapositi magnates, verum eciam finium aliorum familiaritate colebant quodam modo, habebant quoque in magna reverencia et hunc locum propter eos.

Horum [69]) demum generacio deficiens cito transiit, educta de iniquorum medio, cum esset in diebus suis et actibus Deo placens. Hanc in iugi, ut tenentur, ([70]) tenemus memoria per quottidianum usum eius beneficii, quo pascimur, et illius presencie sepulture. [71]) Quam primo in nostro capitulo [72]) sepultam dominus Heinricus XV. [73]) abbas in chorum transtulit, ossaque omnium de tota progenie atque regine [74]) et Ottonis monachi, qui separatim tumulati fuerunt, in unum locum et tumulum [75]) collocavit. Nonnulli autem de ipsa progenie vel parentela alibi sunt sepulti.

Nam pater fundatoris nostri lantgravius, qui et burgravius Ratisponnensis, [76]) voluit in loco humili, scilicet ad ingressum monasterii sancti Emmerammi, ubi frequenter esset transitus populi, sepeliri. [77])

---

66) So stellen die Münchner Handschriften, Mayer hat duceretur devotionis affectu.

67) Die Worte et verbis diceret fehlen im Clm. 14440.

68) Liter W. I u. II weichen in der Stelle Affectum — sepulture bedeutend vom latein. Texte ab.

69) Beginnen die Handschriften einen neuen Absatz.

70) Die Münchner Handschriften haben tenentur, Mayer hat tenemur.

71) Th. Mayer nimmt nach sepulture eine Lücke an.

72) So die Münchner Handschriften; Mayer setzt in Capitulo nostro.

73) Vergl. meine Note No. 11 auf Seite 3.

74) Udilhilde, Gemahlin König Stephan II. von Ungarn.

75) Liter. W. I u. II haben: „hat Sye alle begraben unter dem hochen Grabstein, der zu der Linkhen Seithen des Chors ist".

76) Clm. 14053 fol. 23 hat hier die Randglosse: Burggravius Ratisb. ante ianuam monasterii S. Emmi. sepultus a°. 1150.

77) Die Fundatio verwechselt Vater und Sohn; BG. Heinerich II ist zu Jerusalem begraben; vgl. meine Noten No. 139 auf Seite 26 und No. 323 auf Seite 57.

Richardis autem comitissa, descendens ad fratrem suum Leupoldum, ducem Austrie, obiit ibi, sepultaque[78]) in Sancta Cruce ordinis nostri.[79]) Secundus vero Heinricus,[79a]) purgravius de Rietenburg[80]) de quo loco et de Stauff huic ecclesie decima frumenti et aliorum proventuum debetur et datur annuo, cum habundaret omnibus diviciis, delictis,[81]) qui illum noverant,[82]) prolixioris exilii incommoda sustinens in peregrino habitu per annos circa XL, hic tandem venit in Ebroltshawsenn[83]) villam iuxta Geysnvelt,[84]) ibique visus et agnitus quievit in Domino, et sepelierunt eum eiusdem loci homines et villani. Ad cuius tumulum fabricatam[85]) esse capellam memoratur, fierique concursus maximos populorum, miracula quam plurima ob memoriam huius viri et gloriam Domini nostri Jesu Christi, qui est benedictus in secula seculorum amen.

---

78) Bei Richardis beginnen die Münchner Handschriften einen neuen Absatz; Mayer hat „et sepulta est". Vgl. Note 252 auf Seite 46.

79) Liter. W. I u. II haben den Zusatz: „niederhalb Wien".

79a) Vgl. Note 227.

80) Clm. 14511 hat Rittenburgck; 14870 Rotcvnburgk; 14053 hatte Rotenburg und corrigirte Rietenburg; Clm. 14440 hat Rittenburg; die Melker-Handsch. Rottenburgk; Liter. W. I u. II Rittenburckh.

81) delictis = relictis; die Handschriften haben deliciis.

82) So die Handschriften; Mayer schlägt die Aenderung vor: deliciis, quae illum moverent.

83) Clm. 14511; Ebroltshawsen hat 14870 u. 14053; Ebroltshawsensem 14440; Liter W. I u. II haben Ebroltzhausen.

84) So 14511; Geysenvelt hat 14870 u. 14053; Geysennveltt hat 14440; Liter W. I u. II haben Geisenfeld.

85) So richtig Clm. 14053 u. Mayer; fabricatum haben Clm. 14440; 14511; 14870.

Beilage II.

Stammtafeln.

Die Entwicklung der Genealogie des Geschlechtes der Burggrafen von Regensburg ist wohl aus der chronologischen Ordnung der von den einzelnen Autoren angestellten Untersuchungen und aufgestellten Stammtafeln am leichtesten ersichtlich.

Aventin in seiner bayerischen Chonik, kurzer Auszug, zuerst bei Petrus Peypus a⁰. 1522 im Druck erschienen; jetzt auch in den Werken Aventins I, S. 145 gedruckt; dazu die Bemerkungen Aventins in den Ann. Boiorum VII, cap. 2 und die genealogischen Aufzeichnungen desselben in einer Handschrift des geheimen Staatsarchives, abgedruckt bei Rockinger: Zu Aventins deutschen Arbeiten in den Sitzungsberichten der bayerischen Akademie d. W. 1879 p. 427, 429.

Wiguleus Hund, Stammenbuch I, p. 121, a⁰. 1585 zu Ingolstadt im Druck erschienen; genealogische Entwicklung ohne Stammbaum.

Nagel, Origines domus boic. tab. ad p. 231. München 1803—1804.

A. v. Meiller, Regesten der Babenberger. Wien 1850, und bei Wittman S. 412 No. 1.

Arnold, Verfassung der deutschen Freistädte 1854 I, S. 45; und bei Wittmann S. 413 No. 2.

Wittmann, Geschichte der Burggrafen von Regensburg in den Verh. der bayer. Akad. d. W. III. Cl., VII. Band, 2. Abthl. München 1854 u. Sonderabdruck.

Th. Mayer, Fundatio monasterii in Walderbach nebst Vorerinnerungen über die Familie der Regensburger Burggrafen, Grafen von Stevening und Riedenburg, im Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen Band XII, Wien 1854. Genealogische Untersuchungen ohne Stammtafel.

Karl Hopf, Historisch genealogischer Atlas, Abthl. I, Band I, p. 15 No. 26. (Er folgt Wittmann). Gotha 1858.

A. v. Meiller, Salzburger Regesten S. 414. Wien 1866.

Stammtafel nach eigener Exposition.

Beleg zu Tafel IX A. u. B.

1. Zu A.

1. Vgl. S. 18—19. Des Textes.
2. S. 19.
3. S. 19—22.
4. S. 18 u. 19.
5. S. 20 u. 25.
6. S. 22—24.
7. S. 22, 25.
8. 23; 25 - 17.
9. 24.
10. S. 27—31.
11. S. 27.
12. S. 20.
13. S. 30 u. 31.
14. S 30.

2. Zu B.

1. S. 30; 32—36.
2. S. 36; 35—36.
3. S. 35 u. 36.
4. S. 39.
5. S. 39 - 43.
6. S. 35.
7. S. 43.
8. S. 36.
9. S. 36.
10. S. 44—45.
11. S. 44; 45.
12. S. 44—45.
13. S. 45; 46.
14. S. 46 48.
15. S. 46.
16. S. 45.
17. S. 47.
18. S. 47.

Tab. I.

Die landgraffen von Stephaning und Stauf am Reng, graffen zue Rietenburg, Calmünz, Lengvelt, burchgraffen zue Regensburg, herren zue Rôr, nach Aventin „bayr. Chronicon kurzer Auszug.“ *)

Ruprecht ein sun Babonis von Abensperg und Bruder Aswein, graffen von Pogen — Billetraud sein gemahel; 1050.

- Heinrich † zue Hierusalem 1101 **) Richard von Osterreich sein gemahel.
  - Udilhait kunigin in Ungarn
  - Oto hat gestift Walderbach liegt zue Regensburg zue S. Haimeran vor der kirchtür 1142 ***)
    - Henrich, burchgraff zu Regenspurg 1162 Bertha S. Lepolds von Osterreich dochter, sein gemahel; ligt zue Regensburg zu den Schotten
      - Fridrich
      - Heinrich
      - Oto, munch
    - Otto landgraff; Adelhait, ein schwester herzog Oten in Bairn, sein gemâl
      - Oto
      - Henrich
      - Fridrich
- Mang; Irmendad sein gemâl; haben gestift Rôr bei Abensperg
  - Albrecht 1133

*) Johannes Turmaier's, genannt Aventinus sämmtliche Werke herausgegeben von der kgl. Akad. d. Wissenschaften Band I. München 1881. p. 144. —

**) Heinrich gestorben in Wirklichkeit 1088.

***) Vor der Kirchthür fehlt A. (in der Handschrift, steht aber im alten Druck).

Tab. II.

Stammtafel der Grafen von Rietenburg etz. nach Wigl. Hund Stammenbuch I, 122.

- Pabo
  - Rupert Gem. Wiltrude
    - Mang, Grf. von Rohr Gem. Irmengarde
      - Albrecht † 1133
    - Heinrich Graf von Rietenburg † 1111 (Stiftet nach Hund Altmühlmünster) Gem. Gerhardis T. Leopold's Herz. v. Oesterreich
      - Otto, stiftet Altmühlmünster und Walderbach anno 1143
        - Otto Landgraf von Stephaning
          - Heinrich II † 1162 Gem. Bertha
            - Friedrich
            - Heinrich
            - Otto
          - Otto Gemahlin Adelhaid Schwester Otto I Herzog's von Bayern
            - Otto
            - Heinrich † 1185
            - Friedrich
      - Adelhaid Königin der Ungarn

Tab. III.

Stammtafel der Burggrafen nach Nagel Origines donus boicae tab. ad p. 231.

Pabo urbis Rastisp. Praefectus et Comes in pago Tunabhgnuui anno 983
Vxor Mathildis filia Pertholdi II Schirensis comitis († ante 978).

Rupertus com. Vrbis Ratisp. anno 1028 Vxor Willetruda (Mon. Bergensia) — Luitolfus

Otto eps. Ratisp. 1060 - 1089 — Babo — Heinricus I urbis Praef. 1054 avunculus Conradi archiepi. Salisb. — Duae altera coniux Wolframi I de Abinberg — Sorores altera coniux Berchtoldi com. de Lechsgemünde

Henricus II com. de Rietenburg anno 1099 Vxor Richardis (tab. pag. 231) — Otto I Senior Com. vrbis Ratisp. Praef. anno 1099 Romam petit (cod. Ebersperg (Sab. II cap. VII & VIII) — Conradus I Archiep. Salisb. 1106—1147 — Henricus

Henricus III Vxor Bertha Filia Ducis Liutpoldi — Otto monasterium Walderbach 1143 condidit Vxor Sophia — Otto II Com. vrbis Ratisp. Praef. 1029—1137

Otto Landgravins de Stephaning Vxor Adelhaid Soror Ottonis Ducis — Henricus Burggravius Ratisp. — Otto Com. de Stepheningen 1143—1157 Vxor Adelhaid Soror Ottonis M. Ducis Bavariae — Henricus Praef. vrbis Ratisp. 1137—1143, 1157 Vxor Bertha Filia S. Liutpoldi Marchionis Austriae et Agnetis

Adelhaid — Henricus — Otto — Fridericus (children of Otto Com. de Stepheningen)

Fridericus — Henricus — Otto monachus (children of Henricus Praef. vrbis)

Tab. IV.

Stammtafel der Burggrafen in Meiller's Regesten der Babenberger p. 208.

N. N.

	Heinrich I com. 1052—1057	Otto episcopus Ratisb. 1060—1089 † 6. Juli		Leopold II (III) v. Babenberg c. 1045.
Otto I Gem. Sophia n. c. 1058 † c. 1120 Praef. Rat.	Heinrich II com. n. c. 1060 † 1102		Adelhaid (Richardis ?)	Leopold III (IV) n. c. 1070
		Gebhard	Dietrich	
Otto II com. — Adelhaid n. c. 1095—1124	Heinrich III n. c. 1100 † 1162 Praef. Rat			Bertha
Otto III Landgraf de Steveninge. Auch com. provinciae n. c. 1120	Friedrich Praef. Rat. n. c. 1125	Heinrich IV Praef. Rat. n. c. 1130 Gem. Richardis	Adelhaid Maritus N. comes de Hohenburg	
Otto IV		Tochter N. N.	Ernst — Fridrich	

Tab. V.

Stammtafel der Burggrafen von Arnold (Verfassung der deutschen Freistädte I. p. 95).

Rudpert com. Rat. 1002—1028

Heinrich I B.-G. v. Regensburg 1028—1072 | Pabo 1028 - 1064 | Otto Bischof v. Regensburg 1061—1089

Heinrich II um 1070

Heinrich III 1089—1133 als B.-G. 1133 | Otto I B.-G. z. Regensb. Graf v. Stevening und Rietenburg 1089—1142

Heinrich IV B.-G. zu Regensb. 1137—1157 | Otto II L.-G. v. Stevening 1140—1157 Gem. Adelhaid von Ploetzke

Heinrich V B.-G. v. Regensb. 1166—1185 | Otto III B.-G. u. L.-G. 1147—1181 | Friedrich B.-G. 1160 † vor 1131

[illegible]

Heinrich I [illegible]
[illegible]

Otto I Gem. Sophia
[illegible]
Praef. Rat.

[illegible]

Heinrich II com.
[illegible]

Leopold II [illegible]

Otto II com. — Adelhaid
n. c. 1095–1124

Heinrich III
n. c. 1100 † 1169
Praef. Rat.

Adelhaid

Dietrich

Adelhaid
[illegible]

Leopold III (IV)
[illegible]

Bertha

Otto III Landgraf
de Steveninge. Auch
com. provinciae
n. c. 1120

Otto IV

Friedrich
Praef. Rat.
n. c. 1125

Heinrich IV
Praef. Rat.
n. c. 1130
Gem. Richardis

Adelhaid Maritus
N. comes de
[illegible]

Tab. V.

Stammtafel der Burggrafen von Arnold (Verfassung der deutschen Freistädte I. p. 95).

Rudpert com. Rat. 1002—1028

Heinrich I B.-G. v. Regensburg 1028—1072	Pabo 1028 - 1064	Otto Bischof v. Regensburg 1061—1089

Heinrich I: Heinrich II um 1070

Heinrich II:

Heinrich III 1089—1133 als B.-G. 1133	Otto I B.-G. z. Regensb. Graf v. Stevening und Rietenburg 1089—1142

Otto I:

Heinrich IV B.-G. zu Regensb. 1137—1157	Otto II L.-G. v. Stevening 1140—1157 Gem. Adelhaid von Ploetzke

Heinrich IV:

Heinrich V B.-G. v. Regensb. 1166—1185	Otto III B.-G. u. L.-G. 1147—1181	Friedrich B.-G. 1160 † vor 1131

Tab. IV.

Stammtafel der Burggrafen in Meiller's Regesten der Babenberger p. 208.

N. N.

Heinrich I com. 1052—1057 | Otto episcopus Ratisb. 1060—1089 † 6. Juli

Leopold II (III) v. Babenberg c. 1045.

Otto I Gem. Sophia n. c. 1058 † c. 1120 | Heinrich II com. n. c. 1060 † 1102 Praef. Rat.

Adelhaid (Richardis ?) | Leopold III (IV) n. c. 1070

Gebhard | Dietrich

Otto II com. — Adelhaid n. c. 1095—1124 | Heinrich III n. c. 1100 † 1162 Praef. Rat

Bertha

Otto III Landgraf de Steveninge. Auch com. provinciae n. c. 1120 | Friedrich Praef. Rat. n. c. 1125 | Heinrich IV Praef. Rat. n. c. 1130 Gem. Richardis | Adelhaid Maritus N. comes de Hohenburg

Otto IV | Tochter N. N. | Ernst | Fridrich

Tab. V.

Stammtafel der Burggrafen von Arnold (Verfassung der deutschen Freistädte I. p. 95).

Rudpert com. Rat. 1002—1028

Heinrich I B.-G. v. Regensburg 1028—1072	Pabo 1028 - 1064	Otto Bischof v. Regensburg 1061—1089

Söhne Heinrichs I:

Heinrich II um 1070

Söhne Heinrichs II:

Heinrich III 1089—1133 als B.-G. 1133	Otto I B.-G. z. Regensb. Graf v. Stevening und Rietenburg 1089—1142

Söhne Ottos I:

Heinrich IV B.-G. zu Regensb. 1137—1157	Otto II L.-G. v. Stevening 1140—1157 Gem. Adelhaid von Ploetzke

Söhne Heinrichs IV:

Heinrich V B.-G. v. Regensb. 1166—1185	Otto III B.-G. u. L.-G. 1147—1181	Friedrich B.-G. 1160 † vor 1131

Tab. VI.

Stammtafel der Burggrafen nach Dr. Wittmann (die B.-G. von Regensburg p. 52 (414) Nr. 3)
(welcher auch Dr. Karl Hopf in seinem histor. geneal. Atlas, Abthl. I, Bd. I p. 15 Nr. 26, folgt).

Pabo — Mathilde
praf. 976 † 1002 März 6

Liutana — Ruotbert praef. † c. 1036 | Liutolf Mönch | N. filia verm. m. Graf Wolfram von Abenberg.

Heinrich I praef. † 1088 | Pabo † c. 1065 | Otto Bischof v. Regensburg 1061—1089

Otto praef. † 1142 verm. mit
a) Sophie von Frumdorf
b) Adelhaid von Plötzke
| Heinrich II com. † 1102 | Ulrich von Stein

Heinrich III praef. † 1180 verm. m. Bertha | Liutgart Nonne zu Admont † 1150 | Adelhaid verm. m. Stephan II König v. Ungarn | Fridrich L.-G. † 1184 | Otto L.-G. v. Steveningen † c. 1185

Otto com. palat † 1155: Adelhaid | Otto dux Bav. † 1183

Heinrich IV praef. † 1185 | Friedrich praef. † 1181 | Otto praef. † 1185 — Richardis Tochter d. Herz. Leopold V (VI) v. Oesterreich

Heinrich L.-G. † 1190 | (Otto Monachus) ? | Otto canonicus Babenb. † post 1179

Otto L.-G. † 1196

Friedrich | Hermann † 1197 | Kunigunt Nonne zu Niedermünster † 1220

Tab. VII.

Stammtafel der Burggrafen nach den Erörterungen bei Th. Mayer l. c. p. 252—263.

Babo von Stephaning 976 lebt noch anno 1000 Juni 11

Rupert B.-G. 1002—1029 | Lindolf Mönch in S. Emmeran | (Heinrich)

Heinrich 1052—1071 | Babo | Otto Bischof von Regensburg 1060—1089 † Juli 6

Heinrich 1071—1108 Gem. Richardis Tochter Leopold's des Schönen von Babenberg

Otto 1108—1143 Stiftet Walderbach | Heinrich | N. N. Gem. Grf. Wolfram v. Abensberg | N. N. Gem. Heinrich Grf. v. Lechsgemünd | Udilhilde Königin der Ungarn

Heinrich 1143—1160 Gem. Bertha Tochter Leopold's des hl. von Oesterreich | Fridrich Gem. N. N. | Otto Gem. Sophie dann Mönch in Kl. Walderbach

Friedrich B.-G. 1176—1181 | Heinrich L.-G. | Heinrich Gem. Richardis v. Oesterreich | Otto L.-G.

Tab. VIII.

Stammtafel der Burggrafen in Meiller's Salzburger Regesten p. 414.

Pabo I † n. 1000

Ruprecht I † c. 1000

Ruprecht II † 1035

Pabo II — Heinrich I † 1071 — Otto I † 1089 Bischof v. Regensburg

Tochter Gem. Heinrich I Grf. v. Lechsgemünd — Otto II † 1120 — Heinrich II 1120 — Tochter Gem. N. N. Grf. v. Abenberg

Heinrich II † 1140 Gem. Luitgard — Otto III † 1143 — Otto I † 1120 — Wolfram I Grf. v. Alzhausen † 1120 — Conrad E.-B. v. Salzburg † 1147

Volkard I † 1160 Grf. v. Vohburg — Otto IV † c. 1175—1180 Gem. Richardis — Fridrich I † vor 1159 — Heinrich III † 1159 Gem. Bertha v. Babenb. — Rapoto Otto † ohne Nachkommen — Wolfram II † 1165 Gem. Hemma

Diepold I † 1192 Stammvater der Grf. v. Graisbach & Neiffen — Heinrich III Grf. v. Matrey † 1210 Gem. Williberg v. Treffen ohne Erben — Otto V † 1195 — Friedrich II † 1196 ohne Erben — Fridrich III † 1184 — Heinrich IV † 1184 — Otto VI † 1175 Canon. Babenb. — Ulrich Patriarch v. Aquilea † 1182 — Williberg Grf. Heinrich III. v. Lechsgemünd

Tab. IX. A.

Stammtafel der Burggrafen von Regensburg, Landgrafen von Steffling, Grafen von Riedenburg nach eigener Exposition nach Quellen.

A. Bis zur Theilung in 2 Linien.

1) Pabo I. Burggraf von Regensburg 980 † 1001/1.
2) Gemahlin Mathilde

3) Ruotpert B.-G. 1001 — um 1035/6
Gem. Liutana?

4) Liudolf Mönch in
St Emmeran

5) Otto Bischof von Regensburg 1069—1089

6) Heinrich I. B.-G. 1052? — um 1088. Gemahlin?

7) Pabo II. † c. 1065.

(Otto)

8) Heinrich II. B.-G. 1088—1101 Gemahlin?

9) Tochter N.
Gemahl Graf
Wolfram von
Abenberg

9) Tochter N.
Gemalh
Hienrch von
Lechsgemünde

10) Otto I. B.-G. 1101—1142/43 stiftet
Kloster Walderbach 1143?
12) Gemahlin Adelhaid Tochter des Grf. Dietrich von Plötzke.

11) Udilhilde.
Gem. Stephan II. König von Ungarn.

Heinrich III. B.-G. 1143—1177
Stammvater der
Burggräflichen Linie.

13) Friedrich
† um 1180
(Mönch in Walderbach?).

14) Leucardis
Nonne zu Admunt
† 1150.

Otto II. B.-G. von Steffling c. † 1185
Stammvater der
Landgräfl. Linie.

B. Nach der Theilung in 2 Linien.

Otto I. Stifter von Walderbach † 1142/43.

1) Heinrich III. B.-G. v. Regensburg 1143—1174/77 2) Gemahlin 1) Bertha Tochter Liutpold's III. (IV) von Babenberg 3) 2) N. Tochter des Grafen von Oettingen	10) Otto II. L.-G. v. Steffling † c. 1185 11) Gemahlin Sophie? (Adelheid) Gräf. v. Wittelsbach, Schwester Herzog Otto's I. von Bayern

Kinder Heinrich's III.:

1.	1.	1.	2.	2.	2.
4) Friedrich † 1181/82 Minnesänger	5) Heinrich IV † n. 1184/85 Minnesänger	6) Adelheid Aebtissin von Obermünster	7) Otto III B.-G. von Rohrbach † n. 1185	8) Adelheid Gem. Friedrich Graf von Hohenburg † 1178	9) Tochter N. Gem. Popo Graf von Wertheim

Kinder Otto's II.:

12) Otto Canon. Babenb. † v. 1189.	13) Heinrich L.-G. † c. 1185. Gemahlin: 14) Richardis † 12. Feb. n. 1196, Tochter Herzog Heinrich's II von Oesterreich.	15) Friedrich L.-G. († n 1184)	16) Adelheid Gem. 1) Grf. v. Baldein 2) Chuno von Tieufen.

Kinder Heinrich's L.-G.:

17) Otto IV. L.-G. † c. † 1196.	18) Friedrich † n. 1190.

Druckfehler und Berichtigungen.

Seite 9, Zeile 4 von unten lies 1854 statt 1814.
„ 13, „ 1 „ „ „ Gfrörer statt Gfrörer.
„ 18, „ 16 „ oben ist nach wollte ein Komma statt einem Punkte zu setzen.
„ 21, „ 8 „ „ lies Wittmann statt Wittman.
„ 25, lies in den Noten 131, 132, 133 und 135 MG. SS. statt M.G.
„ 26, Zeile 12 von oben lies Wittmann statt Wittman.
„ 65, „ 3 „ unten „ Clm statt Clem.
„ 67, „ 11 „ „ ist nach einschlägt ein Punkt zu setzen.
„ 74, „ 3 u. 4 von oben lies nach 8 u. 9 S.; Zeile 7, 29 statt 20; Zeile 14, S. 36—39 statt S. 39.
„ 83 Nr. 9 lies Gemahl Graf Heinrich statt Gemalh . . . . . Hienrch.

J P Himmer'sche Buchdruckerei, Augsburg.



Tab. VIII.

Stammtafel der Burggrafen in Meiller's Salzburger Regesten p. 414.

Pabo I † n. 1000

Ruprecht I † c. 1000

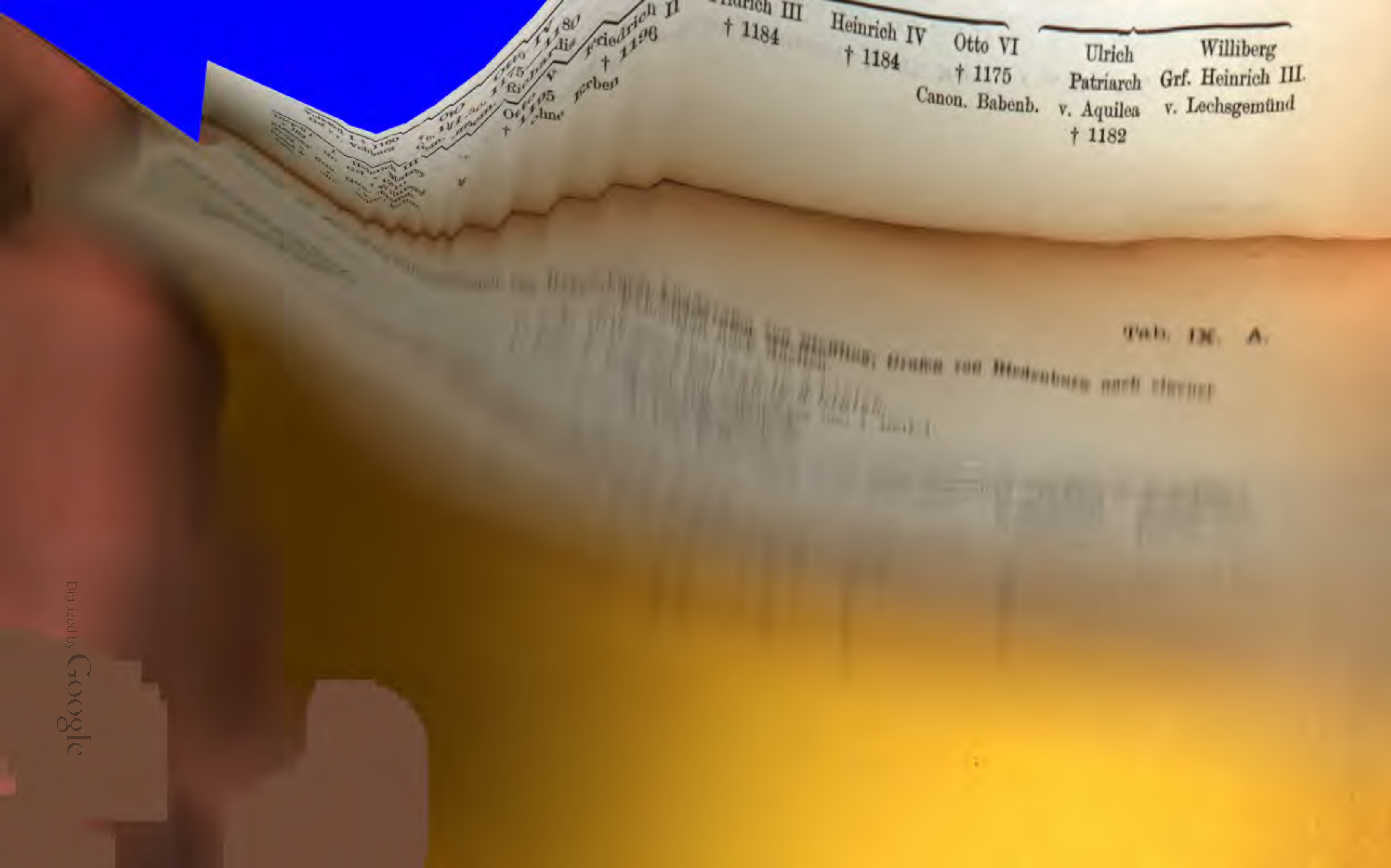
Ruprecht II † 1035

Pabo II — Heinrich I † 1071 — Otto I † 1089 Bischof v. Regensburg

Tochter Gem. Heinrich I Grf. v. Lechsgemünd — Otto II † 1120 — Heinrich II 1120 — Tochter Gem. N. N. Grf. v. Abenberg

Heinrich II † 1140 Luitgard — Otto III † 1143 — Otto I † 1120 — Wolfram I Grf. v. Alzhausen † 1120 — Conrad E.-B. v. Salzburg † 1147

Heinrich III — Rapoto Otto † ohne Nachkommen — Wolfram II † 1165 Gem. Hemma

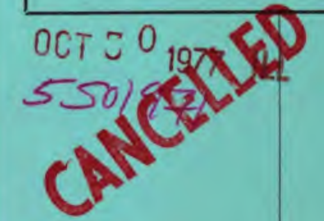


Friedrich II † 1196 Erben	…rich III † 1184	Heinrich IV † 1184	Otto VI † 1175 Canon. Babenb.	Ulrich Patriarch v. Aquilea † 1182	Williberg Grf. Heinrich III. v. Lechsgemünd

Tab. IX. A.

89

Spr. Kolby. Jhg. 1882, 69, 2 Blatt..


OCT 3 0 1972
CANCELLED